MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

143 (26.3.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-357406

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, No Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 68, W Oppauer Straße 8, Sa Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 26. März 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 143

Französisch-englischer Vorstoß gegen die Zollunion

Entsprechende Verabredung Hendersons und Briands – Die englischen Vorstellungen in Berlin und Wien sind bereits erfolgt

Eine Abfuhr durch den Kanzler

Telegraphische Meldung

— London, 25. März.

Reuter meldet aus Paris: Der französische und der englische Außenminister sind zu einer Verständigung über die Haltung ihrer Länder gegenüber dem deutsch-österreichischen Zollabkommen gelangt, und Großbritannien hat beschlossen, sofort zu handeln. Der britische Botschafter in Berlin und der britische Gesandte in Wien werden Vorstellungen erheben. Der deutschen und der österreichischen Regierung wird erklärt werden, daß die Frage dem Völkerbunde unterbreitet werden müsse.

Der englische Schritt in Berlin

Telegraphische Meldung

Berlin, 25. März.

Der britische Botschafter hat heute dem Reichskanzler wegen der deutsch-österreichischen Vereinbarung über die Zollunion aufgesucht und ihm mitgeteilt, Herr Henderson halte es im allgemeinen Interesse für erwünscht, daß die Angelegenheit im Hinblick auf das Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922 gemeinsam besprochen würde und daß Deutschland und Oesterreich bis zur nächsten Sitzung des Völkerbundsrates nicht zu endgültigen Feststellungen schritten.

Der Reichskanzler hat dem Botschafter in seiner Antwort darauf hingewiesen, daß die deutsch-österreichische Vereinbarung sich ganz im Rahmen des Genfer Protokolls halte und somit nach Auffassung der Reichsregierung und der österreichischen Regierung für den Völkerbundsrat kein Anlaß gegeben sei, sich mit der Angelegenheit zu befassen. Wenn von anderen Regierungen eine Prüfung der Rechtsfrage angestrebt werde, so brauchten die deutsche und die österreichische Regierung diese nicht zu scheuen. Eine Prüfung des Abkommens durch den Völkerbundsrat unter politischen Gesichtspunkten halte die Reichsregierung nicht für zulässig, da das Abkommen rein wirtschaftlichen Charakter habe.

Der Reichskanzler erläuterte die Ziele der deutsch-österreichischen Verhandlungen, die natürlich ihren Fortgang nehmen müßten, die aber, wie von vornherein feststehen habe, mit Rücksicht auf die zahlreichen zu regelnden technischen Einzelheiten nicht vor zwei oder drei Monaten zum Abschluß gelangen könnten.

Immer noch und wieder polnische Provokationen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 26. März.

Herr von Moltke, der neue Gesandte in Warschau, hat bei der polnischen Regierung eine Demarche wegen der polnischen Rundfunkpropaganda unternommen, der besondere Bedeutung zukommt. Seit geraumer Zeit schon war festgestellt worden, daß der Rundfunksender Kattowitz auch nach Deutschland hinein Mitteilungen in deutscher Sprache verbreitet, ohne darauf hinzuweisen, daß es sich dabei um polnische Meldungen handelte. Besonders peinlich war das polnische Verfahren empfunden worden bei Berichten über Tagungen des Völkerbundes, bei denen deutsche Minderheitenbeschwerden erörtert wurden. Den eigentlichen Anstoß aber zu dem deutschen Schritt (beiläufig Herrn von Moltkes erste Amtshandlung in Warschau) gab

ein Rundfunkvortrag eines polnischen Ministerialdirektors aus dem auswärtigen Ministerium, der von Beleidigungen gegen Deutsche und Deutschland strotzte.

Der polnischen Rundfunkpropaganda ist man also auf den Leib gerückt. Es ist erfreulich zu hören, daß man spät, aber doch sich auch der sowjetrussischen zu erwehren beginnt. Wie der demokratische Zeitungsdienst zu berichten weiß, hätten zu dem Ende schon Besprechungen zwischen den Herren von Dirksen und Krestinski in Moskau stattgefunden. Irgendwelche Wirkungen hat man bislang davon nicht verspürt. Angeblich sollen diese Dinge schon bei den Verhandlungen über die Verlängerung des Berliner Vertrags eine Rolle spielen.

Die Abstimmungen über den Gesamtetat

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 26. März.

Das Osthilfegesetz, das monatelang im Brennpunkt der politischen Erörterungen stand, konnte gestern endlich in zweiter Lesung vom Reichstag verabschiedet werden. Die Erledigung gleich auch in dritter Lesung verhinderte ein Einspruch der Kommunisten. Graf Westarp nannte in der Aussprache dieses Gesetz nicht zu Unrecht ein „Dokument von historischer Bedeutung", und der Minister Treviranus stellte abschließend fest, daß alles in allem in den fünf Jahren von 1931 bis 1935 rund zwei Milliarden für den Osten bereit gestellt werden. Es mag an den Mitteln und Wegen der Hilfsaktion mancherlei auszusetzen sein, die Art, wie sie von der sogenannten nationalen Opposition tagtäglich bagatellisiert worden ist, richtet sich selbst. Der Tatsache, daß die Osthilfe ohne die Parteien der Herren Hugenberg und Hitler zustande gekommen ist, wird man sich vermutlich noch oft zu erinnern haben.

In flottem Tempo wurde danach

in dritter Lesung mit dem Rest des Etats aufgeräumt.

Die Sozialdemokraten ließen durch Herrn Dittmann eine reichlich anmaßende Erklärung abgeben, in der sie nochmals die Gründe zusammenfaßten, die sie gezwungen haben, dem Haushaltsplan zuzustimmen und damit die Regierung Brüning zu unterstützen. Natürlich versuchte man aus der Not eine Tugend zu machen und die eigene staatsmännische Weitsicht zu preisen, die so die Gefahr einer faszistischen Diktatur abwendet.

Der Reichsfinanzminister Dietrich goß freilich eine kräftige Portion Wasser in den Wein des Eigenlobs, indem er den sozialdemokratischen Steueranträgen, die im Plenum eine Mehrheit fanden, den schärfsten Kampf im Reichsrat ankündigte. Es ist zu hoffen, daß zum mindesten bei der Erhöhung des Vermögenssteuerzuschlags der Beschluß des Reichstages nachträglich revidiert wird. Für die kommenden außenpolitischen Aufgaben, vor allem die Abrüstung und die Revision der Kriegsschuldfrage bemühte sich Graf Westarp noch zuguterletzt, der Regierung das Rückgrat zu stärken. Schließlich zeigte sich auch die Landvolkpartei bereit, dem Etat ihren Segen zu geben, nachdem noch im letzten Augenblick der Kanzler auf Betreiben Schieles eine Retouche an dem Ermächtigungsgesetz zugunsten der Agrargruppe erwirkt hatte.

Damit war der letzte Stein des Anstoßes beseitigt, und das Abstimmungsgeschäft wickelte sich glatt und ohne besondere Zwischenfälle ab. Ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Brüning, der eine plumpe Beschimpfung enthielt, wurde selbstverständlich erst gar nicht zur Abstimmung zugelassen.

Die so heftig umstrittene Rate für das Panzerschiff B fand wiederum bei 106 Enthaltungen der Sozialdemokraten Annahme.

Aber auch diesmal brachen wie bei der zweiten Lesung trotz der ihnen inzwischen vom Vorstand erteilten Rüge einige Mitglieder des linken sozialdemokratischen Flügels aus der Reihe und schlugen sich auf die Seite der Kommunisten.

Bei der Schlußabstimmung über den Gesamtetat

fiel die Wirtschaftspartei auseinander: 14 von ihren 23 Mitgliedern enthielten sich nämlich der Stimme wohl als Protest gegen den Schenker-Vertrag. Der soll nach einer Entschließung, die das Haus kurz danach annahm, vor das Reichsbahngericht gebracht werden.

Die sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit, der sich auch die Staatspartei mit Ausnahme des früheren Ministers Dr. Külz zugesellte, setzte eine Resolution durch, die von der württembergischen Staatsanwaltschaft die Aufhebung des Haftbefehls gegen die im Hungerstreik befindliche Aerztin Kienle verlangt.

Den letzten Punkt der Aussprache, deren Themata kaleidoskopartig wechselten, bildete das hastig zusammengezimmerte Kompromiß über die Zollermächtigung der Regierung. Den Sozialdemokraten, die eine Erhöhung des Brotpreises befürchteten, konnte Herr Schiele die beruhigende Zusicherung geben, daß die Regierung entsprechende Vorbeugungsmaßnahmen durch eine Abänderung des Brotgesetzes verfügen werde. So wurde schiedlich-friedlich auch diese Vorlage in ihrer modifizierten Form in zweiter Lesung gut geheißen. Die dritte soll zugleich mit der des Osthilfegesetzes heute und zwar mit Rücksicht auf die Beisetzung Hermann Müllers in einer Vormittagssitzung erfolgen.

Heute Reichstagsschluß bis 13. Oktober

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 26. März.

Der Reichstag wird aller Voraussicht bereits heute in die Ferien gehen. Von dem gesamten Beratungsstoff ist nur die dritte Lesung des Osthilfegesetzes und der Agrarvorlage übrig geblieben. Zum Zollermächtigungsgesetz wird heute der gestern nachmittag vereinbarte Kompromiß eingebracht werden, der die in dem Beschluß des handelspolitischen Ausschusses als Frist eines Eingreifens beim Steigen des Ernährungsindex von drei auf vier Monate verlängert.

Die Sitzung wird vermutlich mit einer Geschäftsordnungsdebatte über den Zeitpunkt der Wiedereinberufung des Reichstages ihren Abschluß finden. Es dürfte dabei bleiben, daß die Vertagung durch Beschluß des Reichstages bis zum 13. Oktober erfolgt, mit der Maßgabe, daß der Präsident im Einvernehmen mit dem Aeltestenrat die nächste Sitzung auch zu einem früheren Zeitpunkt einberufen kann, wenn dringende Gegenstände dies erforderlich machen sollten.

Die „Germania" bucht die rechtzeitige Verabschiedung des Etats, die wir seit langem entbehren mußten, als einen Erfolg der „klugen und entschlossenen Führung" des Reichskanzlers und seines Kabinetts, aber auch als einen Erfolg des Reichstages selbst, der über alle Sabotageversuche der sogenannten nationalen Opposition hinweg seiner Pflicht und Verantwortung gerecht geworden sei. In der Tat

hat der Ausgang der Etatsberatung erwiesen, wie verfehlt das Experiment war, auf das sich die beiden extremen Rechtsparteien durch ihren Auszug eingelassen haben.

Sie wollten die Bewilligung des Etats verhindern und der Regierung Schwierigkeiten bereiten, sie womöglich zu Fall zu bringen. Das Gegenteil ist erreicht worden. Bedauerlich bleibt nur, daß die Sozialdemokraten aus der parlamentarischen Situation, die durch das Fernbleiben der Rechtsopposition entstanden ist, Vorteile gezogen haben, die ihnen sonst sicher versagt geblieben wären. Sie können sich bei den Herren Hugenberg und Hitler dafür bedanken.

Vizeadmiral Galster †

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 26. März.

Der Vizeadmiral a. D. Karl Galster ist, wie man jetzt erst erfährt, vor einigen Tagen 80jährig in Wiesbaden gestorben. Galster ist in der Oeffentlichkeit bekannt geworden durch seinen Kampf mit Tirpitz. Galster war ein Gegner des Schlachtschiffbaus und forderte so ziemlich als Erster in Deutschland den Bau von U-Booten. Er hat dann dem stärkeren Tirpitz weichen müssen — schon 1907 schied er aus dem aktiven Dienst aus — der Weltkrieg hat ihm dann doch Recht gegeben.

Vizeadmiral Galster hat sich nach seiner Verabschiedung im Dienste seiner marinetechnischen Ideen sehr lebhaft publizistisch betätigt. Die Summe dieser Ideen zog er nach dem Kriege in seiner Schrift: „England, deutsche Flotte und Weltkrieg."

Reise des österreichischen Justizministers nach Berlin

— **Wien**, 26. März. Justizminister Dr. Schürff reist heute nach Berlin. Die Reise gilt der Beschleunigung der Angleichungsarbeiten auf dem Gebiet des Urheberrechtes, der Strafrechtsreform, der Zivilprozeßordnung und der Ausgleichsordnung.

Die Volkspartei in Thüringen bricht endgültig mit der NSDAP

Telegraphische Meldung

Weimar, 25. März.

Die Deutsche Volkspartei Thüringens hat heute endgültig den Schlußstrich unter die Koalition mit den Nationalsozialisten gezogen. Ihr Landesausschuß, der hier tagte, nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die Haltung der Landtagsfraktion gebilligt wird. Ausdrücklich wird festgestellt, daß neben der durch die Nationalsozialisten eingetretenen Verwilderung des politischen Kampfes auch die einseitige parteiegoistische Betätigung der nationalsozialistischen Kabinettsmitglieder und die Einstellung der Nationalsozialisten zu einer Reihe sachlicher Fragen die Möglichkeiten eines koalitionsmäßigen Zusammenarbeitens endgültig zerstört haben.

Nach der Annahme dieser Entschließung ergriff der Fraktionsvorsitzende Witzmann nochmals das Wort und gab die Erklärung ab, daß es für die Deutsche Volkspartei nunmehr keine andere Möglichkeit gebe, als durch Zustimmung zu den Mißtrauensanträgen gegen die nationalsozialistischen Kabinettsmitglieder die Nationalsozialisten aus der Regierung Thüringens auszuschalten. Was jetzt in Thüringen vorgehe, sei bedeutungsvoll für ganz Deutschland. In den nächsten Wochen schon dürfte sich erweisen, ob Thüringen überhaupt lebensfähig sei. Wie die Entwicklung in Thüringen auch ausfallen möge, was die Deutsche Volkspartei für Thüringen tut, tue sie für Volk und Vaterland.

Disziplinarverfahren gegen nationalsozialistische Beamte

Telegraphische Meldung

Berlin, 25. März.

Der Reichspostminister hat dem „Vorwärts" zufolge, die Telegraphenassistentin Wehnelt und den Obertelegraphensekretär König auf dem Fernsprechamt Bergmann, die verdächtig sind, nationalsozialistische Propaganda im Dienste betrieben zu haben, zur Disposition gestellt und gegen sie das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung eingeleitet.

Wie das Blatt weiter berichtet, ist auch gegen den Reichstagsabgeordneten, Studienrat Dr. Löpelmann-Berlin vom Provinzialschulkollegium ein förmliches Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung eingeleitet worden.

Kommunistische Frauendemonstrationen in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 26. März.

Gestern abend bildete sich im Zentrum der Stadt ein Demonstrationszug von etwa 300 kommunistischen Frauen, die unter lauten Schmähreden auf die Regierung die sofortige Außerkraftsetzung des § 218 verlangten. Ein starkes Polizeiaufgebot stellte sich dem roten Amazonenkorps entgegen, das aber trotz mehrmaliger Aufforderung nicht auseinanderging. Infolgedessen mußte die Polizei die Demonstrantinnen mit dem Gummiknüppel auseinandertreiben. Fünf Frauen wurden wegen Widerstandes zwangsgestellt.

Zu gleicher Zeit kam es auf dem Hackeschen Markt zu einer Kundgebung. Auch dort versuchte eine Rednerin die Frauen durch aufhetzerische Reden zur Bildung eines Demonstrationszuges zu veranlassen, was jedoch von der Polizei verhindert wurde.

„Sturmtag der Gottlosen" zu Ostern

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 26. März.

Der Reichskongreß der Freidenker hat für das kommende Osterfest in der Reichshauptstadt einen sogenannten „Sturmtag der Gottlosen" angekündigt. Mit der Durchführung dieser Aktion ist der berüchtigte kommunistische Jugendverband beauftragt worden, der zu diesem Zweck bereits seine roten Sturmtrupps mobilisiert und fast sämtliche großen Säle Berlins für die Veranstaltung gemietet hat. Wie der „Tag" erfährt, ist ein Verbot, das vom Polizeipräsidenten Grzesinski gefordert worden ist, von diesem abgelehnt worden.

Das Verhalten des Berliner Polizeipräsidenten ist umso unverständlicher, als der Polizeiminister Severing erst jüngst im Haushaltsausschuß des preußischen Landtages sich sehr scharf gegen die Gottlosenbewegung gewandt hat. Auch den Vereinbarungen, die der Reichsinnenminister Dr. Wirth seinerzeit mit den Ministern der Ländern getroffen hat, läuft Herrn Grzesinskis wohlwollende Duldung der antikirchlichen Demonstrationen schnurstracks zuwider.

MARCHIVUM

Wird die Junglehrernot gemildert?

Kritik an den Regierungsmaßnahmen im Landtag – Minister Remmele verteidigt sich – Ein Appell des Landtagspräsidenten

Eigener Bericht

=g= **Karlsruhe**, 25. März.

Das Walten des Ministers Remmele im Unterrichtsministerium steht unter einem unseligen Stern. Als nach dem Krach in der Weimarer Koalition und dem Ausscheiden der damaligen Demokraten aus dem badischen Kabinett Remmele in das Unterrichtsministerium einzog, brachte seine interimistische Verwaltung im Jahre 1926 das neue Lehrerbildungsgesetz gleich mit drei neuen Anstalten und deren weitgehende Konfessionalisierung, weil das Zentrum es so wünschte. Vielen Dank hat Remmele mit diesem Gesetze sich weder in Fachkreisen, noch in der Oeffentlichkeit erworben. Dann machte sein Statthalter zwischen damals und heute, sein Amtsvorgänger Dr. Leers, den zweiten Fehler, indem er ohne zwingende Notwendigkeit und ohne Ermächtigung des Landtags die beiden konfessionellen Lehranstalten in Freiburg und Heidelberg eröffnete, sodaß der verstorbene volksparteiliche Abg. Obkircher bei der Budgetberatung 1928 wegen Verfassungsverletzung nach dem Staatsgerichtshof rief. Und nun muß Unterrichtsminister Remmele heute die Suppe auslöffeln, die er sich vor fünf Jahren eingebrockt hat. In seiner Verteidigungsrede in der Landtagssitzung vom Mittwoch nachmittag versuchte sich der Minister hinter die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise, für die man einen Unterrichtsminister nicht verantwortlich machen könne, und hinter das Argument zu verschanzen, daß man die Entwicklung nicht habe so weit voraussehen können. Tatsache ist aber, daß sich der Landtag bereits 1923 mit der Junglehrernot beschäftigte und die Regierung die Zahl der nicht verwendeten Junglehrer auf 900 bezifferte, daß der Landtag 1926 erneut über Junglehrernot debattierte und wieder die gleiche Zahl mitgeteilt bekam, und daß nun die Regierungsvorlage zur Behebung der Junglehrernot wieder von 800 nicht verwendeten Junglehrern spricht.

Ist es da so sehr abwegig, wenn der deutschvolksparteiliche Fraktionsvorsitzende Dr. Matles den Satz prägte:

„Die Politik der badischen Regierung auf dem Gebiete des Volksschullehrernachwuchses ist ein Musterbeispiel einer verfehlten Politik".

Minister Remmele und die Regierungsparteien haben dem Dr. Matles diese Aeußerung stark übel genommen. Er wies aber doch ziemlich überzeugend nach, daß nicht die geringste Notwendigkeit vorlag, bei Aufhebung der alten Lehrerseminare gleichzeitig drei neue Anstalten zu gründen, obwohl man wußte, daß 900 Lehramtskandidaten nicht verwendet werden können. Aber schon 1923 hat man einen entscheidenden Fehler gemacht, wie Dr. Matles darlegte. Damals beschloß man, die Zahl der gesetzlichen Lehrer zu verringern, legte aber für diese Berechnung die Jahre 1919—21 mit einer um 30 000 höheren Schülerzahl zugrunde, als der Wirklichkeit entsprach. Als das Junglehrerelend immer krassere Formen annahm, sah man sich i. J. 1925 zur Gewährung der Unterhaltungszuschüsse gezwungen, die bis einschließlich 1931 eine Gesamtsumme von 1 676 000 ℳ betragen, ohne daß sie die geistige und seelische Not von jungen Menschen ferngehalten hätten, die schuldlos unter einer verfehlten Politik leiden. Die von der Regierung gegebenen Aufklärungen zeigen zudem deutlich, daß der Junglehrerbedarf auf Jahre hinaus gedeckt ist. Unter der Voraussetzung, daß jährlich 100 Junglehrer Verwendung finden, werden Ostern 1934 immer noch 600 Junglehrer nicht verwendet sein, sodaß

bis 1940 von einem Junglehrerbedarf nicht gesprochen

werden darf, und bei Zugrundelegen von 150 Junglehrern nicht vor 1938. Aus dieser Erwägung heraus versteht sich auch ein von der Deutschen Volkspartei eingebrachter Antrag, daß der Unterrichtsminister nur unter der Voraussetzung, daß die Schließung der Lehrerbildungsanstalten in Freiburg und Heidelberg auf Ostern 1931 und die von Karlsruhe auf Ostern 1932 erfolgt, ermächtigt wird, diejenigen Maßnahmen zu treffen, die er zur Behebung der Junglehrernot für dringend und erforderlich hält.

„Die Kosten, die dem badischen Volke aus der verfehlten Politik entstanden sind bezw. entstehen, werden sich einer Zahl von 10 Millionen Mark sehr stark annähern." Falls diese Rechnung, die der Volksparteiler Dr. Matles zum Schlusse seiner Rede aufstellte, einen Schnitzer enthält, werden Regierung und Landtag gut tun, einem von der Volkspartei eingegangenen Antrag zuzustimmen, demzufolge die Regierung dem Landtage noch in dieser Sitzungsperiode eine Denkschrift über die Kosten vorlegen soll, die dem Lande oder den Gemeinden durch folgende Ursachen bereits entstanden sind bzw. noch entstehen werden:

1. die den Aufwand für die Volksschule betr. Gesetze vom 23. März 1923 und 20. März 1925;
2. die Gewährung von Unterhaltszuschüssen an nicht verwendete Junglehrer und Junglehrerinnen;
3. die Anrechnung von nicht verschuldeter Wartezeit auf das Vergütungsdienstalter von Junglehrern und Junglehrerinnen;
4. die Erhöhung der Staatsausgaben infolge der durch die Wartezeit verkürzten Dienstzeit von Junglehrern und Junglehrerinnen;
5. Uebergang von nicht verwendeten Junglehrern und Junglehrerinnen in andere Berufe.

Es fällt einigermaßen auf, daß zu der Regierungsvorlage, deren bedenkliche Eingriffe in Beamten- und Beleidungsrechte offensichtlich sind, kaum Abänderungsanträge vorliegen. Der Haushaltsausschuß beantragt die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes, die Kommunisten wollen Herabsetzung der Klassenstärke auf 30 Schüler, gehen aber um die Deckungsfrage solcher Vorschläge herum, der Evangelische Volksdienst will nur Schwerkriegsbeschädigte und verheiratete Volks- und Fortbildungsschullehrer von der Sperre der Altersdienstzulagen für Unterlehrer ausgenommen wissen und die Nationalsozialisten begnügen sich mit einer förmlichen Anfrage über die Entstehungsgeschichte der drei Lehrerbildungsanstalten, die Minister Remmele etwas unhöflich mit dem Hinweis auf Zeitpunkt und Nummern der fraglichen amtlichen Veröffentlichungen oder Landtagsberichte beantwortete. Dem Unterrichtsminister hatte es aber besonders die scharfe Kritik des Abg. Matles angetan. Er glaubte namentlich die Behauptung zurückweisen zu müssen, daß in Baden die Junglehrernot erst in den letzten 10 Jahren in die Erscheinung getreten sei, da sie auch in der Vorkriegszeit bestanden habe. Wie groß sie aber in der Nachkriegszeit und besonders nach Eröffnung der drei Lehrerbildungsanstalten wurde, erhellt schon aus den Angaben des Ministers, daß für die i. J. 1929 für die 401 Lehramtskandidaten vorgesehenen 201 Verwendungsstellen nur 150 Bewerber eingestellt werden konnten, während statt der für die Jahre 1929 und 1930 vorgesehenen 230 Neueinstellungen keine einzige erfolgte und auch in diesem Jahre nur einige wenige Kandidaten Unterkommen finden werden. Er hob auf den sozialen Charakter der von seinem Ministerium vorgeschlagenen Maßnahmen ab, „um analog den Vorgängen in der Privatwirtschaft durch eine soziale Handlung und das Aussprechen des Solidaritätsgedankens etwas zu tun."

Nach dem Minister kamen noch die beiden Regierungsparteien zu Wort, die sich rückhaltlos hinter die Regierungsvorlage stellten und sich insbesondere

gegen die Schließung der Lehrerbildungsanstalten

wandten. Während das Zentrum in dem dahingehenden Antrage der Deutschen Volkspartei eine „Kulturkampf"-Maßnahme witterten, erklärte der sozialdemokratische Führer Reinhold vielsagend, für eine Schließung der konfessionellen Lehrerbildungsanstalten käme nur eine Regierung von den Kommunisten bis zu den Nationalsozialisten in Frage, und „für eine Beteiligung an diesem politischen Kompoßhaufen bedanken wir uns" — eine Aeußerung, die von dem Landtagspräsidenten mit „Das war sehr geschmacklos!" zensiert wurde.

Um die echte Abendstunde gab man den Plan, mit Rücksicht auf die Berliner Nachtreise des Unterrichtsministers eine Nachtsitzung abzuhalten, auf und vertagte sich auf Donnerstag vormittag 8¼ Uhr.

•

Nachruf auf Hermann Müller

Landtagspräsident Duffner leitete die Sitzung mit einem Nachruf auf den früheren Reichskanzler und sozialdemokratischen Führer Hermann Müller ein, den er als Staatsmann, lauteren und trefflichen Charakter rühmte. Den Hinweis auf die Unterschrift Hermann Müllers unter das Versailler Diktat benutzte der Landtagspräsident zu einem ernsten Appell an die Siegermächte, indem er erklärte:

„Das demütigende Gefühl, daß wir heute noch weit entfernt sind von der Versöhnung der Völker und der Wiedergutmachung der Kriegsschuldlüge mit all ihren verheerenden und verderblichen Folgen, will uns nicht verlassen und bedrückt uns auch heute am offenen Sarge Hermann Müllers. Angesichts dieses Toten appellieren wir an die Kultur der Völker um uns herum, mit uns zu helfen, die internationale Atmosphäre der Gegenwartsgeschichte zu befreien und zu entgiften vom Geist, der vom Vertrag von Versailles ausgeht und die Befriedung Europas verhindert."

Anschließend gedachte Präsident Duffner noch des Doppeljubiläums des Staatspräsidenten, dem er namens des Hauses den Glückwunsch aussprach.

Badische Politik

Badische Steuerfragen

Der Steuerausschuß des Reichstags erledigte am Dienstag eine Reihe von Eingaben. U. a. hatte eine Versammlung der Haus- und Grundbesitzer in Baden in einer Entschließung Einspruch erhoben gegen eine Erhöhung der Gebäudesondersteuer, die der Badische Landtag beschlossen hatte. Weiter wurde in der dem Reichstag zugegangenen Eingabe verlangt, daß die Zwangsbewirtschaftung für Wohnungen allgemein gelockert würde. Obwohl es sich beim ersten Teil der Eingabe um eine badische Landesangelegenheit handelt, wurde die Eingabe mit Rücksicht auf ihren zweiten, eine Reichssache darstellenden Teil, der Reichsregierung vom Ausschuß als Material überwiesen.

Schüler in einer Reichswehrkaserne verunglückt

Telegraphische Meldung

Lübeck, 26. März.

Bei einem Besuch der Untertertia des hiesigen Johanneums unter Führung ihres Lehrers in der Kaserne des hiesigen 2. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 6 ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. In der Waffenmeisterei der Maschinengewehrkompagnie entlud sich, als der Waffenmeister den Schülern Erläuterungen an einem Maschinengewehr gab, aus bisher noch nicht geklärten Gründen plötzlich ein im Lauf stedender scharfer Schuß. Das Geschoß traf einen Schüler in die Hand, einen zweiten in den linken Oberschenkel. Die Verwundung des letzteren ist lebensgefährlich.

Das Standortkommando Lübeck hat eine Untersuchung des Unglücksfalls eingeleitet. Der Waffenmeister erlitt infolge des Zwischenfalls einen Nervenzusammenbruch.

Letzte Meldungen

Freitod eines Ehepaares

— **Nürnberg**, 25. März. Der 48jährige kaufmännische Angestellte Hendolph wurde heute mit seiner Ehefrau durch Gas vergiftet in seiner Wohnung tot aufgefunden. Es liegt gemeinsamer Selbstmord vor. Veranlassung zur Tat dürfte die Entlassung aus seiner bisherigen Stellung sein.

Feuerkampf zwischen Polizei und Studenten in Madrid

— **Paris**, 25. März. Wie Havas aus Madrid berichtet, ist es zwischen Polizei und Studenten der medizinischen Fakultät im Fakultätsviertel zu einem Feuerkampf gekommen. Bis jetzt sollen drei Studenten und ein Zivilgardist getötet worden sein. Ein Hauptmann ist schwer verletzt worden.

Die dem spanischen Studentenverband angehörenden Studierenden haben einen 24stündigen Proteststreik beschlossen, dem sich die Studenten der Tierheilkunde anschlossen.

Beim Flugzeug-Zusammenstoß getötet

— **Helsingfors**, 25. März. Bei einer heute hier abgehaltenen Fliegerparade fliehen zwei Armeeflieger in etwa 250 Meter Höhe mit ihren Flugzeugen zusammen. Beide stürzten ab und konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Schweres Fährbootunglück

— **Konstantinopel**, 26. März. **Im Schwarzen Meer ist bei Conguldag ein Fährboot, das Arbeiter zu ihrer Arbeitsstätte brachte, gekentert. 14 Personen kamen dabei ums Leben.**

Die blutigen Unruhen in Indien — 30 Tote, über 100 Verletzte

— **Cawpur**, 25. März. **Die Unruhen dauern an. Die Zahl der Getöteten beträgt bis jetzt dreißig, die der Verletzten über hundert. Auch mehrere Europäer wurden verletzt. Aus Allahabad und Suchnow sind britische Truppen zur Verstärkung der Polizei im Anmarsch.**

Die liberale Unterstützung für Macdonald

Drahtung unsr. Londoner Vertreters

§ **London**, 25. März.

Bis spät in die Nacht hinein dehnten sich die gestrigen Parteiverhandlungen der Liberalen aus, deren Ergebnis mit großer Spannung erwartet wurde. Lloyd George hatte einen schweren Kampf zu bestehen und erzielte nur einen Pyrrhussieg. Statt der geplanten „Zusammenarbeit" mit der Arbeiterregierung mußte er seinen Plan auf „einfache Unterstützung der Regierung" umstellen. Auch dafür erhielt er nur die Zustimmung von 33 Mitgliedern der Fraktion, während 17 sich jeder Festlegung widersetzten. Die praktischen Ergebnisse sind folgende:

Lloyd Georges Führerstellung in der Liberalen Partei wurde fürs erste wieder einmal bestätigt. Es ist ihm gelungen, eine Spaltung der Partei zu verhüten, wenn auch nach wie vor die Möglichkeit besteht, daß eine Gruppe von drei bis vier Abgeordneten unter Führung von Sir John Simon zu den Konservativen übergeht. Die Regierung Macdonald kann sich aber in Zukunft, solange sie das Vertrauen Lloyd Georges besitzt, auf die Unterstützung von 33 liberalen Abgeordneten verlassen.

Ein Journalist als Leiter der englischen Arbeitslosenpolitik

Drahtung unsr. Londoner Vertreters

§ **London**, 25. März.

Der Ministerpräsident Macdonald hat den bisherigen Unterstaatssekretär für Schottland, Thomas Johnston, zum Lordsiegelbewahrer anstelle des verstorbenen Vernon Hartshorn ernannt.

Johnston, ein 48jähriger Journalist, wird die Leitung der Arbeitslosenpolitik der Regierung übernehmen. Damit entfällt das in den letzten Tagen verbreitete Gerücht, daß die Regierung diesen Posten für Lloyd George offen halte.

Gletscherkatastrophen in den Alpen

Die Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde hielt am Dienstag abend in der Aula der Handelshochschule einen Lichtbilder-Vortrag ab. Als Redner war Privatdozent Dr. Kinzl-Heidelberg gewonnen worden. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden der Gesellschaft ging der Redner zuerst auf die Schönheiten, aber auch auf die Gefahren der Gletscher ein. Früher habe man nicht die Kenntnisse über das Wesen der Gletscher gehabt, die man sich jetzt durch eingehende Forschungen angeeignet habe. Dr. Kinzl gab einen Ueberblick über die großen Gletscherkatastrophen, die sich bis jetzt ereignet haben. Im Jahre 1600 ist besonders starke Gletscherbildung eingetreten. Man habe sich aber damals nicht ins Gletschergelände vorgewagt. In den Jahren 1820 bis 1850 haben sich große Gletschervorstöße ereignet. Diese Vorstöße wurden dann besonders gefährlich, wenn sich in der Nähe menschliche Siedelungen befanden. Durch die Katastrophe am Grindelwaldgletscher im Jahre 1602 wurden verschiedene Häuser zerstört. Auch 1920 ereignete sich hier eine Gletscherkatastrophe. In der Venediggergruppe fand im Jahre 1850 ein gefährlicher Vorstoß statt. Im Walliserland spielt die künstliche Bewässerung eine große Rolle, da man die Felder ohne sie nicht bebauen kann. Als im Jahre 1850 hier der Gletscher vorstieß hatten die Gemeinden kein Wasser mehr.

In einer 2. Gruppe behandelte Dr. Kinzl die Gletscherlawinen. Am 11. September 1895 morgens 5 Uhr ging zwischen Kandersteg und dem Walliserland mit großem Getöse eine Gletscherlawine nieder. Der Absturz erfolgte von 3850 Meter in eine Tiefe von 1900 Meter. Die Schnelligkeit des Sturzes betrug 50 Meter in der Sekunde. In ganz kurzer Zeit war also das Unglück geschehen. 3½ Quadratkilometer wurden durch diese Lawine zugedeckt, 6 Menschen fanden den Tod. Die Trümmer der Kindhütten wurden 300—350 Meter hoch auf die jenseitigen Hänge geworfen. Die Gewalt des Windschlages war furchtbar. Wie groß die abgestürzte Masse war ergibt sich daraus, daß man zur Rückbeförderung an die alte Stelle 1665 Waggon Kohlen benötigen würde, die einen Schnellzug von 150 Tonnen sechsmal um den Erdäquator getrieben hätten.

Im Jahre 1782 ereignete sich ein ähnliches Lawinenunglück. 1927 wurden hier Spalten wahrgenommen, der Gletscher wurde dann genau untersucht und dauernd beobachtet. Auch 1901 stürzte ein Gletscher ins Tal ab. Der Bies-Gletscher im Zermatter-Tal stürzte durch Bruch ab. Eine solche Lawine kann erfolgen, wenn die Felsen um nur 1 Grad erwärmt werden, der Gletscher löst sich dann los und stürzt ab.

Als dritte Gruppe bezeichnete der Redner den Ausbruch von Gletscherseen. Sehr häufig sind diese Seen durch Moränen abgedämmt. In der Glocknergruppe befinden sich einige solcher Seen, die 1850 entstanden sind. Wenn ein solcher See von Gletschern begrenzt ist, kann sehr leicht ein Ausbruch erfolgen. Sehr stark gefährdet ist das Rhonetal bei Ausbrüchen solcher Seen. Wenn der Druck zu groß wird, kommt es zu Ausbrüchen, die das ganze Tal überfluten und schwere Verheerungen anrichten können. Ein Gletschersee kann aber auch durch Absturz eines Gletschers in ein Tal selbst gebildet werden. Das Tal wird durch die Eismassen abgeschlossen, so daß dann durch Wasserstauungen ein See zustande kommt. 1895 ereignete sich ein Ausbruch eines Gletschersees, der 140 Menschenleben forderte. Der Redner behandelte dann eingehend das Montblancgebiet, die Ostalpen mit dem Langeferner und Zufallsferner und das Oetztal. Durch Grabung von Kanälen durch das Eis hat man versucht, die Gefahr etwas zu beseitigen.

Durch den Ausbruch von Wasser in Gletscherhohlräumen ereignete sich 1892 ein großes Unglück, bei dem ein Ort vollständig zerstört wurde. Man kann nicht immer mit solchen Ausbrüchen rechnen. Gletschervorstöße und Abstürze kann man nicht aufhalten oder verhindern. Bei Ausbrüchen von Gletschersee kann man rechtzeitig eingreifen, wenn man für guten Ablauf des Wassers sorgt oder überhaupt die Bildung eines Stausees verhindert, indem man Stollen anlegt und dem Wasser einen Ablauf schafft. Die erste Hilfe ist, die Gletscher genau zu beobachten und die Bewohner rechtzeitig zu warnen.

Die wissenschaftliche Bedeutung der Gletscherkatastrophen beruht darin, daß man durch die ältesten Nachrichten überhaupt Kunde erhielt, wo ein großer Vorstoß eingetreten ist und durch Katastrophen die Gletscherforschung angeregt wurde.

Heute sind die meisten Gletscher im Rückzug begriffen. Von 50 Gletschern der Ostalpen sind 57 im Rückgang.

Der Redner verstand es, seine überaus interessanten Ausführungen durch ausgezeichnete Lichtbilder wirkungsvoll zu erläutern. Die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer hielten mit ihrem Beifall nicht zurück.

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Anschließend an die heute und morgen stattfindenden Schauspielpremieren „Ein Strich geht durchs Zimmer" in den Kammerspielen und „Man kann nie wissen" im Nationaltheater beginnt die Einstudierung von Zuckmayers Schauspiel „Der Hauptmann von Köpenick" in der Inszenierung von Herbert Maisch und mit Ernst Langheinz in der Titelrolle. Die Premiere erfolgt am 18. April. Heute wird im Pfalzbau Ludwigshafen die Operette „Denk an mich" zum letzten Male gegeben. Die Lilly Barell singt Mizzi Seibold a. G. — Intendant Maisch hat Werner Hof-Hattingen vom Stadttheater Basel als Bassisten und Gertrud Steinweg vom Stadttheater Aachen als Tanzmeisterin vom Herbst ab an das Nationaltheater verpflichtet.

⊙ **München ehrt Adam Riese.** Die Münchener Stadtverwaltung hat beschlossen, eine der neueren Straßen nach Adam Riese zu benennen. Der im Volk sehr bekannte Rechenkünstler wurde 1492 in Bayern geboren.

Wie Klemperer plädiert

Berlin, 26. März.

Professor Otto Klemperer, der Generalmusikdirektor der Kroll-Oper, hat sich bekanntlich mit seiner Beschwerde gegen den preußischen Staat, der nicht mehr will, was er möchte, an das Arbeitsgericht geflüchtet. Das soll entscheiden, welche Stellung Klemperer nach Schließung der Kroll-Oper in der Lindenoper eingeräumt werden soll. Klemperer stützt sich auf einen Satz in seinem Vertrag, in dem von einem „amtierenden Generalmusikdirektor im vollen Umfang" die Rede ist. Er interpretiert das so, daß er auch in der Lindenoper der Alleinleitende sein soll. Er lehnt es ab, wie er sich drastisch auszudrücken beliebt, sich vier Herren vor die Nase setzen zu lassen.

Das Plädoyer, das Klemperer in eigener Sache gibt, war auch sonst bemerkenswert temperamentvoll. Von dem Wunsch der Generalintendantur, ihm Kleider und Blech zu koordinieren, meinte Herr Klemperer: Man wolle ihm eine Portierstelle anbieten. Er verglich sich mit Händel, Gluck, Weber und Wagner und rief mit erhobener Stimme: „In der Oper gibt es keine Demokratie, sondern nur eine Autorität. (Worin man ihm nur beipflichten kann. Schriftl.) Wo immer Oper gewesen ist, wo eine menschliche Institution war, wurde sie von Persönlichkeiten autoritär geschaffen. Ebensowenig gibt es keine sechs ersten Kapellmeister. Das ist einfach Mumpitz. Ich habe immer dagegen gekämpft, daß die Oper von Kavallerieoffizieren, Juristen oder Bankleuten gemacht wird. Das ist ein Unding. Sie muß von den Fachleuten, den Musikern, gemacht werden."

Zur Unterstützung seiner Theorie von der bedingungslosen Autorität erinnerte Herr Klemperer noch daran, daß Händel sogar einmal eine Sängerin aus dem Fenster hinaus gehalten habe, war aber so freundlich, hinzuzufügen, daß er das nie tun würde. Der gestrige Termin ging ergebnislos aus. Die Entscheidung über die schwierige Streitfrage der Auslegung des Kroll-Oper-Vertrags wird an einem besonderen Termin erfolgen.

MARCHIVUM

Lotterie der Notgemeinschaft

Das Ministerium des Innern hat, wie bereits berichtet, der Mannheimer Notgemeinschaft die Genehmigung erteilt, eine örtliche Lotterie durchzuführen. Diese Lotterie ist als Warenlotterie gedacht. Der Ziehungstag ist auf den 26. Juni festgesetzt.

Die Mannheimer Notgemeinschaft muß ihre Mittelbeschaffung fortsetzen,

obgleich man annehmen möchte, daß die wärmere Witterung, die die Lebenshaltung verbilligt, eine nennenswerte Erleichterung in der Wohlfahrtspflege bringen müsse. Dem ist aber nicht so. Die Wirtschaftslage hat sich nicht verbessert und keine Verbesserung bedeutet für die Bedürftigen eine Verschlechterung. Das Wort: „Die Länge trägt die Last" enthält eine Wahrheit, die sich bitter an ihnen zeigt. Kleider, Schuhe, Wäsche werden abgenützt und eine Wiederbeschaffung aus eigener Kraft ist oft sehr schwer oder gar unmöglich. Es kommt hinzu, daß die Miete, eine Verpflichtung, die besonders schwer auf den Betroffenen lastet, zur warmen wie zur kalten Jahreszeit bezahlt werden muß und daß die Erleichterung durch Untervermieten sehr häufig nicht mehr vorhanden ist.

Die Bevölkerung Mannheims, die dem Wirken der Notgemeinschaft bisher immer großes Entgegenkommen gezeigt hat, wird verstehen können, daß die Arbeit fortgesetzt werden muß.

Zur Weiterführung der Arbeit aber müssen neue Mittel gewonnen werden

und die Lotterie soll neue Mittel bringen. Im Vertrauen auf weitgehende Mithilfe aller derer, die hier helfen können, ist der Plan für eine Lotterie gefaßt worden. Möge das Ergebnis so ausfallen, daß das Ziel erreicht und die so notwendige Tätigkeit der Mannheimer Notgemeinschaft fortgeführt werden kann.

*

* **Versetzt** wurde Finanzoberinspektor Karl Lanerdin von Mannheim nach Baden-Baden und Finanzobersekretär Hermann Hoch von Mannheim nach Heidelberg. Die Versetzung des Herrn Lanerdin hängt mit der Auflösung des Domänenamts Mannheim zusammen.

* **Staatsprüfung für das Höhere Lehramt an Gewerbeschulen.** Auf Grund der in der Zeit vom 9. bis 14. März abgehaltenen Staatsprüfung für das höhere Lehramt an Gewerbeschulen sind nachgenannte Gewerbeschulreferendare (Dipl.-Ingenieure) für bestanden erklärt worden und haben die Berechtigung, die Benennung „Gewerbeschulassessor" zu führen: Dipl.-Ing. Bertold Bechtel von Ettenheim, Dipl.-Ing. August Decker von Karlsruhe, Karl Haßmann von Karlsruhe, Dipl.-Ing. Werner Kistner von Karlsruhe, Dipl.-Ing. Werner Köbele von Bühl, Dipl.-Ing. Albert Lang von Offenburg, Dipl.-Ing. Rudolf Ludwig von Karlsruhe, Dipl.-Ing. Karl Probst von Bruchsal, Dipl.-Ing. Albert Schwarz von Karlsruhe, Dipl.-Ing. Georg Stöcklin von Offenburg, Dipl.-Ing. Erich Wondratschek von Neukölln-Berlin, Dipl.-Ing. Willy Zimmermann von Nußheim, Amt Karlsruhe.

* **31 Kraftfahrzeuge beanstandet.** Eine gestern vorgenommene Kraftfahrzeugkontrolle führte zu 31 Beanstandungen.

* **Nicht von der fahrenden Straßenbahn abspringen!** Wie oft ist schon davor gewarnt worden, von der Straßenbahn abzuspringen, solange sie sich noch in Bewegung befindet. Die Unsitte ist nicht auszurotten. Dienstag nachmittag sprang vor dem U-Quadrat ein elf Jahre alter Schüler aus einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Er hätte Hals und Beine brechen können. Glücklicherweise kam er mit Verletzungen an beiden Knieen davon.

Gewerbeschuldirektor Ludwig Kaltschmidt

nach 42jähriger Dienstzeit in den Ruhestand

Gewerbeschuldirektor Ludwig Kaltschmidt tritt mit Ablauf dieses Schuljahres, nach 42jähriger Dienstzeit, in den Ruhestand. Mit ihm scheidet eine Persönlichkeit aus dem Schuldienst, die nicht nur mit den Mannheimer Gewerbeschulen, sondern mit dem

badischen Gewerbeschulwesen überhaupt auf das engste verbunden ist und um deren Entwicklung sich bleibende Verdienste erworben hat.

Direktor Kaltschmidt ist am 5. Dezember 1865 in Rohrbach bei Heidelberg geboren. Nach Absolvierung der Oberrealschule in Heidelberg und der früheren Großh. Badischen Baugewerkschule — heute Badisches Staatstechnikum — in Karlsruhe wirkte er kurze Zeit an der Gewerbeschule in Durlach und zwei Jahre als Assistent an der Baugewerkschule. Im Oktober 1891 erfolgte seine Zuweisung an die Gewerbeschule Mannheim, an der er ununterbrochen bis zum Jahre 1927 als Lehrer erfolgreich wirkte. Bei der Teilung in drei selbständige Schulen wurde er zum Direktor der Gewerbeschule 3 ernannt.

Lehrer sein war für ihn nicht Beruf, sondern Verpflichtung im höchsten und vornehmsten Sinne. Unermüdlich arbeitete er an dem Ausbau der Schule.

Seine Lebensaufgabe sah er in der Heranbildung der werktätigen Jugend und in der Förderung des Handwerks.

Nicht wenigen angesehenen, im öffentlichen Leben stehenden Männern hat er das Rüstzeug für ihren Beruf vermittelt. Als eine weitere Seite seines Wirkens ist die langjährige Tätigkeit zu nennen als Leiter von Weiterbildungskursen für Gewerbetreibende, die von der Handwerkskammer oder gewerblichen Vereinigungen angeregt wurden. Außerdem war er Mitglied von Prüfungskommissionen für Gesellen- und Meisterprüfungen. Von dem Ministerium des Kultus und Unterrichts wurde ihm anläßlich seines 40jährigen Dienstjubiläums die Anerkennung für seine erfolgreiche Tätigkeit ausgesprochen.

Durch sein liebenswürdiges Wesen, seine vorbildliche Pflichttreue erfreut er sich großer Wertschätzung und Beliebtheit bei allen, die mit ihm dienstlich oder gesellschaftlich in Berührung kamen. Mit Bedauern sieht man Direktor Kaltschmidt aus dem Amte scheiden. Wir wünschen, daß er sich noch viele Jahre guter Gesundheit und Rüstigkeit erfreuen möge.

Gutes Benehmen in der Volksschule

Wir Aelteren erinnern uns noch gut, wie in jedem Zeugnisbüchlein eine Schulordnung stand, die vom Klassenlehrer alljährlich zwei- bis dreimal ausführlich behandelt in der Zwischenzeit öfters erwähnt und an „eklatanten" Beispielen in ihren Anwendungsarten gezeigt wurde. Mit der Einführung eines neuen Zeugnisbüchleins verschwand dieser lehrreiche Anhang. An sich mit Recht; denn die Regeln über das Verhalten der Schulkinder sollen nicht in einem Büchlein stehen, das den Kindern und Eltern alljährlich nur zweimal je einen Tag lang in die Hand gegeben wird, sonst aber ein ruhiges Dasein im Klassenzimmerschrank des Lehrers führt. Eine solche Regelsammlung sollte alltäglich jedem Schulkinde vor Augen, ihm stets zugänglich sein. Sie im Klassenzimmer aufzuhängen, ist gut, nur dürfte recht selten ein großes Gedränge um diesen Aushang entstehen.

Einen solchen „Schul-Knigge" sollte jedes Volksschulkind ständig bei sich haben,

um unfreiwillig (denn freiwillig dürfte es kaum oft geschehen!) hie und da wenigstens einen Blick hineinwerfen zu müssen. Es würde sich also empfehlen, diese schulischen Anstandsregeln in ein täglich gebrauchtes Schulbuch zu kleben. Das wäre das amtliche Volksschullesebuch. Dessen zweite Innenseite — die erste wird durch den gewünschten, aber oft fehlenden Umschlag teilweise verdeckt — ist der geeignete Platz.

Ueber die sprachliche Form dieser Schulordnung bestehen Meinungsverschiedenheiten. Kindlich ansprechend, aber nicht zu weichlich: das wäre die hier aufzustellende Forderung. Alles in Befehlen zu geben, erscheint bei der bekannten „unterbewußten" Gegenwirkung nicht angebracht. Diese Form ist zwar die kürzeste, aber keineswegs die ansprechendste und deshalb wirkungsvollste. Suggestiv muß eine solche schulische Warnungstafel schon wirken, sie darf also nur Positives, keine Verneinungen enthalten. Vielleicht sollte sie für Knaben und Mädchen verschieden formuliert werden. Zu umfangreich dürfte sie nicht ausfallen. In der Kürze liegt auch hier die beste Würze. Weil diese Schulordnung längere Zeit Geltung haben soll, empfiehlt es sich, zunächst die „Probe aufs Exempel" zu machen, sie im ersten Jahr nur probeweise einzuführen, ihr die Feuerprobe der Schulpraxis zu gewähren. Auch die Bezeichnung „Schulordnung" erscheint nicht recht passend. Man könnte diese Anordnungen und Ratschläge etwa in eine Frage fassen:

„Wie sollst Du Dich in und außerhalb der Schule benehmen oder: verhalten?"

Die Bezeichnung: „Das ordentliche Schulkind" wäre ebenfalls am Platze. Man könnte auch sagen: „Vom richtigen Benehmen in und außer der Schule." Gegliedert könnten diese Verhaltungsregeln etwa so werden: 1.) Vom Schulweg, wozu auch der Heimweg zählt. 2.) Im Schulhause 3. In der Freizeit. — Der letzte Punkt sollte nicht zu ausführlich behandelt werden. Die Regeln für den Straßenverkehr hängen ja schon im Schulzimmer und sind schon oft unterrichtlich behandelt worden. Man kann sie also ruhig bei der Schulordnung weglassen. Dagegen ist Pflanzen- und Tierschutz, ferner Aufklärung über die Gefahren der Verkehrsmittel (Eisen- und Straßenbahn, Autobus!) für die Klassenausflüge von Bedeutung, wenn man hierfür nicht ein besonderes „Schulflugblatt" schaffen will.

Wenn durch solche Verhaltungsregeln das Benehmen der Kinder gegenüber den Erwachsenen außerhalb der Schule günstig beeinflußt wird dürfte auch die Allgemeinheit Freude an einer solchen neuen Schulordnung haben. Vielleicht verstummen dann für immer die Klagen über die „Verwilderung der Schuljugend." —y.

Nachtfrost im Schwarzwald

Die Wetterschwankung, die unter dem Einfluß eines Teilwirbels ausgerechnet über das Wochenende im Gebirge Trübung mit leichten, aber verbreiteten Regenfällen bis in die höchsten Schwarzwaldlagen gebracht und damit den erhofften Skisonntag in Sonne und Firnschnee vereitelt hatte, ist am Dienstag überwunden worden. Das milde Wetter hat einer Abkühlung, deren Schärfe schon Dienstag abend in einem Verschwinden der Wolkenreste, einer hartfarbenen Aufklärung am Abend und kräftiger Ostluft erkennbar war, Platz gemacht. Allem Anschein nach steht es nach einer Wiederkehr einer Reihe von nachtkühlen Tagen aus, die vor allem auf den exponierten Lagen wieder zu bemerkenswerten Frösten führen dürften. Die Baarhochebene war in der Nacht auf Dienstag bereits wieder bei vier Grad Kälte angelangt. Dienstag abend ließ die stahlscharfe Luft eine weitere Absenkung der Temperaturen als sicher annehmen. Setzt sich dieser Wettercharakter durch, so kann man mit einer Verbesserung der Schneeverhältnisse rechnen, da der faul gewordene Firnschnee sich unter dem Einfluß des Nachtfrostes neu festigt und tragfähig wird. -oe-

Großer Temperaturrückgang auch in Mannheim

Die Nachttemperatur hat sich auch in der Rheinebene wieder sehr dem Gefrierpunkt genähert, denn in der vergangenen Nacht wurde ein Minimum von 1,7 Grad C. über Null (gegen 7,5 Grad C. in der Nacht zum Mittwoch) festgestellt. Heute früh war es mit 2,2 (7,7) Grad C. ebenfalls noch empfindlich kühl. Die Höchsttemperatur betrug gestern 18,3 Grad C. (gegen 19,5 Grad C. am Dienstag).

*

* **Totalisator für die Seckenheimer Rennen bewilligt.** Dem Pferdezuchtverein Seckenheim ist die Erlaubnis zum Betrieb eines Totalisators bei den am Sonntag, 19. April in Mannheim-Seckenheim stattfindenden Pferderennen erteilt worden.

Familienchronik

* **Das 25jährige Dienstjubiläum** bei der Stadtgemeinde Mannheim kann am heutigen Tage Herr Anton Oeberle, Mittelstraße 88, z. Zt. beim Materialamt feiern. Oeberle ist am 26. März 1906 beim Straßenbahnamt als Wagenführer in Dienst getreten und seit 1925 beim städtischen Materialamt tätig. Seine Geschäftskollegen erfreuten ihn durch ein Geschenk.

* **Ein 85jähriger Altveteran.** Am morgigen Freitag begeht Wagnermeister Jakob Krämer, der älteste Bürger in Käfertal, seinen 85. Geburtstag. Der Altveteran hat seinen Beruf bis vor 10 Jahren ausgeübt. Nach mehrjährigem Aufenthalt bei seiner Tochter in Wiesbaden zog es ihn in seine Heimat zurück, wo er im Kreise seiner um ihn treu besorgten übrigen zwei Kinder seinen Lebensabend verbringt. Krämer hat im Feldzug 1870/71 gegen Frankreich im Bad. Leib-Gren.-Rgt. die Belagerung von Straßburg, die Gefechte bei Ettival, Brouvelles, Etuz, Dijon und Nuits, ferner die Schlacht bei Belfort mitgemacht.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	21.	23.	24.	25.	26.	Neckar-Pegel	23.	24.	25.	26.
Basel	1,04	1,67	1,58	1,70	1,79					
Schusterinsel	1,67	2,31	2,25	2,38	2,4.	Mannheim	4,67	5,25	5,27	5,20
Kehl	3,20	3,45	3,53	3,64	3,74	Jagstfeld	8,15	2,5	2,58	2,71
Maxau	4,8[illegible]	5,20	5,34	5,47	5,[illegible]	Heilbronn	2,61	2,45	2,1[illegible]	2,12
Mannheim	3,93	4,47	5,02	5,10	5,06	Plochingen	2,82	1,67	1,70	1,59
Kaub	2,70	[illegible]	3,34	3,54	3,71					
Köln	2,99	3,06	3,26	3,47	3,[illegible]					

Makedon G. m. b. H. Fabrikniederlage: Mannheim, J 1. 14, Tel. 285 71

Modenschau in der „Libelle"

Die Damenwelt hat sich längst durch das Studium der Modezeitschriften und der Ausstellungen in den Schaufenstern davon überzeugt, was ihr die Frühjahrs- und Sommermode an bemerkenswerten Veränderungen bringt. Der Rock des Vor- und Nachmittagskleides ist zwar länger geworden, aber er reicht bei weitem noch nicht wie bei der Abendtoilette bis zum Fußknöchel. Die Modeschöpfer haben es verstanden, sich diesmal ganz besonders gut den Zeitverhältnissen anzupassen. Größte Einfachheit zeichnet das Straßenkostüm aus. Weiter kann man in dem Verzicht auf Aufputz nicht mehr gehen. Dafür hat man sich bei den Abendtoiletten schadlos gehalten, bei denen an der Verwendung von Tüll, Pelz und Spitze nicht gespart wurde. Sogar die Schleppe ist wieder da. Die Herrenwelt kann nicht mehr, wenn sie sich die Toilettenrevue im Ballsaal vergegenwärtigt, von „tausend schönen Beinchen" schwärmen, weil, wie gesagt, der Rock bis zu den Füßen reicht. Aber da manchmal das Oberkleid von den Knieen ab transparent wirkt, kann man nicht von einer völligen Verhüllung sprechen. Das Dekolleté hat sich nicht verändert. Etwas ganz apartes ist die Verwendung von Fichus, die sich auf so verschiedene Weise drapieren lassen, daß man glaubt, eine völlig andere Toilette vor sich zu haben. Bemerkenswert sind die Anklänge an die Empire- und Biedermeierzeit.

Diese Beobachtungen verdanken wird der

Modenschau „Die Dame",

die bis einschließlich morgen abend Herr K. Sturmburg in der „Libelle" veranstaltet. In der gestrigen Nachmittagsschau fehlte der einleitende historische Teil, der sich „Die Mode im Wandel der Zeit vom Jahre 1900 bis 1931" betitelt. Aber abends war sie zu bewundern und auch heute und morgen wird sie das Programm vervollständigen. Herr Sturmburg bemerkte bei der Begrüßung der zahlreich erschienenen Damen, unter die sich auch einige Herren gemischt hatten, daß früher die Frau dasselbe Kleid ein ganzes Jahrhundert hindurch tragen mußte, während jetzt die Mode viermal im Jahre wechsle. „Von morgens bis Mitternacht" — diesen Untertitel trägt die Schau, die von den Pyjamas zu den Vormittagskleidern überleitet, sich in Nachmittags- und Teekostümen fortsetzt und in Abendtoiletten endigt. Bei der Gruppe Pyjama erregte ein entzückendes Erzeugnis in schwarzer Seide mit weißen Spitzen allgemeine Bewunderung. Von den Vormittagskleidern gefielen am besten die sehr kleidsamen sportsmäßigen, bei denen mit den einfachsten Mitteln ganz reizende Wirkungen erzielt werden. Voraussetzung ist allerdings, daß die Trägerin so hübsch und gut gewachsen ist, wie die Mannequins, die die Kostüme mit viel Anmut und Routine vorführen. Den Clou der Schau bilden wie immer die Abendtoiletten, die die verschiedensten Variationen in Form und Farbe zeigen. Zu einem prachtvollen schwarzen Kleid wurden über 100 Meter Spitze verwendet.

Und was noch dazu gehört ...

Zwischenhinein bekam man Pelzmäntel und -jacken, mit den Straßen- und Abendkleidern aber auch herrliche Blau-, Weiß-, Rot- und Silberfüchse zu sehen, mit denen sich das Pelzhaus Schwenzke das schmeichelhafteste Zeugnis ausstellte. Das Schuhhaus Hartmann ließ durch ein junges Mädchen, das sich in einen Boy verwandelt hatte, elegante Straßen- und Ballschuhe vorführen. Der Modesalon Ella Gember, P 6, 20, vervollständigte die Ausstattung der schicken Dame durch eine reiche Auswahl Hüte in Toques- und Schutenform. Allgemeine Begeisterung rief eine Kombination dieser beiden Arten mit abnehmbarem Rand hervor. Ludwig Wechter, O 4, 3, hatte die Frisuren mit viel Geschmack hergestellt.

Der lebhafte Beifall, der den von der Bühne in den Zuschauerraum hinabsteigenden Mannequins gespendet wurde, zeigte, wie sehr die Vorführungen gefallen haben. Die vorzügliche Kapelle der „Libelle" konzertierte und forderte in den Pausen zum Tanz auf. Sch.

Neues Automaten-Restaurant

Im Zentrum der Stadt, in P 6, 22—24 (neben Rozy-Theater), wird heute nachmittag der „Rozy-Automat", die Gaststätte für Jedermann, eröffnet. In den sowohl technisch als auch architektonisch nach modernstem Muster eingerichteten Räumen, die eine Sehenswürdigkeit Mannheims bilden, erhält man eine große Auswahl qualitativ erstklassiger Speisen und Getränke zu außergewöhnlich billigen Preisen. Für gemütlichen Aufenthalt der Gäste wurde weitgehend Sorge getragen. (Weiteres Anzeige.)

*

* **Auf die Generalversammlung des Mannheimer Musiklehrerbundes**, die heute abend im großen Saal der Handelskammer stattfindet, sei nochmals mit dem Bemerken hingewiesen, daß Dr. Lien über die Ehe- und Sexualberatungsstelle ausführlich berichten wird.

* **Achtung! Wirtschaftspächter und Leiter von Gaststätten in Mannheim und Umgegend!** Am morgigen Freitag nachmittag findet im Gesellschaftshaus, P 3, 13a, eine Versammlung der Wirtschaftspächter und Leiter von Gaststätten aller Art statt, die einberufen wurde vom Zentralverband Deutscher Wirtschaftspächter. (Näheres Anzeige.)

Die Not der Berufsmusiker

Auf Einladung der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Musiker-Verbandes fand sich gestern vormittag im Saal des Eichbaum-Stammhauses eine Anzahl von Berufsmusikern ein, um zu den diesem Beruf drohenden Gefahren Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende, Herr Gütter, begrüßte die Erschienenen und bedauerte den angesichts der hiesigen Notlage verhältnismäßig schwachen Besuch der Versammlung. Sodann ergriff der

Vorsteher des Bezirks Süd im DMV., Herr Römus,

das Wort. Gerade der Musikerberuf befindet sich in besonderer Notlage, weil neben der wirtschaftlichen Krise für ihn auch eine Kulturkrise und eine Mechanisierungskrise besteht. Nur 30 Prozent aller deutschen Berufsmusiker sind fest angestellt, während der Rest teils durch Gelegenheitsgeschäfte, teils als Musiklehrer sein Dasein fristet; es wird schwer sein, alle diese freien Kräfte jemals wieder unterzubringen. Die lebende Musik leidet stark unter der sogen. „Konservenmusik". Große Orchester werden abgebaut und so erwächst der deutschen Musikkultur, die weltberühmt war, eine Gefahr, die das gesamte kulturelle Deutschland angeht. Seit 1¼ Jahren steht der Deutsche Musiker-Verband im Kampf gegen den Abbau der Kulturorchester, aber auch gegen die Mechanisierung, den Tonfilm, durch den der größte Teil der deutschen Kinomusiker brotlos geworden ist. Nur etwa 5 Prozent der Kinomusiker werden noch beschäftigt und diese meist als „Tonsteurer", d. h., sie haben die Tonfilm-Apparatur zu überwachen. Dazu kommt die Konkurrenz der Doppelverdiener und der Schwarzarbeiter, die wohl in keinem Beruf stärker ist als gerade in der Musik. In Deutschland haben wir etwa 4000 Militärmusiker und 15 bis 20 000 Beamtenmusiker, zu denen sich das große Heer der Dilettanten gesellt, deren Bekämpfung am schwierigsten ist.

Im Reichstag ist nun folgender

Antrag

eingebracht und am 17. März angenommen worden:

> Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der folgenden Forderungen Rechnung trägt:
>
> 1. Allen in Reichs-, Staats- oder Kommunaldiensten oder in Diensten öffentlich-rechtlicher Körperschaften ständig beschäftigten Personen (Beamten, Angestellten und Arbeitern) ist die Uebernahme und Ausführung außerdienstlicher entgeltlicher Berufstätigkeit grundsätzlich zu untersagen. Wissenschaftliche, literarische und kunstschöpferische Betätigung ist ausgenommen.
>
> 2. Der Reichsarbeitsminister ist zu ermächtigen, für Berufe, die erfahrungsgemäß besonders unter der Beschäftigung von Doppelverdienern und Schwarzarbeit zu leiden haben, den Zwang zur Meldung aller offenen Stellen bei den Arbeitsämtern und zur Benutzung der Arbeitsämter einzuführen und zwar auch insoweit nur eine Gelegenheitsarbeit oder vorübergehende Beschäftigung in Betracht kommt.
>
> 3. Die Arbeitsnachweise sind zu verpflichten, Personen, die in anderen Berufen oder Betrieben berufsmäßig als Arbeitnehmer tätig sind, nur dann in eine zusätzliche Beschäftigung zu vermitteln, wenn für diese Beschäftigung geeignete Arbeitslose des in Betracht kommenden Berufes nicht zur Verfügung stehen.

Man verspricht sich davon eine wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes für Musiker. Zur Ausbildungsfrage bemerkte der Redner, daß in Norddeutschland die sogenannten Stadtpfeifereien wieder aufblühen, Brutstätten des Musikerproletariats. In Süddeutschland, besonders in Baden und in der Pfalz, ist es noch schlimmer. Hier herrscht eine planlose Dilettantenwirtschaft. Ein bezeichnendes Beispiel dafür ist, daß ein Pfälzer nach einer Unterrichtsstunde den Streichbaß zur Tanzmusik spielte. Der Redner richtete den Appell an die Kollegen, bei der Bekämpfung all dieser mißlichen Dinge mitzuarbeiten und Aufklärung zu schaffen.

Herr Gütter machte sodann einige Angaben über die Mannheimer Verhältnisse, die Herr Weik, der Leiter der Stellenvermittlung für Musiker beim Arbeitsamt Mannheim dahin ergänzte, daß bei ihm gegenwärtig

115 männliche und 18 weibliche stellenlose Musiker gemeldet

sind. Davon beziehen 40 Erwerbslosenunterstützung, 17 Krisenunterstützung und 24 sind Wohlfahrtsempfänger. In letzter Zeit wurden 37 Kräfte vermittelt und zwar 25 in Mannheim und 12 Mann nach Frankfurt. Die Arbeitsvermittlung hat sich von Jahr zu Jahr beträchtlich gesteigert; wenn es sich auch meist nur um Aushilfen handelte, so konnte doch auch manche Dauerstelle zugewiesen werden. Allerdings hat gerade in den letzten zwei Jahren die Vermittlung einen starken Rückgang erfahren, hauptsächlich durch die schlechte Wirtschaftslage, andererseits durch die Konkurrenz der Beamten und anderer Nebenberufler. Besonders schwerwiegend ist die Abgrenzung von Ludwigshafen, das zum Landesarbeitsamt Bayern gehört, wodurch 30 bis 50 v. H. an Vermittlungen ausgefallen sind. Daß das Arbeitsamt von den Arbeitgebern nicht genügend in Anspruch genommen wird, liegt auch daran, daß sich Dilettanten oft zu einem Taschengeld anbieten. Es ist geplant, beim Arbeitsamt eine Prüfungskommission zu bilden, damit die Vermittlung nur guter Musiker gewährleistet ist.

Aus der Aussprache ging hervor, daß sich die Berufsmusiker durch die Bevorzugung gewisser Mannheimer Kapellen schwer benachteiligt fühlen.

Den Behörden wird der Vorwurf gemacht, daß sie die Berufsmusiker zu wenig berücksichtigen und statt dessen unfähige Kapellmeister mit Nebenberuflern und Dilettanten heranziehen. Gerade auch bei der Beschäftigung im Rundfunk sollte größter Wert auf ein gutes Orchester gelegt werden. Der Rundfunkleitung könne man den Vorwurf nicht ersparen, daß sie vor kurzem ein gutes Orchester zurückgewiesen habe, um auf ein billigeres Angebot — allerdings zum Schaden der Darbietung — zurückzugreifen. Leider finde bei vielen Veranstaltern das Dilettantenunwesen Unterstützung, worüber man sich nicht wundern könne, wenn man höre, daß bei einem diesjährigen Maskenball im Rosengarten eine Dilettanten-Jazzkapelle mit 12 Mann für 10 ℳ je Stunde (!) gespielt habe.

Der Bezirksvorsitzende wies zum Schluß darauf hin, daß es noch viel zu wenig bekannt sei, wo sich Unternehmer und Veranstalter hinwenden sollen, wenn sie gute Musiker brauchen: nur an die betreffende Abteilung des Arbeitsamts oder an die Geschäftsstelle des Philharmonischen Orchesters. -el.

Kommunale Chronik

Für Aufhebung der Gebäudesondersteuer

* **Oberkirch**, 25. März. Der Gemeinderat Oberkirch hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß dem deutschen Handwerk nur geholfen werden könne, wenn steuerliche Erleichterungen geschaffen werden können. Dies sei in erster Linie möglich durch Beseitigung der allgemein als ungerecht empfundenen Gebäudesondersteuer. Durch den Fortfall dieser Last würden Mittel frei, die den Handwerkern allgemein zugute kämen. Infolgedessen werden Landtag und Regierung dringend gebeten, sofort durch Aufhebung des Gebäudesondersteuergesetzes Abhilfe zu schaffen. Nicht schöne Worte brauche das Handwerk, sondern Taten.

Voranschlag der Stadt Radolfzell

* **Radolfzell**, 23. März. Der Voranschlag für 1931/32 der Stadt Radolfzell ist fertiggestellt. Bei 671 065 Mark Einnahmen und 278 922 Mark Ausgaben ergibt sich ein ungedeckter Aufwand von 207 257 Mark. Dieser soll gedeckt werden durch die gleiche Umlage wie im Vorjahre abzüglich der gesetzlich vorgeschriebenen Senkung, durch die doppelte Bürgersteuer und die Biersteuer. Darnach verbleibt immer noch ein ungedeckter Aufwand von 13 000 Mark. Für das Rechnungsjahr 1930/31 ist ein Fehlbetrag entstanden, der einen Umlagenachtrag von zwei Pfennig für das Grundvermögen, einen Pfennig für das Betriebsvermögen und 16 Pfennig für den Gewerbeertrag ausmacht.

Sportliche Rundschau

Die elsässische Mannschaft für Mannheim

Beim Länderspiel Baden-Elsaß, das am Sonntag im Mannheimer Stadion ausgetragen wird, wurde vom Elsaß folgende Mannschaft aufgestellt:

Friess
(FC. Mühlhausen)
Schnock — Remas
(beide FC. Mühlhausen)
Schermarth — Banide — Affenberger
(RC. Straßburg) — (FC. Mühlhausen) — (Racing-Straßb.)
Kaufmann — Dürrenberger — Lutz — Keck — Reich
(FC. Mühlh.) (beide Bischweiler) (Mühlh.) (Graffenstaden)

Die Mannschaft ist sehr stark, so daß die badische Vertretung diesmal nicht so leicht zum Sieg kommen wird, wie i. J. in Straßburg, wo sie 5:0 gewann!

Gerätemeisterschaften der D. T. in Essen

Weitere Ausscheidungsturnen in Süddeutschland

Zusammen mit der Badischen Turnerschaft haben am vergangenen Samstag und Sonntag drei weitere süddeutsche Turnkreise ihre Teilnehmer an den Gerätemeisterschaften der DT. ermittelt.

Der Pfälzer Turnerbund vereinigte am Samstag abend in der Turnhalle des TV. Neustadt seine Anwärter, um die 4 Pfälzer Turner festzustellen. Das Ergebnis ist folgendes: 1. Kürtel, Germania Oppau 184 Punkte; 2. Schnäbele, Tg. Landau 160 Punkte; 3. Lättinger, 156 Punkte; 4. Chelius, TV. 63 Pirmasens 144 Punkte.

Die Ausscheidungskämpfe des württembergischen Turnkreises in Ludwigsburg sahen durchweg jüngere Kräfte erfolgreich. Die Ergebnisse: 1. Lorenz, Tbd. Ulm 181 Punkte; 2. Kraft, TV. Schnaitheim 178 Punkte; 3. Peller, Tbd. Göppingen 171 Punkte; 4. Nagel, Tg. Eßlingen 169 Punkte; 5. Dietrich, TV. Ulm 168½ Punkte und 6. Red. Kornwestheim sowie Walter, Tbd. Groß-Eßlingen je 167½ Punkten.

Die 6 Teilnehmer des Mittelrheinkreises, die in Darmstadt zum Prüfungsturnen sich stellten, wurden ermittelt mit: 1. Hassler, Tgde. Frankfurt-Bornheim 166½ Punkte; 2. Genh, Mainz-Kastell 166 Punkte; 3. Frey, Bad Kreuznach 164 Punkte; 4. Krimmel, Mainz-Kostheim und Fischer, Tgde. Darmstadt je 136½ Punkte; 6. Lipp, Tu. Sp.V. Klein-Auheim. Gr.

Tageskalender

Donnerstag, 26. März

Nationaltheater: „Fidelio", Oper von Beethoven. Miete A 27, Anfang 19.30 Uhr.
Apollo-Theater: Varieté mit Zauberschau Kaßner, 20.15 Uhr.
Libelle: Kabarett, 20.30 Uhr.
Planetarium: 15 Uhr Besichtigung; 20 Uhr Lichtbildervortrag „Die Zertrümmerung der Atome".
Hansasaal der Harmonie: Vortragsabend von Hermann Eris Busse, Freiburg, 20 Uhr.
Kammerspiele — Gloria-Palast: „Ein Strich geht durchs Zimmer", Komödie von Val. Katajew, Anfang 20 Uhr.
Ufa-Palast — Pfalzbau: „Denk an mich", Spieloperette von O. Straus, Anfang 20 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Anna Christie". — Universum: „Schatten der Manege". — Schauburg: „Die Firma heiratet". — Scala-Theater: „Der Draufgänger". — Rozy-Theater: „Der König der Vagabunden". — Palast-Theater: „Der Bergführer von Zakopane". — Capitol: „Afrika spricht".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Sonderausstellung: „Ferdinand, Franz und Wilhelm Kobell" (Handzeichnungen, Aquarelle und Druckgraphik). — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11 bis 13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr. Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—13.30 und 15—17 Uhr.

Hauptschriftleiter: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Karl Ehmer — Gericht und alles Übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Jungfräuliches Tal

Von Hermann Eris Busse, Freiburg i. Br.

Die folgende Erzählung eröffnet eine Trilogie von Skizzen, die unter dem Titel „Oesterliche Landschaften" zusammengefaßt sind. — Der Dichter liest heute abend im Hansasaal der Harmonie aus eigenen Werken.

Es geht ein Liebespaar blutjung und scheu die weiße Straße über Königsbach nach Stein und blutjung ist noch der Frühling im Land. Grün sind die Wiesen und freundlich bestirnt von den Gänseblümchen. Es riecht nach feuchtem Grund, es duftet nach lauen Lenzlüften. Eine Trauerweide steht am Weg und läßt ihr zartes Zweiggeriesel vom Wind lind kämmen. Kein Mensch wandert noch in dieser Frühe, kein Wagen fährt, es ist traumhaft still. Das Paar bleibt oft stehen, lächelt sich an, lacht in die Landschaft und wenn es spricht, flüstert es nur. Im Buchenwald drüben ruft ein Kuckuck, nur zwei-, dreimal, dann schweigt er.

„Drei Jahre nur lebe ich noch?" zittert des Mädchens Frage. „Drei Jahre?"

Der Liebste lacht, klopft auf die Tasche und sagt: „O, und nur so wenig Geld zählt er uns?"

Sein Gesicht ist braun und fest, die nußbraunen Augen leuchten. Eine Amsel rennt im kurzen Gras und lockt: zi zi zü rallala. Der Bursche pfeift ihr nach und flötet dann leise weiter unentwegt eine süße melancholische Melodie, immer dieselbe. Das Mädchen lauscht mit feuchten Augen und um den roten, feinen Mund irrt eine traurige Ahnung. So geht die Liebe im Lenz durch das Land. Eine feine Weise von Walter von der Vogelweide singt über die Lippen des Jungen, das Flöten unterbrechend, und der Rhythmus der Schritte wird beiden beschwingter.

Leichte Dunstschleier wehen in die blaue Luft, große, dünne, weiße Wolken werfen Schatten herab, die gleich kühlen Händen sich an die leichtgekuppelten Hügel legen, als wollten sie noch rasch einen Schabernack spielen, den Blumen und Blüten vor allem, die nach Sonne und Wärme verlangen. Aber die Sonne steigt strahlend aus dem wolligen Bett in eine aufleuchtende Bläue und ihr Atem wärmt wohlig die Wandernden, Schmetterlinge, frühe Zitronenfalter, flügeln vorbei. Einer setzt sich auf des Mädchens blaues Hütchen: „Rühr ihn nicht an, o rühr ihn nicht an," wehrt sie dem Räuber, der ihn halten will, und ihre Lippen beben.

Der Kuckuck ruft wieder, zwei-, dreimal ... Sie zählt. Er schweigt.

„Ein Schmetterling, so ein süßer, feiner, ach er lebt wohl nur drei Tage," sagt die Zarte und schaut in die Landschaft hinein. Sie gehen am Flüßchen entlang. Alte Stege führen darüber und es glitzert blank und blaugolden zu der Mutter hinab, der ruhigen, breithüftigen Pfinz. Wie hoch die Birken sind, die ufereinwärts stehen und wie weiß ihre Schäfte, wie leicht das Filigran ihrer Aeste vor dem Himmel im kosenden, grünen Hauch des Frühlingserwachens.

„Du selbst, Liebste, bist wie eine Birke," schmeichelt der ranke, heitere Knabe und spannt seine braunen Finger prüfend um den weißen Nacken der Jungen.

Sie saß einmal auf einen Grenzstein nieder, auszuruhen, indessen er am Bachrand die Weidengerten bog und eine suchte, die voll Saft war zum Pfeifenklopfen. Da konnte sie träumen und die Dukaten zählen, die im Bach lagen, lauter Sonnenkringel. Du Prinzessin, du arme, schöne Gänsemagd! Märchen und Minnelieder blühen in diesen Tag.

Als sie in das Dorf Königsbach kamen, stehen die Leute, weil es Sonntag ist, unter den Türen, ehe die Kirche angeht. Oder warten sie auf sonst etwas! „Wie wir vielleicht, Liebste, auf eine prächtige Kutsche in Silber und Gold?"

Das Rathaus ist gewiß sehr alt mit seinem braunen Fachwerk und der Vorhalle aus hölzernen Säulen, die wie hingezaubert scheinen. Der Schandring hängt noch an der einen für die bösen Sieben und die schlimmen Jungen im Dorf. Wer stand da wohl am Pranger zu Schimpf und Schmach? Sie staunen das merkwürdige Haus an und schreiten weiter durch die gaffenden Gassen wie Königskinder. Ein heiles Pferdegewieher kommt irgendwoher, es scheint, als jauchze es vom Schloß herauf, von der alten Tiefburg im Wiesengrund. Das Märchenroß Fallada lebt noch, Liebster! Sie horchen hinab und denken an die schöne Geschichte, die ihrer Kindheit holde Phantasie so bunt gemacht und die jetzt ihre Liebe mit Lust und Weh erfüllt.

Sie schicken ihre Sehnsucht hinab in das alte, efeuumrankte Gemäuer der Tiefburg, die im Sonnenglast ruht wie unter gläsernem Sturz; denn die Luft flirrt leicht und sie stehen am Rand eines Wolkenschattens, der breit über die Ortschaft tastet.

Es fröstelt sie leise und sie eilen sich ein wenig, wieder in die Wärme zu kommen. Die weiße Straße am Mühlenbach entlang zieht nach Stein. Sie läuft mit anmutigen Biegungen durch das heiter gehügelte Gelände, das rechts zu einem gewaltigen und noch düsteren Bergkranz empor steigt. Duft von Weidenblüten und jungem Gras, von frischer Feuchtigkeit schwelt ihnen entgegen. Der Marktflecken Stein ruht in der Sonne, blank, heimelig zu Füßen einer Kirche, die wie eine Hand Gottes über die Dächer ragt. Und wie bei Königsbach das Schloß, so raunt bei Stein eine Bergruine in die lenzliche Romantik.

„Willst du ruhen, Liebste? Soll ich dir Anemonen pflücken, soll ich dir ein Lied singen?"

„Mach mir einen Kranz aus Gänseblumen, ich bin dein Lenz, und du im blauen Kleide die junge Erde, wir reisen dann in den Sommer, zizizü rallala, wir sammeln süße Frucht im Herbst und pflegen sie im Winter heimelig und werden in jedem Lenz wieder jung!"

Der Knabe wird heiß, das Mädchen bückt sich an den Bach, schöpft in hohlen Händen kühles Wasser, läßt ihn trinken und trinkt auch. Tristan, Tristan und Isolde, Osterwasser trinkt ihr schweigend und müßt eins sein und bleiben. Sie schauen sich an. Die Glocken in der ganzen Landschaft läuten zusammen, die der Steiner Kirche am lautesten. Die beiden Menschen, denen die Stunden in Traum und Phantasie lieblich tänzelnd über tiefen Gedanken hingegangen, blicken in den blauen Himmel als suchten sie das Auge Gottes, schreiten durch die Wiese auf die Straße zurück und wandeln dann im Ort hinter weißgekleideten Kinderscharen her, österlich fromm und fröhlich, um sich im Gotteshaus mitten unter ihnen segnen zu lassen.

Das fliegende Fahrrad

Eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiet des Flugwesens zeigt zum erstenmal die Kölnische Illustrierte Zeitung. Wir lesen in dem Bericht eines Augenzeugen: Der Erfolg dieses durch Menschenkraft angetriebenen, auf einem normalen Fahrrad montierten Flugzeugs war überwältigend! Als die Kiste aus dem Stall gezogen wurde, glaubte kein Mensch an einen Flug. Die Flächen schwankten und wackelten, solange die Maschine nicht in Fahrt war, und die Befestigung der Streben war haarsträubend leichtsinnig. Müller setzte sich in die Maschine, ein paar nebenherlaufende Gehilfen hielten die Flächenenden im Gleichgewicht, die Maschine rollte immer schneller, und dann, ja dann war sie auf einmal vom Boden frei, stieg im kräftigen Ostwind auf etwa 100 Meter und drehte die erste Kurve! Aufnahmen zeigen den „Pedroplan" vor dem Start und während seines Fluges über Berlin. Im selben Heft das Blockhaussystem — ein interessantes Experiment der räterussischen Baupolitik, Chaplin als Leidtragender, nicht nur im Film, der künstliche Kehlkopf, Kinder-Skiwettrennen im Allgäu. Im Anschluß an die Kriegsbilder kündigt die Kölnische Illustrierte Zeitung eine Serie europäischer Dokumente an. Es ist die Ausbeute aus zehntausend alter Photos, geschichtliche Urkunden von den vierziger Jahren bis zur Jahrhundertwende. (Ueber den Bezug der Zeitung siehe die Anzeige.)

⊙ **In der Kobellausstellung des städtischen Schloßmuseums Mannheim** sind als Neuzugänge Leihgaben des Reichskunstwarts Dr. E. Redslob ausgestellt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Ausstellung Ostermontag ihr Ende findet.

⊙ **Der bekannte Berliner Schriftsteller Dr. Lothar Schmidt** ist gestern früh im Berliner Krankenhaus am Friedrichshain an den Folgen einer Magenoperation gestorben. Lothar Schmidt hat mit seinen Komödien „Der Leibalte" und „Nur ein Traum" ehedem starke Erfolge gehabt. Schmidt ist 67 Jahre alt geworden.

Aus Baden

Die Brandstifter von Hoffenheim

* **Heidelberg**, 24. März. Die Verhaftung der Gebrüder Straub erregt das größte Aufsehen. Beide wußten sich nach außen als fromme Menschen zu geben. Der Bäckermeister Karl Straub ging sogar so weit, daß er hinter seiner Bäckerei einen eigenen Betsaal einrichtete. Er war auch Mitglied des Heidelberger Kirchengemeinderats. Man neigt zu der Annahme, daß Karl Straub seinem Bruder, mit dem er auf gutem Fuße stand, dazu verhelfen wollte, daß er für das alte Anwesen (das 1788 erbaut wurde) einen Neubau erhalte, nämlich aus den Mitteln der Brandversicherung, sofern die Sache geglückt wäre. Der Plan wurde aber durch die Aufmerksamkeit des Kraftwagenführers Richard Sauter durchkreuzt. Während sich Karl Straub unter der Last der Beweise zu einem vollen Geständnis bequemte, bestreitet der Landwirt Jakob Straub jedwede Schuld. Wie sein Bruder, hielt auch er Betstunden ab; zudem leitete er eine Sonntagsschule für kleine Kinder in Hoffenheim. Bäcker Straub besitzt mehrere Häuser und erfreute sich eines gutgehenden Geschäfts.

Die erste badische Schäftemacherin

* **Kehl**, 25. März. Fräulein Anna Schillinger, Tochter des Schuhmachermeisters Friedrich Schillinger in Kehl, hat in Freiburg die Gesellenprüfung in der Schäftehersstellung bestanden. Sie ist somit die erste badische Schäftemacherin.

Kommerzienrat Bergmann gestorben

✕ **Gaggenau**, 23. März. Der Seniorchef der Bergmannschen Industriewerke, Kommerzienrat Theodor Bergmann, ist gestern infolge eines Schlaganfalls im Alter von 80 Jahren gestorben. Bergmann gründete 22jährig in Konstanz die Herdfabrik Haller u. Bergmann. 1879 wurde er Teilhaber der Eisengießerei und Metallwarenfabrik Gaggenau und später deren Direktor. Nachdem er 1888 von der Leitung zurücktrat, schuf er die Bergmann-Industriewerke. Er ist der Erfinder der ersten automatischen Selbstladepistole. 1928 stieß er sein Unternehmen an die Benz AG. ab und baute sein Elektrizitätswerk aus, das später vom Badenwerk übernommen wurde. Bergmann war Ehrenbürger der Stadt Gaggenau.

Immer noch 3 Meter Schnee auf dem Feldberg

rdv. **Freiburg**, 25. März. Auf dem 1500 Meter hohen Feldberg im Schwarzwald sind die Schneeverhältnisse immer noch für Wintersport und Winterkuren außerordentlich günstig. Die Schneehöhe beträgt zur Zeit ungefähr drei Meter und ermöglicht Vollbetrieb für den Skisport. Nichtskiläufer finden genügend gebahnte Wege vor, die bei herrlichem Sonnenschein ohne Stiefel begangen werden können. Im Feldberggebiet weilen auch in dieser vorgeschrittenen Jahreszeit noch zahlreiche Gäste, darunter Reichskanzler a. D. Cuno, der Generaldirektor der Hapag, mit Familie, der Schriftsteller Dr. Rudolf Herzog u. a. Angesichts der guten Schneeverhältnisse dürfte die Wintersaison auf dem Feldberg bis Ende April ausgedehnt werden.

Gegen die Bezirksmilchsammelstelle

✕ **Neustadt i. Schw.**, 24. März. Eine Versammlung der Neustädter Viehbesitzer, einberufen vom Bauernverein, sprach sich gegen die Errichtung einer Milchsammelstelle und Anschluß an den Freiburger Milchhof aus, wollte aber einer weiteren Klärung der Frage nicht endgültig vorgreifen. Mit der Milchsammelstelle sollte der Milchabsatz der auswärtigen Viehbesitzer erleichtert werden.

Der Schatz im Bodensee

* **Konstanz**, 24. März. Dieser Tage fuhr ein wegen ihrer übergroßen Sparsamkeit bekanntes älteres Fräulein aus der Gegend von Meckenbeuren in Württemberg über den Bodensee und erfreute ihr Herz an den das Schiff in munterem Fluge begleitenden Möwen. Von ihrem Mundvorrat warf sie den kreischenden Vögeln einige Bröckchen zu, aber, o Schreck! Dabei glitt ihr das Handtäschchen vom Arm und flog in weitem Bogen in den See. Ein greller Schrei übertönte einen Augenblick die munteren Vögel, denn in dem Täschchen waren 8000 Mark, die die Schlaue auf einer Schweizer Bank anlegen wollte. Die Mühe war ihr jetzt erspart, denn der teure Schatz war rasch im See verschwunden und wer ihn finden will, muß eine lange Angelschnur mitbringen, denn der See ist an dieser Stelle 250 Meter tief.

*

? **Heddesheim**, 23. März. Am gestrigen Sonntag Jubiz wurden in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche 17 Knaben und 12 Mädchen konfirmiert. — Im Ganzen kommen etwa 50 Schüler zur Entlassung wogegen 90 Schüler neu angemeldet sind.

□ **Weinheim**, 24. März. Ein hiesiger verheirateter Kaufmann, Vertreter einer Großholzhandlung in Mannheim, wird seit einigen Tagen vermißt. Es hatte sich ein Defizit bei den von ihm für die Firma einkassierten Beträgen herausgestellt. Aus Regensburg traf nun heute die Meldung ein, daß in der Nähe der Stadt am Ufer der Donau die Aktentasche des Kaufmannes aufgefunden worden ist. Von ihm selbst aber fehlt bis zur Stunde noch jede Spur, sodaß es unklar ist, ob er Selbstmord verübt oder diesen nur vorgetäuscht hat.

Todesurteile im Saffran-Prozeß

Gegen Kipnik und Saffran wird die Todesstrafe ausgesprochen
Ella Augustin erhält fünf Jahre Zuchthaus

* **Varieństein**, 25. März.

Unter großer Bewegung wurde darauf die Mutter der Ella Augustin als Zeugin aufgerufen, eine abgehärmte Frau, die nach Belehrung erklärte, aussagen zu wollen. Die Zeugin erklärte, nichts Schlechtes über ihre Tochter aussagen zu können. Ihre Tochter sei stets ein liebes, gutes Kind und viel krank gewesen. Oft habe sie sehr mit ihren Nerven zu tun gehabt. Sie habe einen guten Charakter und sei bei ihrer Vertrauenswürdigkeit sehr leicht zu beeinflussen gewesen.

Von links nach rechts: Der Angestellte Kipnik, die Kontoristin Ella Augustin und der Kaufmann Fritz Saffran (stehend)

Eine endlose Reihe von Angestellten der Firma Platz konnte zu den Vorgängen im Geschäft keine neuen Bekundungen machen. Weitere Zeugen waren im Sommer vorigen Jahres von Insassen eines Autos auf der Chaussee öfter angerufen und angehalten worden. Sie konnten heute mit Bestimmtheit nicht behaupten, daß die Autoinsassen Saffran oder Kipnick waren.

Oberstaatsanwalt Wittschick führte vor der Stellung seines bereits im gestrigen Abendblatt gemeldeten Strafantrages u. a. aus: Die Angeklagten, die jahrelang Fälschungen begingen und monatelang den furchtbarsten Verbrechen unerkannt unter der Maske anständiger Menschen nachgehen konnten, versuchten jetzt, durch Reue und Tränen das Herz zu rühren. Hierdurch dürfe der Richter sich nicht beeinflussen lassen. Der Angeklagte Saffran hätte das Gebahren eines unredlichen Kaufmanns. **Als der Geschäftsgang nicht mehr aufzuhalten war, wurde nicht ein Vergleich oder Konkurs eingeleitet, sondern es wurden Fälschungen begangen.** Saffran und Ella Augustin seien in gleicher Weise verantwortlich. Nach seiner Ansicht habe die Angeklagte mit 50 v. H. Eigennutz und 50 v. H. Zuneigung zu Saffran gehandelt. Sie war kein willenloses Werkzeug in der Hand Saffrans und müsse für alle ihre Handlungen die volle Verantwortlichkeit tragen. Dann kamen die verruchten Mordpläne und ihre Ausführung. Saffran habe schon an einen Mord gedacht, als er sich versicherte. Im Beisein von Ella Augustin wurde die Mordfahrt auf den 12. September angesetzt. Kipnik habe offenbar geschossen. Er habe wahrscheinlich getrunken, um Mut zu bekommen. Uebrigens sei es durchaus nicht notwendig festzustellen, wer die Schüsse abgegeben habe; denn die Mittäterschaft werde bestraft wie die Tat.

Plaidoyers der Verteidiger

Der Verteidiger des Angeklagten Saffran beantragte zum Schluß seines Plaidoyers für Saffran Freispruch im Falle der Beamtenbestechung und des versuchten Mordes an Friedereizik, mildes Strafmaß bei den anderen Delikten und Verurteilung im Falle Dahl nur wegen Beihilfe.

Der Verteidiger der Angeklagten Ella Augustin bat um milde Bestrafung in den Fällen der Beihilfe zur Brandstiftung, Begünstigung zur Flucht, Nichterstattung der Anzeige eines Verbrechens und der Urkundenfälschung. Die Beihilfe zum Morde und zum Mordversuch hielt der Verteidiger nicht für erwiesen und beantragte in diesen Fällen Freispruch.

Der Verteidiger des Angeklagten Kipnik erklärte Saffran als den Verbrecher, der aber vor der letzten Entscheidung zur Tat zu feige sei und alle übrigen Angeklagten zu seinen unglücklichen Opfern mache. Er beantragt, Kipnik nur wegen Beihilfe an dem Mord des Melkers Dahl zu bestrafen. Der Verteidiger der Angeklagten Schildowski und Kayki beantragte für beide Freispruch. Der Verteidiger der Angeklagten Johannes Augustin und Reck plaidierte ebenfalls auf Freispruch. Nach den Plaidoyers trat zunächst eine zweistündige Pause ein.

Das letzte Wort der Angeklagten

Nach den Plaidoyers der Verteidiger wurde den Angeklagten das letzte Wort erteilt. Langsam erhob sich Saffran und sagte leise mit tränenerstickter Stimme: „Ich bereue alles sehr tief und bin bereit, zu sühnen." Darauf erhob sich Ella Augustin; nachdem sie ihre Tränen niedergekämpft hatte, erklärte sie: „Ich bereue alles sehr. Ich hätte viel verhindern können; ich habe alles aus Liebe zu Saffran getan. Ich habe ihn Kipnik in die Hand gegeben, als ich Kipnik von den Fälschungen erzählte." Darauf erklärte Kipnik: „Ich will für meine Taten, die ich ausgeführt habe, auch büßen. Ich will beweisen, daß ich noch ein anständiger Mensch bin." Hierauf Ella Augustin aufschreiend: „Aber der Mörder sind Sie!" Die übrigen Angeklagten erklärten, sich keiner strafbaren Handlung bewußt zu sein.

In später Abendstunde verkündete das Gericht folgendes

Urteil:

Gegen Saffran und Kipnik wird je die Todesstrafe und je 12 Jahre Zuchthaus erkannt. Ella Augustin wird zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, wovon sechs Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Johann Augustin wird zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, wovon ein Monat durch die Untersuchungshaft als verbüßt gilt. Die übrigen Angeklagten: Reck, Schidlowski und Kayki werden freigesprochen.

Tetzner gesteht den Mord ein

* **Regensburg**, 25. März.

Die Justizpressestelle teilt mit: Der wegen Mordes zum Tode verurteilte Kurt Tetzner hat heute zuerst dem Wachtmeister des Gerichtsgefängnisses und dann dem Richter ein Geständnis abgelegt. Er gibt an, einen Wanderburschen in der Nähe von Reichenbach im Vogtlande in sein Auto aufgenommen zu haben. Etwa 20 Kilometer vor Hohenschambach (Oberpfalz) habe er angehalten. Beide seien dann ausgestiegen. Da habe ihm die Gelegenheit zur Ausführung des Mordes günstig erschienen, da der Wanderbursche über Kälte klagte. Tetzner habe seine große Reisedecke ausgepackt und den Wanderburschen so in die Decke eingehüllt, daß auch die Arme eingewickelt waren. Dann habe er eine starke Schnur aus der Tasche genommen, dem Wanderburschen um den Hals gelegt und ihn dann erwürgt. Bei Marktzorn (bei Regensburg) habe er die Leiche verbrannt, nachdem er sie vorher auf den Führersitz gesetzt habe. Den Namen des Ermordeten will Tetzner nicht wissen. Die Angaben über die Person werden nachgeprüft, so daß Aussicht auf Ermittlung derselben besteht.

Schwurgericht Darmstadt

Das Schwurgericht der Provinz Starkenburg verhandelte gegen vier Personen wegen Abtreibung bezw. wegen Beihilfe dazu. In Lampertheim starb unter verdächtigen Umständen ein Mädchen. Es sollte Abtreibung vorliegen. Nach Aussage des behandelnden Arztes, hatte das Mädchen eine Sepsis, die als Folge eines Eingriffs angesehen wurde. Angeklagt war von Heppenheim ein Mann namens Eisenhauer, der bereits wegen Abtreibung vorbestraft ist, ferner ihr Bräutigam, Hofmann-Lampertheim und wegen Beihilfe zwei Mädchen, gleichfalls aus Lampertheim. Das Gericht verurteilte Eisenhauer nach § 218 Absatz 2—4 wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus abzügl. vier Monaten Untersuchungshaft, Hofmann zu sechs Monaten Gefängnis abzügl. einem Monat Untersuchungshaft, die beiden Mädchen anstelle einer Gefängnisstrafe von je einem Monat zu je 90 Mark Geldstrafe. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Aus der Pfalz

Einkommensteuerzuschläge und Erhöhung der Lautimensteuer

* **Ludwigshafen**, 25. März. Der Bayerische Industrie- und Handelskammertag erhebt gegen jeden Plan einer Steuererhöhung, insbesondere gegen die beabsichtigte Erhöhung der Einkommensteuerzuschläge, schärfsten Einspruch. Die Kammer ist an die Reichstagsfraktionen herangetreten, wobei sie eindringlichst vor Beschlüssen warnte, die der Kapitalbildung und der Belebung der Wirtschaftsnot direkt entgegengerichtet sind. Die Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen hat im besonderen auch die bayerische Staatsregierung gebeten, gegen die Anträge auf Erhöhung der Lautimensteuer von 10 auf 20 v. H. und die Erhöhung der Einkommensteuerzuschläge von 5 auf 10 v. H. bei Einkommen über 20 000 Mark zu stimmen, zumal auch im Interesse einer Abdämmung der Kapitalflucht jede weitere Beunruhigung durch Steuererhöhung vermieden werden müsse.

Aus dem pfälzischen Gastwirtsgewerbe

* **Ludwigshafen**, 25. März. Der Umfang des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes in der Pfalz geht aus den Ergebnissen der im Vorjahre durchgeführten Erhebungen hervor. Darnach gab es in der Pfalz insgesamt 1491 Gast- und 3232 Schankwirtschaften. Auffallend hoch war der Ausschank von Branntwein in 2602 Wirtschaften, was die höchste Ziffer unter allen Kreisen Bayerns darstellt. In Ludwigshafen waren allein 385 Schankbetriebe mit Branntweinabgabe. Betriebe mit Ausschank von Branntwein allein wurden in der Pfalz 1929 zusammen 199 gezählt., Kleinhandelsstätten mit Branntwein 361.

Außerdem schänkten drei Betriebe Bier eigener Erzeugung, 256 Wein eigener Erzeugung und 81 Branntwein eigener Erzeugung aus, während die Zahl der Betriebe mit Flaschenbierhandel 1973 betrug und in 340 Betrieben nichtgeistige Getränke zum Verkauf gelangten.

Von den Wirtschaften kamen auf 10 000 Pfälzer 16 Gast-, 28 Schankwirtschaften mit und sechs ohne Branntweinabgabe, außerdem rund fünf Betriebe mit Branntweinausschank allein. Die Zahl der abgewiesenen Konzessionsgesuche erreichte in erster Instanz 93, in zweiter Instanz 30. Im Flaschenbierhandel kamen 21 Betriebe auf 10 000 Einwohner, im Ausschank alkoholischer Getränke 3.6. In ganz Bayern beträgt die Zahl der Gaststätten über 40 000; sie ist seit 1926 in fast allen Zweigen im Steigen begriffen.

Revision eingelegt

* **Frankenthal**, 25. März. Der vom Schwurgericht wegen Beleidigung durch die Presse zu drei Monaten Gefängnis verurteilte Redakteur Sieghmeier von der Mannheimer „Arbeiter-Zeitung" hat gegen das Urteil Revision zum Reichsgericht eingelegt.

Wolfs Anwesen unterm Hammer.

* **Maudach**, 25. März. Das Wohnhaus und etwa 130 Ar Ackerland des ins Ausland geflüchteten früheren 1. Bürgermeisters Wolf wurden zwangsversteigert. Das Wohnhaus ging zum Preise von 11 700 ℳ in den Besitz des Maurers Johannes Roby von hier über. Für das Ackerland, zum Teil baureifes Gelände, wurden 6700 ℳ gelöst.

Großfeuer

* **Kaiserslautern**, 25. März. Heute vormittag 11 Uhr wurde der Alarmzug der Kaiserslauterner Feuerwehr nach dem Münchschwanderhof bei Otterberg gerufen, wo Scheune und Stallung des Landwirts Georg Cherdon in Flammen standen. Beim Eintreffen der Feuerwehr war die Scheune bereits niedergebrannt, das Feuer auf die Stallungen übergesprungen und das nahe gelegene Wohnhaus gefährdet. Die Feuerwehr griff mit vier Schlauchleitungen den Brand an und konnte ihn löschen. Ein Schwein und einige Hühner konnten gerettet werden, die übrigen Viehbestände verbrannten. Die Löscharbeiten, die bis halb 1 Uhr dauerten, gestalteten sich infolge der großen Rauchentwicklung sehr schwierig. Die Brandbekämpfung war nur mit Rauchschutzgeräten möglich. Der Schaden ist groß, die Entstehungsursache noch unbekannt.

Eine Elfjährige rückt aus

* **Worms**, 25. März. Seit dem 23. März 1930 wird die Volksschülerin Hella Seibert, geboren am 23. 9. 1920 zu Worms, wohnhaft Tirolstraße 40, vermißt. Die Vermißte hat in Abwesenheit der Eltern ihre guten Kleider angezogen und ist sodann unter Mitnahme eines Geldbetrages verschwunden.

Morgen neu

Kölnische Illustrierte

20 Pfennig

Zu beziehen in unserer Geschäftsstelle R 1, 4–6, den Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19–20 Moerfeldstraße 13 und durch unsere Trägerinnen

Roland
Herrenschuhe
das bewährte Erzeugnis Deutschlands grösster Herrenschuh-Fabrik
Besichtigen Sie die Frühjahrs-Neuheiten
Spitzenleistungen in den Preislagen:

Roland
Herrenschuh-G.m.b.H. Mannheim O 4, 7 Strohmarkt

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 26. März 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 143

Bewag-Umgründung mit Blag – Preag – Sofina?

In den letzten Tagen ist in den Verhandlungen über das Bewag-Projekt insofern eine neue Wendung eingetreten als die Sofina, die das große Objekt, nachdem die Blag zur Führung bei den Beratungen mit der Stadt gelangt war, dem Anschein nach ihrerseits völlig hatte aufgeben wollen, nun doch mit der Möglichkeit einer Mitwirkung rechnet. Zwar könnte an und für sich die Blag diese Transaktion mit der ihr verbündeten internationalen Bankengruppe sehr wohl durchführen. Aber es ist einzusehen, daß die Beteiligung eines so potenten Konzerns wie desjenigen der Sofina doch von starker Bedeutung für das Bewag-Geschäft sein würde. Der Emissionskredit, den die Sofina genießt, würde sich bei einer solchen Kooperation zweifellos günstig auswirken. Zudem ist zu beachten, daß dabei vielleicht auch eine Einbeziehung des Besitzes der Sofina an Aktien der Elektrizitätswerke Südwest AG. in Berlin in Betracht käme.

Die Bescherung des zu errichtenden gemischtwirtschaftlichen Unternehmens für die Berliner Elektrizitätsversorgung auf einer solch breiten internationalen Grundlage könnte man, wenigstens vom Standpunkt der Finanzierung aus gesehen, als recht verheißungsvoll betrachten. Ein Problem, das allerdings nicht so einfach zu lösen ist, ist natürlich die Preisfrage, da für die Bewertung der Betriebe nicht so ohne weiteres zutreffende Maßstäbe zu finden sind.

Die langwierigen Unterhandlungen über die Bewag haben, wie aus dem Gesagten hervorgeht, eine sehr wechselvolle Entwicklung aufzuweisen. Als man einsah, daß die Preag mit dem Geschäft nicht fertig würde, bekam für kurze Zeit die Gruppe Gesfürel-Sofina einen Vorsprung. Alsdann trat die Blag in den Vordergrund, die in Verbindung mit der Preag vorging, und nun sieht es so aus, als ob die Sofina die Möglichkeit hätte, sich dieser unter Führung der Blag stehenden Gruppe in einträchtigem Zusammenwirken anzuschließen.

* **Bankverein für Nordwestdeutschland AG., Bremen. — Dividendenermäßigung von 7 auf 5 v. H.** Im Geschäftsjahr 1930 erzielte die Bank an Gewinn auf Effekten, Konsortialgeschäften und Beteiligungen 15 182 (i. V. 3082) Mark, an Zinsen, Provisionen usw. 561 518 (667 691) ℳ. Demgegenüber erforderten Geschäftsunkosten 409 510 ℳ (453 280 ℳ). Einschließlich Gewinnvortrag aus dem Vorjahre und nach Absetzung der Abschreibungen mit 14 903 (10 520) ℳ ergibt sich ein Ueberschuß von 157 380 (216 162) Mark, aus dem 5 (7) v. H. Dividende gezahlt und 7150 (5160) ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

* **Leipziger Feuer-Versicherungsanstalt in Leipzig.** Der AR. beschloß, für das Geschäftsjahr 1930 aus einem Reingewinn von 621 256 (607 807) ℳ wiederum 14 v. H. zur Verteilung vorzuschlagen. Der erfreuliche Zugang an Neugeschäften wurde beeinflußt und in manchen Branchen sogar übertroffen von dem Prämienabgang als Folge der wirtschaftlichen Depression. Der Schadensverlauf war gegenüber dem Vorjahr günstiger in der Feuer-, Wasserleitungsschäden- und Glasversicherung, dagegen nicht gebessert oder ungünstiger in der Einbruchsdiebstahl-, Haftpflicht-, Kraftfahrzeug- und Transportversicherung. Die Kapitalerträge stellten sich etwas niedriger. Nach Abschreibungen und reichlicher Bemessung der technischen Reserven ergibt sich der genannte höhere Reingewinn.

* **Eisenbahnsignalbauanstalten Max Jüdel, Stahmer, Bruchsal AG., Braunschweig — Firmenänderung genehmigt.** Die GV. genehmigte den Abschluß zum 30. September 1930 mit 10 v. H. gegen 9 v. H. Dividende. Die Firma wurde in Braunschweiger Industrie AG. geändert. Die Satzungsbestimmungen über die Kennzeichnung wurden dahin klarer geändert, daß diese sich in erster Linie auf die Beteiligung an Firmen und Unternehmungen, besonders an solchen des Eisenbahnversicherungswesens erstreckt.

* **Kunstwerke Füssen-Immenstadt — Opposition — Aktienrückkauf.** Die GV. genehmigte den bekannten dividendenlosen Abschluß (i. V. 7 v. H. Dividende). Von einer kleineren Opposition wurde bezweifelt, ob der Verzicht auf Gewinnausschüttung notwendig sei und der Antrag gestellt, eine 5proz. Dividende durch Heranziehung der Reserven bzw. eine 3proz. Dividende aus dem letzten Reingewinn zu verteilen. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Die Verwaltung wurde ermächtigt, bis zu nom. 1 Mill. ℳ eigene Aktien zu einem Kurs unter 80 anzukaufen, wobei bemerkt wurde, daß bei der gegenwärtigen Börsenlage die Aktien unterbewertet seien. Falls ein größeres Aktienpaket erworben werden kann, ist beabsichtigt, eine dementsprechende Kapitalherabsetzung zu beantragen. Der ausgewiesene Reingewinn von 905 364 (704 045) ℳ sei auf die Heranziehung von stillen Reserven zurückzuführen.

Der Danatbank-Abschluß

8 (12) v. H. Dividende — 18 Mill. Abschreibungen auf Effekten- und Konsortialkonto

Der Abschluß der Darmstädter- und Nationalbank weist ziemlich dieselben Erscheinungen auf, wie die bisher bekannten Abschlüsse der anderen Großbanken. Von den Einnahmen sind die Provisionen erheblich von 38,044 auf 36,192 Mill. ℳ zurückgegangen. Die Zinsen weisen dagegen noch eine geringfügige Steigerung von 34,699 auf 34,874 Mill. ℳ auf. Diese Steigerung ist dem noch recht günstigen Geschäftsgang im ersten Halbjahr zu verdanken. Die Verwaltungskosten sind von 56,790 auf 53,102 Mill. ℳ zurückgegangen, die Steuern recht erheblich von 7,269 auf 3,217 Mill. ℳ. Dieser erhebliche Rückgang ist zurückzuführen auf die Rückerstattung in früheren Jahren zu viel gezahlter Steuern. Nach Abschreibungen von 18 Mill. ℳ auf Effekten- und Konsortialkonto verbleibt einschließlich 3,19 (3,08) Mill. ℳ Vortrag ein Reingewinn von 9 166 023 (11 799 172) ℳ. Hieraus werden 8 (12) v. H. Dividende gleich 4,80 (7,20) Mill. ℳ verteilt, an Tantiemen 240 000 (480 000) ℳ gezahlt. Es verbleibt ein Vortrag von 3 126 023 (3 110 172) ℳ. Im Vorjahre wurden noch 1 Mill. ℳ dem Pensionsfonds zugewiesen.

Der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuchs stieg von 245 auf 261,5 Milliarden ℳ. Für Wohlfahrtseinrichtungen, Pensionen usw. wurden 5,25 (6) Mill. ℳ aufgewandt, der Pensionskasse 324 000 (320 000) ℳ überwiesen. Die Zahl der beschäftigten Beamten blieb mit 7290 unverändert. Die Bank unterhält gegenwärtig 111 (108) Filialen, wieder 53 Berliner, sowie 37 (48) auswärtige Depositenkassen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt im einzelnen nachstehendes Bild (in Mill. ℳ):

Einnahme

	1930	1929
Gewinnvortrag	1 842 081.20	1 861 691.45
Zinsen, Wechsel, Sorten und Zinsscheine	32 378 426.27	34 909 250.05
Provisionen	40 032 234.94	40 213 024.89
Rohgewinn	74 252 742.41	76 953 966.36
Ausgabe		
Handlungs-Unkosten	56 851 270.25	56 938 898.30
Steuern und Abgaben	8 256 698.04	10 160 378.54
Verlust auf Wertpapiere und Konsortial-Beteiligungen	4 621 298.87	—,—
Reingewinn	7 425 070.25	10 839 940.55
Dividende	5 260 000.—	8 250 000.—
Gewinn an den Aufsichtsrat	329 043.—	767 765.35
Vortrag	1 844 628.25	1 842 081.20

Die Bilanz zeigt folgende Ziffern (alles in Mill. ℳ):

Aktiva

Kasse, fremde Geldsorten	27,596	26,078
Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	54,920	54,222
Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	559,309	606,816
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	180,036	257,728
Reports und Lombards	76,884	160,090
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	454,620	377,618
Eigene Wertpapiere	36,0	36,0
Konsortialbeteiligungen	38,0	37,0
Dauernde Beteiligungen	24,0	24,0
Debitoren in lfd. Rechnung	1099,806	1016,777
Bankgebäude	36,0	36,0
Avale	82,788	83,093

Passiva

Aktienkapital	60,0	60,0
Reserven	60,0	60,0
Kreditoren	2090,052	2088,556
Akzepte	125,828	90,183
Sonstige Passiven	10,495	16,464

Das Verhältnis der leicht greifbaren Mittel zu den Verbindlichkeiten ergibt eine

Liquidität von 56,41 (59,87) v. H.

Im einzelnen führt der Bericht zu den Bilanzziffern aus: Die Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen bestehen zu rund 85,5 (83,0) v. H. aus Auslandsguthaben. Von der Gesamtsumme der Kreditoren in lfd. Rechnung entfallen 30 (34) v. H. auf ausländische Guthaben, wovon 25 (27) v. H. in ausländischer und 5 (7) v. H. in Mark-Währung unterhalten werden. Die ausländischen, in fremder Valuta gebuchten Kreditoren sind durch eigene Devisenforderungen aus den ersten fünf Posten der Bilanz zu rund 63,7 (63,5) v. H. gedeckt. In den Wertpapieren und Gemeinschaftsgeschäften sind 20 Mill. ℳ festverzinsliche Werte enthalten.

Die tatsächliche Einschrumpfung des Geschäftes im letzten Halbjahr kommt bei einem Vergleich mit den Bilanzziffern des Vorjahres nicht genügend zum Ausdruck,

da die fremden Gelder im ersten Halbjahr noch eine erhebliche Steigerung erfahren haben. Unter Außerachtlassung der seitens der Kundschaft bei Dritten benutzten Kredite ergibt sich gegenüber dem Höchststand zum Ende Juni bei den Kreditoren ein Rückgang von 300 Mill. ℳ und bei den Debitoren in lfd. Rechnung ergibt sich gegenüber dem Höchststand zum Ende August ein solcher von rund 180 Mill. ℳ.

Ueber die befreundeten Geschäfte im Ausland wird u. a. mitgeteilt, daß die Internationale Bank in Amsterdam wieder eine angemessene Dividende zur Verteilung bringen werde. Die Deutsch-Südamerikanische Bank hat bekanntlich ihren Dividendensatz von 9 auf 4 v. H. ermäßigt. Die Deutsche Orientbank wird wieder 5 v. H. Dividende vorschlagen, die Merkurbank in Wien voraussichtlich wieder 6 v. H. Die Litauische Commerzbank in Kowno wird eine Dividende von 8 v. H. verteilen.

Lob des Kapitalismus

Jacob Goldschmidt gegen Kollektivismus und falsche Kaufkraft-Theorien

Der Geschäftsinhaber der Danatbank, Jakob Goldschmidt, stellt rückblickend zunächst fest, daß das Jahr 1930 zunächst berufen zu sein schien, Deutschland eine vorteilhafte Sonderstellung in dem Ablauf der gewaltigen Weltwirtschaftskrise zu geben. Im Zuge der Entwicklung hätte die an sich bedenkliche Abhängigkeit vom ausländischen Geldmarkt langsam und sicher durch Umwandlung kurzfristiger Kredite in langfristige Anleihen auf ein erträgliches Maß gemildert werden und die notwendige Verbilligung der deutschen Zinsleistungen erkämpft werden können. Im Verlaufe des Jahres 1930 sei aber der Beweis dafür erbracht worden, in welchem Umfang

die Wirkung aller hemmend empfundenen Abhängigkeit überstiegert wird durch den überragenden Einfluß, den die Politik auf das wirtschaftliche Denken und Handeln ausübt.

Infolge der innenpolitischen Vorgänge in Deutschland habe man sich weit davon entfernt, aus dem Krisenzustand der Weltwirtschaft Vorteile für Deutschland zu schöpfen. Darüber hinaus hätten wir das traurige Schauspiel erleben müssen, daß Deutschland selbst den ausländischen Geld- und Kapitalmärkten in einer fast pathologischen Uebertreibung pessimistischer Auffassung die natürlichen Schwächen und Gefahren einer vom Ausland abhängigen Wirtschaft in übernatürlicher Größe vor Augen führte, indem es sich in starkem Ausmaße an der Geld- und Kapitalabwanderung beteiligte. Weite Kreise hätten sich, anstatt nach einem Ausweg aus der Krise zu suchen, in der egozentrischen Devise zusammengefunden: Rette sich wer kann!

Das Ansteigen der Arbeitslosenziffer bis Ende 1930 sei wohl das wichtigste und gefährlichste Moment unserer Krisenentwicklung gewesen. In diesem Zusammenhang nimmt Bankier Goldschmidt Stellung gegen die Angriffe auf die individualistische und kapitalistische Wirtschaftsordnung.

Viel zu sehr sei heute schon in die kapitalistische Ordnung die kollektivistisch orientierte Organisation, eine entseelte und verflachte, weil mißverstandene Demokratisierung zu Lasten des unternehmungsmutigen und verantwortungsfreudigen Individuums eingedrungen.

Die Wirtschaftsführung muß überall da, wo verwaltungsmäßige Erledigung der Geschäfte nicht ausreicht, wieder auf die Grundlage der individualistischen Weltanschauung zurückgebracht werden, wenn sie die Verantwortung für eine Neuordnung geben soll. Man dürfe nicht einen Kapitalismus schmähen, dem man ein gut Teil seiner Wesensart entkleidet hat und dadurch mehr und mehr ins Fehlerhafte und Tendenziöse verstrickt wird. Goldschmidt weist dann auf die gewaltigen Leistungen, die die kapitalistische Ordnung in Deutschland in der Nachkriegszeit trotz der Störungen und Beeinflussungen von außen vollbrachte, hin und erklärt, man müsse diese Tatsache oft wiederholen, um die notwendige und berechtigte psychologische Wirkung auf unser Selbstbewußtsein zu erreichen und

den bedenklich erstarkten Minderwertigkeitskomplex im Volke hinter ein gutes Souveränitätsgefühl zurückzudrängen.

Die deutsche Wirtschaft habe bereits wesentliche Konsequenzen aus den Fehlern der Vergangenheit und aus den Verlusten gezogen, die ihr durch die Fehlleitung von Kapital entstanden sind. Die Staatsführung werde ihren ersten Schritt zur Gesundung des Etats und zur Herbeiführung einer den heutigen Verhältnissen entsprechenden Sozial- und Lohnpolitik von dieser wertvollen Grundlage ausgehend fortsetzen können und müssen. Der Verfasser schildert weiter die Verhältnisse des Geld- und Kapitalmarktes und die Einwirkung der Weltkrise von dieser Seite aus auf Deutschland und betont insbesondere die

Notwendigkeit, den Umschuldungsprozeß kurzfristiger Kredite in langfristige Anleihen fortzusetzen.

Er befaßt sich weiter mit dem Arbeitslosenproblem. Einen wesentlichen Grund der Arbeitslosigkeit sieht er in der künstlichen Erhöhung der Löhne durch eine staatlich begünstigte monopolistische Lohnpolitik. Die Kaufkrafttheorie lehnt er ab. Ihr großer Irrtum habe sich nirgends stärker als in Amerika erwiesen.

Je mehr man in der theoretischen Durchforschung auf die Fehler im wirtschaftlichen Wiederaufbau der Nachkriegszeit komme, umso klarer die Erkenntnis, daß es sich nicht um ein Versagen der kapitalistischen Ordnung handele, sondern daß

diese Weltkrise nach vielen Richtungen hin deutliche Merkmale mit früheren Krisenentwicklungen gemeinsam habe.

Wirtschaftliche Krisen sind häufig die Folgen großer kriegerischer Verwicklungen gewesen. Ein so gigantisches Ereignis wie der Weltkrieg mußte eine unvergleichlich größere Krise als diejenige, die nach den kriegerischen Epochen der Vergangenheit eingetreten sind, im Gefolge haben.

Innen- und Handelspolitik der Nationen hätten eine besonders starke Auswirkung der Krisenvorgänge verschuldet.

Staatliche Eingriffe hätten eine gewisse Starrheit in ein System gebracht, dessen Ueberlegenheit gerade auf einem natürlichen Warenaustausch beruht. Die ungesunde Atmosphäre des Versailler Vertrages sei ein ständig hindernder Faktor für die gleichmäßige internationale Entwicklung der Wirtschaft. Deutschland werde seine Politik darauf einstellen müssen, daß es noch auf eine lange Reihe von Jahren auf Kapitalzuschüsse angewiesen ist, die es nur erhalten kann, wenn es ständig im Auge hat dem Kapital die Sicherheit seiner Betätigung zu bieten.

Vom süddeutschen Tabakmarkt

Nach alten Tabaken erhielt sich Nachfrage, besonders für solche Sorten, die sich zur Zigarrenherstellung eignen. Man nannte dafür Preise von 85—100 ℳ je Zentner, vereinzelt auch darüber, weil das Angebot in besseren Sorten ziemlich klein geworden ist. Für 1929er Haardt-Sandblatt mit Rückvergütungsberechtigung wurden bis 180 Mark, für 1929 Bühlertaler Original-Tabak, mit Rückvergütungsberechtigung, bis zu 120 ℳ je Zentner gefordert.

Die 1930er Tabake haben die erste Fermentation jetzt vollständig hinter sich und wurden auf Kühlbänke gesetzt. Es zeigt sich, daß das vorübergehend kalt und trocken gewesene Wetter sich für diese Tabake als recht vorteilhaft erwies, namentlich wenn es sich um kranke Tabake handelt, die mehrfach vorkommen. Neue Abschlüsse darin vor Sommerlieferung vollziehen sich, angesichts der von den Verpächtern geforderten hohe Preise, nur langsam. Verlangt wurden je Zentner badisch-pfälzisches Umblatt 120—130 ℳ und für Einlagetabake 110—125 ℳ, vereinzelt auch darüber. Da die alten rückvergütungsberechtigten Tabake sich nach den genannten Preisen für die Verarbeiter günstiger kalkulieren, wird hierdurch die Nachfrage nach letztjähriger Ernte beeinflußt.

Das Geschäft in Rippen hat wenig Veränderung aufzuweisen. Die feste Tendenz hielt an, aber die jetzt allgemein geforderten hohen Preise ließen größere Umsätze nicht aufkommen. □

Deutsche Bau- und Bodenbank AG. Berlin

Wieder 5 v. H. Dividende

Das Institut erzielte 1930 einen Zinsertrag von 4 508 692 (4 239 702) ℳ und Einnahmen aus Provisionen von 1 268 761 (922 627) ℳ. Demgegenüber erforderten Abschreibungen (auf Geschäftshäuser und Mobilien) 216 191 (342 273 ℳ) und Unkosten 2 042 673 (1 628 360) ℳ. Einschl. 288 457 (11 570) ℳ Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 3 518 329 ℳ gegen 3 268 457 ℳ i. V., aus dem 1,2 (1,5) Mill. ℳ dem gesetzlichen Reservefonds zugewiesen werden, die Rückstellung für schwebende Geschäfte im Hinblick auf die ungeklärte Wirtschaftslage um 1 (0,2) Mill. ℳ verstärkt und der Pensionsreservefonds um 100 000 (50 000) ℳ erhöht wird. Nach Ausschüttung von 5 v. H. (wie i. V.) Dividende auf 24,8 Mill. ℳ AK. erhöht sich der Gewinnvortrag auf 241 766 ℳ.

Der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches erhöhte sich im Berichtsjahr von 5,2 auf 5,4 Milliarden, während die Bilanzsumme von 134 auf 243 Mill. ℳ anwuchs.

Die von der Bauwirtschaft gestellten Anforderungen im Zwischenkreditgeschäft waren, wenn auch der Gesamtbedarf für den Wohnungsbau im Geschäftsjahr 1930 zurückgegangen ist, im Jahresdurchschnitt noch höher als im Vorjahr, das für den Wohnungsbau besonders günstig war. Die Forderungen des Instituts aus diesen Krediten, die zu Beginn des Jahres 181,5 Mill. ℳ betrugen, erreichten ihren Höhepunkt Ende Februar mit 173,5 Mill. ℳ, gingen dann zur Jahresmitte bis auf 130,6 Mill. ℳ hinunter, um Ende des Jahres wieder auf 166,2 Mill. ℳ anzuwachsen.

Die Bank konnte mit ihren Zwischenkrediten den Bau von etwa 60 000 Wohnungen fördern.

Die Ablösung der gewährten Zwischenkredite vollzog sich ohne Schwierigkeiten, zumal diese nicht befristet sind, und bei den in letzter Zeit eingetretenen Bauinsolvenzen Sicherungen über die in Frage kommenden Beträge hinaus gegeben sind. Der Straßenbau war am Umsatz des Berichtsjahres erst schwach beteiligt. Die Beschaffung der notwendigen Mittel bot keine Schwierigkeiten. Die Reichsbürgschaft wurde bekanntlich durch Gesetz vom Juli 1930 auf einen Betrag von 300 Mill. ℳ mit Wirkung bis zum 31. März 1936 ausgedehnt, ferner wurde die Reichsregierung ermächtigt, für Darlehen an die Deutsche Bau- und Bodenbank und die Reichs-Kredit-Gesellschaft für Straßenbaukredite die Bürgschaft für einen Gesamtbetrag von 100 Mill. ℳ zu übernehmen. Von dieser Ermächtigung wurde bisher noch kein Gebrauch gemacht, da

das Straßenbaukreditgeschäft erst in langsamem Anlauf begriffen

ist. Die treuhänderische Tätigkeit konnte erweitert werden. So wurde der Bank die Verwaltung der Mittel und Forderungen der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG. übertragen, deren Aktiven, die im wesentlichen aus Forderungen bestehen, sich gegenwärtig auf etwa 360 Mill. ℳ belaufen.

Die Zweigniederlassungen haben bei wesentlich erweitertem Geschäftsumfang sowohl Umsatz als Gewinn erheblich vergrößert.

Ueber die Tochtergesellschaften

wird berichtet: Die Deutsche Wohnstätten-Hypothekenbank AG. wies Ende 1930 bei rund 40,4 Mill. ℳ Hypotheken einen Pfandbriefumlauf von rund 37 Mill. ℳ aus. Die Deutsche Baurevision G. m. b. H. wurde am Ende des Geschäftsjahres unter der Firma Deutsche Baurevisions- und Treuhand-AG. für die Bauwirtschaft in eine AG. mit einem Kapital von 250 000 ℳ umgewandelt. Zur Fortführung der aufgelösten Allgemeinen Bau- und Grundstücks-G. m. b. H. wurde mit 500 000 ℳ Kapital die Deutsche Bau- und Grundstücks-AG. errichtet, die vom Reich die reichseigenen Wohnungsbauten in den ehemals besetzten Gebieten in Westdeutschland zur treuhänderischen Verwaltung und Verwertung erwarb. Schließlich beteiligte sich das Institut an der Wiener Bau-Kredit-Bank durch Erwerb der Mehrheit des Aktienkapitals von 800 000 S. Das Wiener Institut übernimmt die Durchführung der österreichischen Wohnbauförderungsaktion, deren Programm einen Betrag von 430 Mill. S. umfaßt. Die Bundeszuschußdarlehen, die durch eine Regierungsanleihe von insgesamt 300 Mill. S. zur Verfügung gestellt werden sollen, vorläufig aber als Bankenvorschüsse gegeben sind, werden dabei von dem Wiener Institut treuhänderisch verwaltet.

Die Bilanz verzeichnet

in Mill. ℳ als Aktiven 0,69 (0,20), Kasse, Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken, 16,94 (32,56) Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen, 35,28 (15,58) Bankguthaben, davon 25,73 innerhalb 7 Tagen fällig, 4,13 (—) Lombards gegen börsengängige Wertpapiere, größtenteils festverzinsliche 4,92 (0,07) eigene Wertpapiere, 21,34 (21,8) Pfandbriefe aus Auslandsanleihen, darunter auch zu Tilgungszwecken aufgekaufte Amerikabonds, 137,0 (85,12) kurzfristige Zwischenkredite und Schuldner in laufender Rechnung, davon 127,2 gedeckt. — Debitorenverluste sind im Berichtsjahre noch nicht zu beklagen gewesen. Für einige illiquide Posten sind hinreichend Rückstellungen getroffen worden, jedoch voraussichtlich nur ganz geringe Verluste eingetreten werden. —, Schuldner aus Reichsfonds 22,38 (22,46), Realkredite auf Feingoldbasis 0,13 (0,14), nicht im Umlauf befindliche Rentenbriefe 0,47 (0,42), Beteiligungen 7,59 (7,17), Geschäftshäuser 2,1 (2,15), 0,34 (0,61) transitorische Aktiva. Mobilien stehen wieder mit 1 ℳ zu Buch.

Unter Passiven erscheinen neben Aktienkapital Auslandsanleihe, unveränderter Feingoldrentenbriefemission und Rückstellungen von insgesamt 8,5 (1,75) Gläubiger mit 182,4 (115,28), davon 36,62 innerhalb 7 Tagen, 65,67 bis zu 3 Monaten und 73,12 nach 3 Monaten fällig. Die Reichsfonds erscheinen mit 26,91 (25,51), transitorische Passiva mit 0,48 (1,67), schließlich Bürgschaftsverpflichtungen mit 2,31 (1,92) und Indossamentsverpflichtungen aus weiter begebenen Wechseln mit 36,35 (34,83).

Im neuen Geschäftsjahre glaubt das Institut, daß sich sein Zwischenkreditgeschäft auf der bisherigen Höhe halten wird, wenn auch der Gesamtumfang etwas zurückgegangen ist, da die Bau- und Bodenbank mehr und mehr zum Mittelpunkt für die Kredithergabe geworden ist.

Aktive Schuhbilanz

An Lederschuhwerk aller Gewichtsklassen wurden im Februar 1931 182 270 Paar eingeführt, gegenüber 24 507 Paar im Januar 1931. Dies bedeutet eine Steigerung der Einfuhr um 684,0 v. H., die wahrscheinlich auf der erst jetzt erfolgten Abrechnung laufender Zollkonten nach Jahresschluß beruhen dürfte. Es würde sich demnach nicht um eine besondere große Neueinfuhr im Februar 1931, sondern um Einfuhrmengen handeln, die bereits in verschiedenen Monaten des Vorjahres hereingekommen sind. Gegenüber Februar 1930 mit 51 920 Paar ist die Einfuhr um 252,0 v. H. gestiegen.

Die Ausfuhr von Lederschuhen im Februar 1931 stellte sich auf 320 548 Paar gegenüber 249 543 Paar im Januar 1931. Die Ausfuhrsteigerung beträgt demnach 28,0 v. H. Gegenüber Februar 1930 mit 338 979 Paar zeigt sich im Februar 1931 ein Ausfuhrrückgang von 5,5 v. H.

Im Februar 1931 betrug der Wert der Lederschuheinfuhr 1,8 Mill. ℳ, der Lederschuhausfuhr 2,8 Mill. ℳ. Danach ergab sich im Februar 1931 ein Aktivsaldo von 1,0 Mill. ℳ.

Karlsruher Produktenbörse

* **Karlsruhe,** 25. März. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Der Brotgetreidemarkt ist ruhig. Die Umsätze beschränken sich auf den notwendigsten Bedarf. Für prompte Futtermittel besteht nach wie vor Interesse. Südd. Weizen 31—31,25; deutscher Roggen 21—21,25; Braugerste 23—24; Futter- und Sortiergerste 19,50—21,50; deutscher Hafer 17,75—18,75; Weizenmehl März-Juni 44,50; Weizenmehl, Sondermahlung 48; Roggenmehl 0—60proz. 29,50—31; Weizenbollmehl (Futtermehl) 13,50; Weizenkleie fein prompt 10,75—11; Weizenkleie grob 11—11,50; Biertreber 10,25—10,75; Trockenschnitzel 7; Malzkeime 9—11,50; Erdnußkuchen 14—14,25; Kokoskuchen 13,50—13,75; Sojaschrot 14,75—15; Leinkuchenmehl 17—17,50; Palmkuchen 12—12,25; Speisekartoffel gelbfleischig 7,50—8; bzw. weißfleischig 5 ℳ. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu 5; Kleeheu 5,75—6; Luzerne 6,25—6,50; Strohdrahtgepreßt 4,25 ℳ; alles per 100 Kilo. — Abteilung Weine und Spirituosen: Lage unverändert.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 25. März.** Bei schwacher Anfuhr und mäßigem Absatz wurden folgende Preise erzielt: Weißkraut 7—7,25; Rotkraut 9,50—10; Spinat 20, Zwiebeln 5—5,25; Feldsalat 50—70; Lauch 1—2 pro Stück, frische Bohnen 10.

* **Weinversteigerung an der Mosel.** Trier, 25. März. Auf der hier begonnenen großen Frühjahrsweinversteigerung des Trierer Vereins von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer, die die ganze Woche dauern wird, kommen zum Ausgebot 450 Fuder 1929er Weine und mehrere tausend Flaschen 21er und 20er. Am ersten Tage wurden ausgeboten 40 Fuder, zurückgezogen 38 Fuder. Die Durchschnittspreise pro Fuder schwankten zwischen 1182 und 2094 ℳ; der Gesamterlös für die 40 Fuder betrug 66 180 ℳ. Teuerstes Fuder war ein 29er Scharzhofberger zu 2860 ℳ. Auch die sonstige rege Versteigerung zeigte, daß nur erstklassige Kreszenzweine gesucht werden, die auch annehmbare Preise erhalten. Andere Weine werden entweder übergangen oder nur zu ungenügenden Preisen übernommen.

* **Vom Jutemarkt.** Berlin, 25. März. Rohjutemarkt: Calcutta und London: Die Preise sind leicht befestigt. Firsts kosten: März-April-Verschiffung Lstr. 15.7/6 je To., April-Mai-Verschiffung Lstr. 15.7/6 je To., Mai-Juni-Verschiffung Lstr. 15.10/— je To. Fabrikatemarkt in Dundee: Das Geschäft ist ruhig. Deutscher Markt: Die Marktlage ist unverändert.

* **Deutsche Schiffskreditbank AG., Duisburg.** Das Institut verteilt für das GJ. 1930 bekanntlich eine Dividende von wieder 8 v. H. Die Einnahmen für Darlehenszinsen erhöhen sich auf 297 470 (296 251) ℳ, für Darlehensgebühren auf 27 728 (22 518) und für sonstige Gebühren und Zinsen auf 26 642 (26 270) ℳ, andererseits ermäßigen sich die Handlungsunkosten auf 50 220 (75 500) ℳ und Schiffs-Pfandbrief-Zinsen auf 176 072 (215 990) ℳ. Steuern, die erstmalig ausgewiesen werden, erforderten 10 726 ℳ und Zinsen (auf Disagiorechnung verbucht) 40 000 ℳ, so daß ein auf 67 894 (64 710) ℳ erhöhter Reingewinn verbleibt, aus dem nach Zahlung der Dividende 50 000 (19 750) ℳ dem Reservefonds zugeführt, 5045 (3965) ℳ Tantieme an den AR. gezahlt, wieder 5000 ℳ an den Dividendenergänzungsfonds überwiesen und der Rest von 3149 (2175) ℳ vorgetragen werden. In der Bilanz werden die Verpflichtungen der Aktionäre mit unv. 697 500 ℳ und Darlehen auf Schiffe mit 5 106 128 (4 641 986) ℳ ausgewiesen, andererseits figurieren verschiedene Gläubiger mit 101 219 (741 502) ℳ und Schiffspfandbriefe mit 4 400 825 (4 213 000) Mark.

* **Danziger Reederei AG., Danzig — Verlustabschluß.** In der o. GV. wurden die Regularien für 1930 erledigt. Der Verlustvortrag, der sich im Vorjahr von 79 373 DG. auf 13 386 DG. vermindert hatte, erhöht im Berichtsjahr eine Verminderung auf 124 096 DG. Die Handlungsunkosten stellten sich allerdings etwas niedriger als i. V. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres zeigen keine Besserung der Lage.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 25. März

Das Geschäft an der heutigen Börse erfuhr gegen gestern keine wesentliche Aenderung. Die Tal- sowie die Bergfracht blieben unverändert. Der Talschlepplohn beträgt 6,5—7 Pfg. für größere beladene Kähne ab hier nach Rotterdam.

MARCHIVUM

Keller-Einbrüche in den K-Quadraten

Mannheimer Schöffengericht

Vorsitzender Amtsgerichtsrat Schmitt, 2. Amtsrichter Amtsgerichtsrat Dr. Peiters

Drei Schwervorbestrafte mußten sich am Mittwoch nachmittag wegen erschwerten Diebstahls im wiederholten Rückfall, Urkundenfälschung, Betrugs und Hehlerei verantworten. Man merkte ihrem ganzen Auftreten an, daß man es mit alten gewiegten Gaunern zu tun hatte. Der 30 Jahre alte Hafenarbeiter Eduard Fütterer ist bereits 16mal vorbestraft, der 40 Jahre alte Fensterputzer Karl Hag 13mal, darunter mit 2 Jahren Zuchthaus und der 31 Jahre alte Kellner Karl Fütterer 10mal. Frech und ungeniert sitzt das saubere Trio auf der Anklagebank, es hat fast den Anschein, als ob die ganze Verhandlung diese Burschen gar nichts anginge. Der ältere Eduard Fütterer, ein kleiner, untersetzter Mensch mit dichtem Kraushaar macht einen ziemlich stupiden Eindruck. Seine stark hervorquellenden Augen sind dauernd in Bewegung, seinen Freunden im Zuhörerraum macht er Zeichen. Hag ist lang und schmal, mit einem recht abgelebten Gesicht. Ihn kann man sich sehr gut in Sträflingskleidung vorstellen, ein ausgesprochenes Gaunergesicht. Der junge Fütterer sieht seinem Bruder sehr ähnlich, nur wirkt sein Gesicht nicht ganz so grob.

Im Dezember 1930 wurden aus einem Keller in K 1 eingemachte Früchte und Briketts gestohlen. Das Vorhängeschloß im Keller war abgerissen. Am 3. Jan. 1931 wurde in K 2 ein Kellereinbruch verübt, wobei den Einbrechern 17 Gläser mit eingemachten Früchten, einige Flaschen Schnaps und 2 Dosen Bohnerwachs in die Hände fielen. Am 5. Jan. wurde in K 3 aus einem verschlossenen Keller ein Damenfahrrad im Werte von 60 Mk. gestohlen und in der gleichen Nacht in K 3 aus dem Hausgang ein Herrenfahrrad im Werte von 70 Mk. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Karl Fütterer fand man zwei Einmachgläser und zwei Dosen Bohnerwachs. Alle drei wollen von den Einbrüchen nichts wissen. Die große Sendung Einmachgläser will Eduard Fütterer auf der Straße von einem „Unbekannten“ für 10 Mk. gekauft haben. Die „Ware“ wurde nach der Wohnung seines Bruders gebracht, der auch das Geld hergegeben hatte. Als dann die Polizei dahinter kam, will der jüngere Fütterer sämtliche Gläser in den Neckar geworfen haben. Man fand später aber noch das Bohnerwachs bei ihm. Dieser Fund wurde verhängnisvoll.

Den Diebstahl der Fahrräder muß Eduard Fütterer zugeben, da man den Käufer dieser gestohlenen Räder ermitteln konnte. Im ersten Fall will er in der Trunkenheit in das offene Haus und dann auch in den offenen Keller gegangen sein. Hier habe er das Damenrad gesehen und es dann mitgenommen. Hag habe von der Sache nichts gewußt, er habe ihm lediglich die Türe gehalten. Das Merkwürdige an diesem Einbruch ist, daß Fütterer mit einer brennenden Kerze in den Keller gegangen ist und daß in diesem Hause verschiedene Keller aufgesprengt worden waren. Noch in der gleichen Nacht stahl er einige Häuser weiter aus einem Hausgang, der nach seinen Angaben natürlich ebenfalls offen war, ein Herrenfahrrad. Die Polizei nahm ihn später fest und fand bei ihm einen Meißel, da man ihm aber nichts nachweisen konnte, wurde er wieder freigelassen. Den Meißel warf er in der Zwischenzeit weg.

Beide Räder verkaufte Eduard Fütterer zusammen mit Hag in Ludwigshafen. Hierbei machte er sich noch einer Urkundenfälschung und des Betrugs schuldig, da er angab, er habe die Räder auf ehrliche Weise erworben und eine Quittung mit falscher Unterschrift versah. Der Erlös wurde in Alkohol umgesetzt.

Staatsanwalt Dr. Weinreich wies besonders darauf hin, daß nach der Verhaftung des Fütterer und des Hag die Kellereinbrüche, die vorher ein Schrecken für die K-Quadrate waren, mit einem Schlag aufgehört hätten. Er beantragte für Eduard Fütterer eine Gesamtstrafe von zwei Jahren zwei Monaten, für Hag eine Gesamtstrafe von zwei Jahren und für Karl Fütterer eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Nach längerer Beratung verkündete das Gericht folgendes

Urteil

Eduard Fütterer wird wegen erschwerten Rückfalldiebstahls in drei Fällen, Betrug und erschwerter Privaturkundenfälschung zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis verurteilt, in einem Diebstahlsfalle erfolgt Freispruch. Karl Hag wird wegen Rückfalldiebstahls in einem Fall zu 10 Monaten Gefängnis, abzüglich sechs Wochen Untersuchung verurteilt, in den übrigen Fällen erfolgt Freisprechung. Karl Fütterer wird wegen Rückfallshehlerei zu drei Monaten Gefängnis abzüglich fünf Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Obwohl die Angeklagten während der Verhandlung alles abstritten, nahmen sie die Strafe doch ohne weiteres an.

Die Gehilfin des Heiratsschwindlers

Vor kurzer Zeit wurde L. wegen Heiratsschwindels zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Hausangestellte, die ihn bei seinen Gaunereien tatkräftig unterstützte, kam wegen Krankheit erst am Mittwoch zur Verhandlung. Im Gegensatz zu ihrem bisherigen Verhalten gab sie in der Verhandlung ihre Verfehlungen zu. Durch Briefe lockte sie heiratslustige Männer an, denen L. dann Beträge in verschiedener Höhe abnahm.

Die 27 Jahre alte B. war eine gelehrige Schülerin, sie machte ihre Sache bald sehr gut und schrieb rührende Briefe. Man hat sich allgemein durch ihr gutes Auftreten täuschen lassen. Wochenlang hat die B. nichts anderes getan als Schwindelbriefe losgelassen, in denen sie über ihre Person und ihre Verhältnisse die verlockendsten Angaben machte. Wegen eines Einbruchsdiebstahls ist die B. bereits mit vier Monaten vorbestraft.

Der Antrag des Staatsanwalts Oettinger lautete auf sechs Monate Gefängnis, da das Verhalten der Angeklagten besonders gemein gewesen sei. Wegen gemeinschaftlichen und fortgesetzten Betrugs sprach das Gericht eine Strafe von drei Monaten aus. Bei der schweren Krankheit der Angeklagten wurde kein Haftbefehl ausgesprochen. (Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Weindel).

—ü—

Sport der NMZ

Zum geplanten neuen süddeutschen Spielsystem

So geht es nicht

Die süddeutsche Spielsystem-Kommission hat sich nach langen Beratungen auf einen Vorschlag geeinigt, der als neues Spielsystem dem Verbandstag im Mai zur Annahme empfohlen werden soll. Dieser Vorschlag sieht die Schaffung einer Verbandsliga vor, die im Endeffekt 24 Vereine in zwei Abteilungen umfassen soll. Der Uebergang zu dieser Verbandsliga soll ziemlich plötzlich erfolgen; es ist vorgesehen, daß schon in der kommenden Spielzeit nur noch 32 Vereine erstklassig sein sollen. 32 Clubs der bisherigen ersten Klasse müßten also bereits in kurzer Frist den Abstieg in die zweite Klasse, in die neue Gruppenliga antreten. Es ist — nicht nur aus diesem Grunde — ein unmöglicher Spielsystem-Vorschlag, vor dessen Gefahren nicht eindringlich genug gewarnt werden kann. Wem das Schicksal des süddeutschen Fußballs, seiner Verbandsorganisation und seiner Gesamtheit der Clubs am Herzen liegt, der wird entschieden von diesem „neuen Plan“ abrücken müssen. Wir werden sehen, warum.

Verbandsliga oder nicht?

Die Idee einer Verbandsliga mit beschränkter Teilnehmerzahl hat etwas für sich. Die Verbandsliga wird eine Anzahl von Clubs, nämlich ihre Angehörigen, wirtschaftlich erstarken lassen und zweifelsohne auch auf das Niveau der süddeutschen Spielstärke einen günstigen Einfluß haben. Man soll aber auch die Gefahren einer Verbandsliga nicht übersehen. Sicher ist, daß die Schaffung einer Verbandsliga den Konkurrenzkampf verschärfen und ein neues Wettrüsten der Clubs zur Folge haben wird. Wer glaubt, daß man sich dann noch an die Dresdener Spesensätze halten wird, der denkt naiv. Eine neue Welle des Scheinamateurismus wird kommen. Eine süddeutsche Verbands- oder Oberliga ist, sofern man den sportlichen Anstand wahren will, nur denkbar, wenn gleichzeitig eine „reinliche Scheidung“ vorgenommen wird. Man braucht dabei nicht gleich an den Uebergang zum Voll-Professionalismus zu denken.

Von außerordentlicher Bedeutung ist aber auch die Frage, wie stark diese Verbandsliga sein soll. Nimmt man eine größere Anzahl von Clubs in die erste Klasse, dann wird man zwangsläufig das Niveau der zweiten Klasse und die Anziehungskraft ihrer Spiele zu sehr drücken. Die Vereine der zweiten oder — wie man sie nennen will — „Gruppen-Liga“ haben alles Interesse daran, daß die Verbandsliga ziffernmäßig nicht zu stark wird. Denn sonst haben sie eine Konkurrenz vor sich, die ihnen ihre eigene Existenz sehr schwer machen wird. Und in die Gruppenliga sollen ja nach der vorgesehenen Regelung auch zahlreiche Vereine kommen, die heute noch über eine stattliche Mitgliederzahl, über große zinsfressende Platzanlagen verfügen und die größtenteils auch nicht geringe Verpflichtungen auf sich geladen haben.

Eine Verbandsliga von zehn oder zwölf Vereinen wäre für die zweite Klasse erträglich, eine Verbandsliga von 24 Vereinen — zunächst sollen es sogar 32 sein — aber nicht. Der Verband möge daran denken, daß man auf dem besten Wege ist, die Existenz zahlreicher Vereine, die heute noch stark sind und für den Sport im allgemeinen eine äußerst wertvolle Arbeit leisten, zu zerschlagen.

Was sagt die Kreisliga?

Man hört von der Stuttgarter Kommissions-Sitzung, daß sich gerade die Vertreter der Kreisliga für den „neuen Plan“ eingesetzt hätten. Das ist eigentlich etwas erstaunlich und läßt den Verdacht aufkommen, daß diese Kreisliga-Vertreter lediglich an die Interessen ihrer eigenen Clubs und nicht an die der Kreisliga im Gesamten gedacht haben. Süddeutschland hat ca. 380 Kreisligavereine. Davon würden ca. 50 von dem „neuen Plan“ Nutzen haben, ihnen stünde der Weg in die Gruppenliga offen. Die übrigen 330 Kreisligavereine aber würden in Zukunft nicht mehr zweit-, sondern drittklassig sein und um ihre Angelegenheiten und um ihre Spiele dürfte sich zukünftig die Oeffentlichkeit noch wesentlich weniger kümmern als es bisher der Fall war.

Also auch die Kreisliga hat allen Grund, vor den Bezirkstagen und vor dem Verbandstag noch einmal reiflich zu überlegen, wohin der neue Weg führen soll.

Die Mindestforderung: eine Uebergangszeit

Der Uebergang zum neuen System ist von den Vätern des Stuttgarter Vorschlages sehr schroff gedacht: 32 Bezirksliga sollen auf Knall und Fall in die zweite, 330 Kreisligavereine von der zweiten in die dritte Klasse versetzt werden. Und das alles, ohne daß den betroffenen Vereinen nur die Möglichkeit gegeben wäre, sich für die neuen Klassen zu qualifizieren.

Man sage nicht, die Vereine hätten in der vergangenen Saison diese Möglichkeit gehabt, da sie gewußt hätten, daß ein neues Spielsystem kommen würde. Gewiß hat man gewußt, daß das „Mainzer Spielsystem“ in diesem Jahre ablaufen wird, aber hat denn jemals einer etwas davon gewußt und gesagt, wie das neue Spielsystem aussehen wird? Konnte man nicht ebensogut mit einer Verbreiterung als mit einer Einschränkung der ersten Klasse rechnen?

Es ist der Fall denkbar, daß ein großer Verein bei den Gruppen-Meisterschaftsspielen die Chance, auf einen der drei ersten Plätze zu kommen, eingebüßt hatte und da er auch vor dem Abstieg sicher war, legte er zum Schluß auf den einen oder anderen Punkt keinen besonderen Wert mehr. Denn von der Bedeutung, die einmal der vierte Platz haben würde, wußte er ja noch garnichts. Und diesen Verein macht man nun einfach zu einem zweitklassigen. Ohne jede Rücksichtnahme, ohne Rücksicht auf seine Größe, seine wirkliche Spielstärke, seine sportlichen Verdienste, ohne Rücksicht auf seine durch das neue System schwer bedrohte wirtschaftliche Existenz. So macht man es nicht nur mit einem, so macht man es mit vielen Vereinen. Und was sagt der Verband dazu, der Sorge und Rücksichtnahme auf alle seine Verbandsangehörigen zur vornehmsten Pflicht haben müßte?

Wenn man sich schon einmal in die Idee des „neuen Planes“, die mehr Schwächen als Vorzüge besitzt, verrannt hat,

dann soll man zumindest auch bestrebt sein, unbillige Härten zu vermeiden.

Sonst erhält der neue Plan allzu leicht den Geruch der Interessenpolitik eines bestimmten Kreises.

Unbedingt und im Interesse der Allgemeinheit ist eine anständige Uebergangsfrist zu fordern. Der Uebergang zum geplanten neuen System ist leicht zu finden. Man kann schon im kommenden Spieljahr eine Bezirksliga nach folgendem Muster einrichten: Von den 16 Bezirksligavereinen eines jeden Bezirks steigen, wie vorgesehen, zwei ab, zwei Kreismeister kommen neu hinzu. Die 16 Vereine spielen mit Vor- und Rückrunde um die Bezirksmeisterschaft, jeder Verein hat also 30 Spiele auszutragen. Dafür werden die süddeutschen Endspiele insofern abgekürzt, daß die vier Bezirksmeister den süddeutschen Meister nach dem Pokalsystem ermitteln. Im nächsten Jahr kann man dann soviel Vereine absetzen lassen, wie man lustig ist, denn dann haben ja wenigstens alle Vereine die Chance gehabt, sich für die neue Verbandsliga zu qualifizieren.

Ohne diese Mindestforderung, die jeder vernünftig und sportlich denkende, von einseitiger Interessenpolitik unbeeinflußte Mensch billigen wird, ist das neue System nicht denkbar.

Bernhard Gnegel.

Hermann **Fuchs** Mannheim an den Planken neben der Hauptpost.

Damenstrümpfe, Herrensocken, Kinderstrümpfe

Damen-Strümpfe, Waschkunsts. m. Naht, Doppelsohle und Hochferse . . . . Paar	25
Damen-Sportstrümpfe, meliert, mit Laufmaschen . . . . Paar	35
Damen-Strümpfe, Waschkunstseide, hochglänzend oder Sportstrümpfe meliert, mit Laufmaschen . . . . Paar	50
Damen-Strümpfe, Seidenflor, kräftig, solid, fehlerfrei . . . . Paar	75
Damen-Strümpfe, Waschkunstseide feinmaschig, oder Seidenflor mit Doppelsohle und Hochferse, Paar	95
Damen-Strümpfe, prima Strapazierqualität, echt Mako . . . . . Paar	1.10
Damen-Strümpfe, Waschkunstseide, geschmeid. Qual., oder dichter Seidenflor, teils 4fach verstärkt . . . . Paar	1.50

Etwas ganz Besonderes! **Damen-Strümpfe,** „Bemberg-Gold“ . . . . Paar **1.65**

Damen-Strümpfe, edle Waschkunstseide, elegante Qualität mit Spitzferse . . . . Paar	1.95
Damen-Strümpfe, Flor mit Seide, ganz hervorragende Qualität, . . Paar	2.50
Schweiß-Socken, grau, kräftige Sorte, ... Paar	25
Herren-Socken, aparte Jacquard-Dessins . . . . Paar	50
Herren-Socken, Fantasiegewebe, mit Kunstseide durchwirkt . . . . . Paar	75
Herren-Socken, Kunstseide durchwirkt, elegante Muster . . . . Paar 1.35,	95
Kinder-Strümpfe, Baumwolle, besonders strapazierfähig, Größe 1 . . . . Paar und 5 Pfg. Steigerung.	20
Kinder-Strümpfe, Baumwolle, der solide Schulstrumpf, Größe 1 . . . . . . Paar und 5 Pfg. Steigerung.	30
Kinder-Strümpfe, echt ägypt. Mako, kräftige Strapazierware, Gr. 1, . Paar und 5 Pfg. Steigerung.	60
Kinder-Strümpfe, Restposten, kräftiger Seidenflor . . . . Paar ab	25
Knie-Strümpfe, meliert, kräftige Qual., Größe 4 . . . . Paar und 5 Pfg. Steigerung.	45
Knie-Strümpfe, Baumwolle meliert, mit schönem Jacquardrand, Größe 6 . Paar und 10 Pfg. Steigerung.	95

Zur besonderen Beachtung! Unsere Preise für Kinderstrümpfe haben für alle Größen **normale** Preissteigerung. Wir kalkulieren kleine Größen **nicht zu Lockvogelpreisen,** um durch **unberechtigt hohe** Steigerung bei mittleren und großen Nummern **auf Preise zu kommen, die ganz unverhältnismäßig teuer sind.**

Umzüge
Nah- u. Fernumzüge werden billig u. gewissenh. ausgeführt, A. Horn, H 7, 3, Tel.-Nr. 236 51. *115

Ausverkauf!
Prachtvolle 2400
Küchen - Einrichtung
neu, m. 1,80 Mtr. gr. Büfett, schwere Qualitätsarb., weg. Geschäftsaufgabe, weit unter Preis für RM 290.— gegen Kasse zu verk. Gründelk, Qu 4, 7.

Wer gibt einen Garten oder Stück Feld ab? Geff. Angeb. an **Kaffee Merkur,** N 3, 12, Tel. 318 21. Bedingung: Nähe der Elektrischen. 2403

Todes-Anzeige
Nach Gottes hl. Ratschluß ist unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau
Karoline Greuenbühler
Witwe
wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten im 77. Lebensjahre in die Ewigkeit abberufen worden.
Mannheim (Meerfeldstr. 35)
Die tieftrauernden Kinder
Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Ärztlicher Wohlmuth-Heildienst kostenlos!
Unsern geehrl. Interessenten u. Patienten können wir nicht genug empfehlen, von der Einrichtung unseres Kunden- u. Krankendienstes Gebrauch zu machen. Uns interessiert jeder einzelne Krankheitsfall bis zu dessen vollständiger Ausheilung. Wir stehen jedem Patienten mit unseren 30jährigen Erfahrungen zur Seite, damit in jedem Falle der bestmöglichste Kurerfolg erzielt werden kann.
Kostenlose ärztliche Beratung
in der Harmonie, D 2, 6, am Freitag, 27. März von 10 bis 12 und 3 bis 5 Uhr
Zu deren Besuch laden wir Sie ergebenst ein
Es würde uns außerordentl. freuen, Sie zu der angesetzten Beratungsstunde begrüßen zu können. a132
Benützen Sie bitte die Vormittagsstunden
Schriftliche ärztliche Verordnungen sind mitzubringen!
Heute abend 8 Uhr ärztl. Vortrag im großen Harmoniesaal

Piano
Ia Marke, vorzüglich erh. mit Garantie für RM. 550.- zu verkaufen.
Carl Hauk, Pianolager, B 1, 3

Behandlung mit unseren altbewährten Haarpflegemitteln
Wir retten auch Ihre Haare!

Haben Sie Vertrauen und besuchen Sie die für unsere Mannheimer Niederlage Alb. Gossmann, Storchendrogerie, H 1, 16 am **Montag, den 30. u. Dienstag, den 31. März** von 10—1 und 2—7 Uhr im Hotel
„Wartburg-Hospiz“, F 4, 8/9 in Mannheim
stattfindenden Beratungsstunden über Haarbehandlung und Haarpflege
Georg Schneider & Sohn, I. Württ. Haarbehandlungsinstitut, **Stuttgart,** Gymnasiumstraße 21 a — 838

Sonder-Angebot!
Tafelkokosfett Pfd. 36 ₰
3 Pfd. nur 1 Mk.
Margarine Pfd. nur 36 ₰
Deutsches Schweineschmalz 75 ₰
Dänisches Schweineschmalz 58 ₰
Vollfrische Eier von 7 Pfennig an
Eier-Mezger P 6, 12 Tel. 25784

Sonder-Angebot!
Tafel-Silber-Bestecke
800 gest., desgl. mit allerstärkst. 100er Silberauflage in vornehmsten Mustern, 50 Jahre schriftl. Garantie auf jed. Stück. Allergünst. Preise, im Zeichen des Preisabbaues um 10% ermäßigt, z. B. kompl. 72teil. Garnitur RM 115.— mit 100er Feinsilberauflage. Lieferung ohne jede Anzahlg. zu langfristigen Ratenzahlungen. Katalog und höchste Referenzen los. kostenlos. Moellers & Co., Fabrik feinster Bestecke, Solingen. 4202

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4–6

Von der Reise zurück
Nervenarzt Dr. Henning
S 6 24 Telephon 27171

Sämtl. Fabrikate Alle Fabrikate Maier u. Gebhard S 4, 23 Tel. 28576

Das gut bekömmliche kräftige **Bauernbrot** nur Bäckerei Schneider, G 7, 8 Tel. 236 66

Wasserkönigin noch billiger!
Großes **Handstück** ~~25~~ 20 Pfg. - **Paketseife** 500 Gr. ~~55~~ 40 Pfg.

Jahrelang schon erzielen die Hausfrauen mit LOBA-BEIZE der wasserechten, auf ihren Böden einen spiegelblanken Harthochglanz.
Genau denselben Erfolg erreichen Sie auf Parkett und Linoleum mit LOBA-WACHS. Achten Sie bitte auf den Raben auf der Dose, der bürgt, daß Sie das „echte LOBA-Wachs“ bekommen.

Frühlingsstürme über den Alpen

Lawinen-Alarm

Von Karl Perktold, Traunstein

Es ist 2 Uhr morgens. Der Sternenhimmel, der eben noch klar und rein über Tal und Berg sich wölbte, rückt in fast greifbare Nähe. Die Umrisse der Berge gewinnen dunkelblaue, scharfgezeichnete Linien. Das Tal wird beängstigend eng. Es ist, als ob sich die Berge einander näher kommen würden. Von den Höhen hört man ein Brausen. Der Bergsturm zieht um die Felsen und durch die Hochwälder! Im Dorfe, das seit Stunden in tiefstem Frieden des Schlafes liegt, wird bei dem Fenster und bei jenem Licht. Schlüssel knarren, Türen krachen, Menschen schreien, die Stallungen werden aufgerissen, brüllend stürzt das Vieh in das Freie. Menschen rennen aufgeregt von Haus zu Haus. Und dann läutet, klagt und wimmert die Sturmglocke in das Brausen des nächtlichen Sturmes hinein — Föhn! —"

Von den höher gelegenen Bauernhäusern wird das Vieh ins Tal hinabgetrieben. Kinder gehen weinend mit den Müttern hinterdrein. Wachen werden am Bergabhang aufgestellt. Dort leuchten Lichtsignale und von irgendwoher dröhnen dumpf, donnernd und polternd die Lawinen. Irgendwo muß einer der mächtigen Schneeriesen mit zermalmenden Schritten über Wälder und Dörfer gerast sein. Und das Donnern und Krachen und Bersten echot in den nächstlichen Berg. Die Felsen zittern, der Boden bebt und von Dorfkirche zu Dorfkirche läutet die Glocke Alarm. — Lawinen! —

Einige hundert Meter über dem Dorfe sieht man Lichtsignale. Schneemassen sind ins Rutschen, Rollen und Stürzen gekommen. Brechen aneinander, ballen sich zusammen, drei, vier, fünf und zehn Meter hoch, hundert und zweihundert Meter breit. Und wie mit Riesenarmen bricht sich die Lawine Bahn in dem Hochwalde. Die Lichter eines Bauernhauses, das sonst stolz auf einer Bergeshöhe stand, sind verlöschen. Im selben Augenblick erschüttert das Tal ein mächtiger Stoß. Die Schneemassen, die nun einmal ins Rollen gekommen sind, schieben sich mit elementarer Geschwindigkeit vorwärts. In den Sturm und in das Läuten der Alarmglocken hinein hört man das Schreien des Wildes. Entsetzliche Laute unbeschreiblichen Wehes dringen ans Ohr.

Mit Schaudern horcht die Dorfbevölkerung in den Zerstörungslärm der Lawinen hinein.

Aus dem Dunkel der Hochwälder jagen Hirsche und Rehe, in Todesfurcht laut hinausschreiend. Dem Menschen zieht es das Herz zusammen, wenn er daran denkt, wie unendlich viel Wild in diesen Lawinen umkommt. Rudel von Gemsen, die instinktmäßig das Unheil ahnend, flüchten wollten, aber im Schnee einsanken, werden von den Lawinen zermalmt. Das Wild fühlt beim Herankommen des Frühlingssturmes von Tag zu Tag und von Nacht zu Nacht die große Gefahr, die in den Schneemassen von den Felsen und Almen lauert. Und es ist merkwürdig, wie das Wild in seiner Todesahnung den Weg ins Tal sucht. — Tragödie des Wildes!

Unaufhörlich singt der Föhn sein Sturmlied weiter, der Morgen graut, unheimlich violett und unnatürlich nah starren die Felsen dem Morgenlicht entgegen. Zur Berghöhe hinauf kämpfen sich Menschen mühselig durch den Schnee schaufeln und graben in Mitleid, Furcht und Entsetzen. Immer weiter in die Schneemassen hinein. Bretter, Ziegel, Balken, Fenster, Türen, wild durcheinander gewirbelt, ragen allmählich aus dem Schnee. Und dann schaufelt man weiter. Zwei, drei Kühe, zerdrückt, zwischen Balken eingeengt, werden ausgegraben und dann arbeitet man nur mehr langsam, vorsichtig, stillschweigend. Keiner sieht den andern an, jeder fühlt und weiß, was der andere denkt, stumpfsinnig, Schaufelschlag für Schaufelschlag, bis ein Aufschrei die Männer in der Arbeit innehalten läßt. Eine Kinderhand wird sichtbar, Kleiderfetzen und das erste Opfer wird geborgen. Zwei, drei, vier und fünf Menschen werden allmählich aus den Trümmern geholt. — Das Drama der Bergbauern! — Diese Bilder, die kurz skizziert aus der Wirklichkeit herausgegriffen sind, schweben in diesen Tagen der Gebirgsbevölkerung angsterfüllt vor. Seit 10 Jahren hat man noch nie dem Frühling so mit Bangen entgegengesehen wie 1931. Auf den Bergen lasten Schneemassen von 5—6 und noch mehr Metern, die nun durch Föhnstürme aufgetaut und zum Abrutschen gebracht werden. Die Gebirgsbewohner befinden sich in den Tagen, für die man das Herannahen der warmen Föhnstürme erwartet, in höchster Alarmbereitschaft. Hat der Winter schon Tote in so hoher Zahl wie noch nie gefordert und grausam das Wild hinweggerafft, so befürchtet man für das Frühjahr ein noch größeres Wüten der Natur. Möge diese Befürchtung, dank der modernen, technischen Mitteln zur Alarmierung, nicht zutreffen. Um vom Schöpfer zu erflehen, wallfahren die Gebirgsbauern voll Zuversicht zu ihren Kirchen und Kapellen.

Was viele nicht wissen

Vom Geruch der Steine: Wer einmal mit Aufmerksamkeit Quarzstücke oder Kieselsteine zusammengeschlagen hat, wird gerade bei diesen Steinen mehr als bei anderen einen gewissen Geruch wahrgenommen haben. Es gehört garnicht einmal eine feine Nase dazu, um diesen eigenartigen Geruch deutlich wahrzunehmen. Diese Tatsache war schon immer ein Problem für die Naturforschung.

Gar Wood schlägt Segraves Schnelligkeits-Weltrekord für Motorboote

Commodore Gar Wood-Amerika.

Das Rennboot „Miß America IX" in voller Fahrt

An der Küste von Florida stellte der Amerikaner Gar Wood einen neuen Schnelligkeits-Weltrekord für Motorboote auf. Er erreichte eine Geschwindigkeit von 167,70 Stundenkilometern und übertraf damit den Weltrekord, den Segrave auf seiner Todesfahrt aufstellte, um mehr als 5 Kilometer.

Die Leiden einer Mieterin

In Paris findet gegenwärtig ein Prozeß statt, der den Leidensweg einer Mieterin grell beleuchtet. Die Klägerin hat allein eine Wohnung in dem Hause eines vornehmen, aber alterbauten Viertels inne. Seit dem Jahre 1924 beklagt sie sich über die mangelhafte Beschaffenheit des Schornsteins, der ja in den französischen Wohnungen deshalb eine besonders wichtige Rolle spielte, weil in Frankreich in den alten Häusern der offene Kamin noch allgemein üblich ist. Die Mieterin litt außerordentlich unter den giftigen Gasen, die der Schornstein in ihre Wohnung ausströmte. Der Hausherr trug den Klagen aber erst Rechnung, als die Mieterin einen heftigen Anfall erlitt, den sie auf das Vorhandensein der giftigen Gase zurückführte.

Nunmehr wurde von dem Hausherrn nicht nur ein Baumeister herbeigerufen, der den Schornstein ausbessern sollte, sondern auch ein Arzt, der das Blut der Mieterin untersuchte und als Normal feststellte, und einen Chemiker, der mit Hilfe von Tierversuchen prüfte, ob sich wirklich schädliche Gase in der Wohnung befanden. Seine Versuche fielen nach der Aussage des Hausherrn in verneinendem Sinne aus. Die Mieterin aber hatte nach der Reparatur genau so unter dem Schornstein zu leiden, wie vorher. Sie machte nun selbst Tierversuche und stellte fest, daß Meerschweinchen in der Wohnung in kurzer Zeit eingingen, ebenso ein paar Kanarienvögel, mit denen sie es dann versuchte. Sie klagt nun auf 100 000 Frs. (etwa 16 000 ℳ) Ersatz für den bisher erlittenen geistigen und gesundheitlichen Schaden.

Sklaventum in Peru

In Nr. 573 unserer Zeitung erschien ein Artikel über das Sklaventum in Peru. Hierzu wird uns jetzt geschrieben:

Die Sklaverei ist in Peru von dem damaligen Präsidenten Echenique abgeschafft worden, die Abschaffung wurde von der peruanischen Nationalversammlung im Jahre 1856 ausdrücklich nochmals bestätigt, die Freilassung der Sklaven wurde durchgeführt und die Sklavenhalter durch den Staat entschädigt. Es waren damals etwa 15 000 Sklaven vorhanden. Die Behauptung, daß zur Zeit noch Sklaventum in Peru besteht, entspricht daher nicht den Tatsachen.

Peru war auch der erste Staat in Südamerika, der die Sklaverei abgeschafft hat. In Peru sind sämtliche Einwohner vor dem Gesetz gleich, gleich welcher Rasse oder gesellschaftlichen Schicht sie angehören. Ebenso genießen die Ausländer weitestgehende Gleichberechtigung mit den peruanischen Staatsangehörigen auf allen Gebieten des geschäftlichen und privaten Lebens.

Zugunsten der Ureinwohner, d. h. der Indianer, bestehen ganz besondere Gesetzesbestimmungen, die jede Ausbeutung und jeden Mißbrauch dieser Menschen verhindern sollen. Man hat eigene Körperschaften geschaffen, deren Bestimmung es ist, die Lebensbedingungen der Indianer zu studieren, über deren Gedeihen zu wachen und jeder von ihrer Seite kommenden Klage nachzugehen. Es darf behauptet werden, daß der Ureinwohner in keinem anderen Staat von Südamerika besser betraut wird als in Peru. Die wahren Verhältnisse von Peru wurden schon im Jahre 1899 in dem ausgezeichneten Buche von E. W. Mittendorf geschildert, der einer der besten Kenner des Landes war, der 25 Jahre in Peru gelebt und das Land nach allen Richtungen durchstreift hat. (1899 in Berlin bei Robert Oppenheim.)

Schließlich sei noch erwähnt, daß die Republik Peru im Laufe der letzten Jahre, eine ausgedehnte Gesetzgebung geschaffen hat, durch die die öffentliche Verwaltung, das politische Leben und die sozialen Verhältnisse geregelt werden: auch in dieser Beziehung steht das Land keinem der anderen südamerikanischen Staaten nach.

Alt-Heidelberg-Nacht in den USA.

Die Deutschland-Wallfahrt der Steuben Society of America im vergangenen Sommer anläßlich der Steubengedenkfeiern hat bei den Reiseteilnehmern nachhaltigste Begeisterung für die, dem amerikanischem Auge ungewohnten Reize deutscher Landschaft wachgerufen. Eine Begeisterung übrigens, die drüben in den Vereinigten Staaten durch die Berichte der Wallfahrer und durch einen Reportage-Film der Steuben-Wallfahrt täglich weiter in alle Mitgliederkreise der Steuben Society of America getragen wird.

Zur Zeit rüstet die Johann von Kalb-Gruppe der Steubengesellschaft in Paterson (New Jersey) für Samstag, 25. April, zu einer großen Feier des 10jährigen Bestehens dieser Steubengruppe. Die Feier soll in der Art eines deutschen Karnevalfestes unter dem Motto „Eine Nacht in Alt Heidelberg" durchgeführt werden. Es sind bereits mehrere Maler und Architekten damit beauftragt worden, den großen Ballsaal des Steuben-Heims in der Ellisonstreet in Paterson in eine typisch Altheidelberger Landschaft umzuwandeln. Die Kleidung der Musikkapelle und der Veranstalter wird dem Charakter der Dekoration entsprechend, altheidelbergisch angepaßt sein. Nicht zu Unrecht erhofft die veranstaltende Steubengruppe einen starken Besuch dieser „Nacht in Altheidelberg". hl.

Der Hellseher Hanussen dichtet einen Roman im Trance

Erik Hanussen bei seiner Arbeit im Tranceznstand

Ein interessantes Experiment ist dem Psychologen Dr. Thoma und dem bekannten Hellseher Hanussen geglückt. Unter der Suggestion des Arztes dichtete Hanussen einen utopistischen Roman, der den Untergang Newyorks durch eine technische Katastrophe prophezeite. Dieser erste, im Trance erfundene Roman wurde von Hanussen überaus schnell ins Diktiophon gesprochen.

Die größte Flotte der Welt in Gibraltar versammelt

Englands Atlantik- und Mittelmeerflotte im Hafen von Gibraltar

In diesem Jahre hielten die englischen Kriegsflotten des Atlantik und des Mittelmeeres ihre Frühjahrsmanöver gemeinsam ab. Man darf vielleicht in dieser Ansammlung von englischen Kriegsschiffen am Eingang zum Mittelmeer eine Demonstration erblicken, die sich gegen die noch immer rivalisierenden Seemächte Frankreich und Italien richtet.

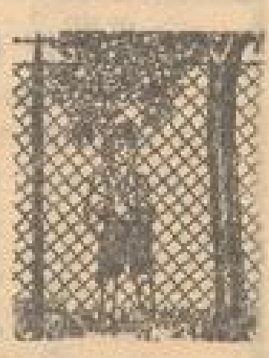
MAGGI's SUPPEN sind von hervorragender Qualität.
— 1 Würfel für 2 Teller nur 12 Pfg. —
Keine Zugaben

MARCHIVUM

Garten-Pumpen

und alle Ersatzteile hierzu

Ledermanschetten, Brunnenrohre
Brunnenspitzen
Gartenschlauch, Wasserrohre galv.
alle Sorten Wasserhahnen
Spaten, Rechen, Hacken
Schaufeln, Gärtner-Gießkannen



Größte Auswahl!

Durch unseren Großeinkauf **niedrigste Preise!**

1 Waggon Drahtgeflecht eingetroffen
Spanndraht, Drahtspanner

Metzger & Oppenheimer

E 2, 13 Das große Eisenwarengeschäft **E 3, 1a**

Nicht nur einige wenige Artikel bringen wir in unseren Angeboten, nein, das ganze große Sortiment, ob Wurst, Käse, Konserven oder Kolonialwaren, alles ist durchweg billig und auf den Pfennig genau kalkuliert!

Gemüse Erbsen 2-Pfund-Dose	0.48
Rosenkohl 2-Pfund-Dose	0.80
Spargelköpfe 2-Pfund-Dose	2.00
Gemischt. Gemüse 2-Pfund-Dose	0.55
Junger Spinat 2-Pfund-Dose	0.47
Jg. Schnittbohnen 2-Pfund-Dose	0.40
Jg. Schnittbohnen I. 2-Pfund-Dose	0.70
Junge Erbsen mittelfein 2-Pfd.-D.	0.85
Junge Erbsen, fein 2-Pfund-Dose	1.00
Stangenspargel 2-Pfund-Dose	1.50
Karotten geschnitten, 2-Pfd.-D.	0.30
Apfelmus 2-Pfund-Dose	0.48
Pflaumen mit St., 2-Pfd.D.	0.58
Apfel-Gelee 2-Pfd.-Eimer	0.85
Aprikosen, halbe Frucht 2-Pfund.-Dose	1.15
Erdbeeren 2-Pfund-Dose	1.65
Aprikosen-Pulp 10-Pfd.-D.	3.20
Preiselbeeren m. Birnen 2mal 1-Pfund-Dose	0.50
Pfirsiche, ½ Frucht, 2-Pfd.-D.	1.15
Pflaumen-Marmelade 2-Pfund-Eimer	0.95
Kaiserkirschen ohne Stein 2-Pfund-Dose	1.50
Edamerkäse 20%, ½ Pfd.	0.30
Allg. Stangenkäse Pfd.	0.40
Allerfst. Teebutter ½ Pfd.	0.85
Münsterkäse Pfund	0.95
ff. Schweineschmalz Pfd.	0.63
Tafelöl 1 Liter	0.55
Eier Neuprodukt 10 St.	0.85
Bananen I. Sorte, Pfd.	0.33
Mischobst 1 Pfd. 0.70, 0.50,	0.38
Apfelringe 1 Pfund	0.55
Gesalzenes Schweine-Kleinfleisch 1 Pfund	0.35
Leber- u. Blutwurst Pfd.	0.68
Magen, weiß 1 Pfund	0.75
Dörrfleisch 1 Pfund	0.95
Gr. Schokol.-Eier St. 0.50,	0.25
Marzipan-Eier 3 Stück	0.25
Schokoladen-Hasen extra groß Stück 0.45,	0.25
Oster-Vollm.-Schok. 2 Tf.	0.50
Drageé-Eier 1 Pfund	0.60
Erdnuß-Schokolade Pfd.	0.90
KAFFEE täglich frisch geröstet ¼ Pfund 1.00, 0.85, 0.75, 0.60,	0.50
Neue Linsen 3 Pfund	0.50
Misch-Kaffee 2 Pakete	0.95
Steril. Milch 2 gr. Dosen	0.95
Teespitzen ¼ Pfund	1.10
Salz 2 Säckchen à 10 Pfund	0.95
Eier-Makkaroni 2 Pfund	0.95
Laubenheimer ¼ Fl. o. G.	0.75
28er Kreuznacher ¼ Fl. o. G.	0.90
Niersteiner ¼ Fl. o. G.	1.00
Vermouth-Wein 1 Liter	1.00
Obstsekt ½ Fl. m. Steuer	1.75
Reiner Weinbrand ½ Fl.	3.45

WARENHAUS **KANDER** MANNHEIM

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Morgen früh 7 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch Anfang-Nr. 1567. 37

Die Pfänder vom Monat September 1930, und zwar
Lit. A Nr. 14 818 bis 17 251,
Lit. B Nr. 80 032 bis 85 340,
Lit. C Nr. 22 044 bis 25 944
müssen bis spätestens Ende März 1931 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang April 1931 versteigert werden. 31

Städt. Leihamt.

Zwangs-Versteigerung

Freitag, den 27. März 1931, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Möbel u. Verschiedenes; vormittags 11 Uhr, Friesenheimerstr. 7a, Opel-Werkstätte: 1 Benz-Limousine 8/38 PS., Viersitzer. 1220

Mannheim, den 25. März 1931.

Brehme, Obergerichtsvollzieher.

Osterschau bei Brym
Deutsche u. Perser **Teppiche**
Brücken - Läufer - Decken
I. hervorrag. Auswahl, best. Qualitäten
zu enorm billigen Preisen
Auswahlsendung - Zahlungserleichterung
Spezial-Haus **BRYM, B 1, 2** Breite Straße
Telephon 333 73

Versteigerung

Freitag, den 27. März

vormittags 10 Uhr und nachmittags 2½ Uhr versteigere ich wegen Auflösung des Haushalts

O 7, 20, 2 Treppen

folgendes Mobiliar:

1 Speisezimmer (Eiche), Bücherschrank, drei Schreibtische, Standuhr, Vitrine, 2 Silberschränke, zwei Sofas, Sessel, Flurgarderobe, Ausziehtisch, 2 Betten, Waschtisch, 2 Nachttische, Tisch, Brandschrank, Goldspiegel, Palmständer, Servertisch, Säule mit Figur, Teppich (Smyrna), div. Aufstellgegenstände, Küchen- u. Badeeinrichtung, Vorhänge, Lüster und vieles Ungenannte.

Besichtigung und Freihandverkauf: Eine Stunde vor der Versteigerung.

A. Stegmüller, Auktionator, M 2 Nr. 10,
Telephon Nr. 255 84.

Uebernahme von Versteigerungen jeder Art bei sofortiger Abrechnung. 4188

Unsere Geschäftsräume

befinden sich

ab heute **Rheinstr. 1** part.

Bernauer & Co., Ges. m. b. H.
Kohlen - Koks - Briketts Tel. 20631 25430

Große Teppichschau

vom 23. März bis 28. März

ORIENT-TEPPICHE
DEUTSCHE TEPPICHE

Die Ausstellung bietet Gelegenheit zur Anschaffung preiswerter
Qualitäts-Stücke

MÖBELFABRIK
M. REUTLINGER O 3, 1

Liebe
[illegible]
Sabol-Spezial-Shampoon

Automarkt

Opel-Limousine 4:20
Baujahr 30, gut erhalten, zu verkaufen. B1114
Emil Mallaun, Luzenbergstraße 6, Tel. 520 74.

Fabrikneues 4:30 PS Opel-Gabriolet
weit unter Preis sof. zu verkaufen. *5
Angeb. unter N K 11 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Sportwagen, 6:38
Benz, Wurde nur als Rennwagen gefahren, Prima Material, 4 Sitze, rot lackiert, gegen Kasse zu verkaufen. *75
Klein, Meerfeldstraße Nr. 58.

4:20 PS Opel-Limous.
Bauj. 30, geg. Kasse, günst. zu verkaufen. Angeb. unt. O F 25 an die Geschäftsst. *5

Kauf-Gesuche

Gut erhalten,
Zwillings-Wagen
zu kaufen. Angeb. u. N H 9 an die Geschäftsstelle. B1196

Einige gut erhaltene
Blumenkästen *99
zu kauf. ges. Ang. u. N W 28 an die Gesch.

DIESE MARKE BÜRGT FÜR GÜTE UND FRISCHE

5 kompl. Schlafzimmer

schöne Modelle aus dem Jahre 1929/30, sehr solide Erzeugnisse in Eiche, Nußbaum, Birke u. Zebrano, mit 2 m breiten Schränken, zu ganz ungewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen. Ueberzeugen Sie sich. Sie sparen viel Geld. a471

H. Schwalbach Söhne
Verkaufsräume: M 7, Nr. 15a, am Tattersall
Lager und Polsterwerkstätte: B 7, Nr. 4

Oster-Spar-Angebot!

Die blonde Wohnküche
echt naturlasiert, herrliche, neuzeitl. Modelle Mk. 445.- 395.- 385.- 295.- 225.- **168** Mk.

Das sonnige Schlafzimmer
echt Eiche, echt Nußbaum, moderne Bauart Mk. 695.- 685.- 545.- 495.- 445.- 395.- **338** Mk.

Sämtliche Preise sind ermäßigt! Bei Barzahlung trotzdem bis auf Weiteres teilweise bis

20% Nachlaß!

Jetzt sofort zugreifen! Eile tut not. 5331
Auch bei späterem Bedarf! Jetzt kaufen!
Für sämtl. Möbel wird Garantie geleistet.

Das große Möbelkaufhaus Süddeutschlands

KUPFERMANN

F 4, 1-3 Mannheim Gegr. 1903
Bequemste Teilzahlung bis 24 Monate
Beamte evtl. ohne Anzahlung

Unterricht

Institut Sigmund
Mannheim
A 1, 9, am Schloß
Tag- und Abendschule
Sexta bis Oberprima
Schüler und Schülerinnen
Kleine Klassen
Gute Erfolge 5662
Anmeld. werktägl.
Prospekt frei.

Englisch-Spanisch
lernen Sie schnell, sicher u. billig
G 7, Nr. 26, III. r., a. Luisenring. B1187

Nachhilfe-Unterricht
in allen Fächern der Oberrealschule erteilt Student mit best. Erfolg. Mäßiger Preis. Angeb. unter O L 87 an die Geschäftsstelle dis. Blattes *78

Young German, just returned from England, wishing to continue his English, desires residence with

English Family
Angeb. unt. H M 775 Rud. Mosse, Mannheim

Verkäufe

Kleine Druckerei
günstig zu verkaufen oder zu verpachten. Angeb. unter O G 80 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. B1135

Piano
schwarz pol., gut erh., gegen bar zu 450 Mk. zu verkaufen. B1130
Näher. in der Geschäftsst.

PIANO
fast neu, Eiche, modern, Konstruktion m. Garantie für **Mk. 750.-** auch auf Teilzahlung zu verkaufen.
Piano-Siering O 7, 6

Ardie-Motorrad
500 ccm, neuwertig, billig zu verk. *92
H 1, 14, 2. St., lks.

Eine Küche
elfenbein, emailliert, besteh. aus: Küchenschr., Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, zu jed. annehmbaren Preis zu verkaufen. 2417
Hahn, J 5, 10, gegenüber K 5-Schule.

Ein Leiterwagen
u. 1 spanische Wand zu verkaufen. *98
Zu erfr. in der Gesch.

Weg. eichenes, mit Schrank abgelehntes
Schlafzimmer *102
mit Waschtischtoilette, herrlich, Muster, mit lebenslang. Garantie spottbillig abzugeben.
Seeberger, S 4. 16.

Gelegenheitskauf!
Prachtv. neue Küche wegen Umzug billig zu verkaufen. *96
U 3, 18, Sths. part.

1 Deckbett u. 2 Kissen, 1 Sessel u. 1 Woll-matratze, 1 Bettstelle m. Patentrost u. Matr., 1 Flurgarderobe, eine Zinkbadewanne, alles gut erh., b. zu verk. B1119 R 4, 6b, 2 St. r.

Neue garantiert reine
Roßhaar-Matratzen
für 2 Bett., 1 × 2 m, anstatt 240 für 180 ℳ abzugeben. *101
Seeberger, S 4, 16.

Küchentisch
mit Linoleum, neu, spottbill. abzug. *100
Seeberger, S 4, 16.

Kauf-Gesuche

Gebr., gut erhalt. Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Zuschriften unter O U Nr. 29 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *91

Backe backe Kuchen:

Der kleine Schlingel kennt das Lied genau und weiß, daß zu den sieben Sachen gute Margarine, Resi – Susi – oder Leni gehört. Nur keine Sorge, Mutter weiß es auch!

Das neue bayerische Qualitätsprogramm der VMW Nürnberg.

MARCHIVUM

Für Abseifarbeit, Schrubben, Putzen stets Dr. Thompson's Schwan benutzen.

Diesen Rat wird jede Hausfrau gern befolgen, nachdem sie festgestellt hat, daß 1 Paket Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, in 1¼ Liter kochendheißem Wasser aufgelöst, nach Erkalten 3 Pfund weiche, weiße, wasch- und reinigungskräftige Waschseifenpaste ergibt. Und 1 Paket kostet nur 25 Pfennig. So gut und billig ist

Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan

Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche **Seifix** Paket 15 Pfg.

LEBENSMITTEL

für die Osterzeit

Ein Waggon Konserven und Marmeladen

Jung. Brechbohnen 1 D. **22**	Erdb.-Apfelm., div. S., E. **45**	2-ℓ-D. Stachelbeeren . **75**
Gemüse-Erbsen 2-ℓ-D. **48**	Johsb.-Apfelgelee, 2-ℓ-E. **85**	2-ℓ-D. Zwetschenmus . **45**
2-ℓ-D. gesch. Karotten **30**	Helvetia-Mus, 1 Orig.-D. **48**	2-ℓ-D. Kalif. Pfirsiche **1.30**
2-ℓ-D. jg. Schnittbohnen **45**	Gemischte Marm., 2-ℓ-E. **72**	2-ℓ-D. Kirschen o. St. **1.10**
2 ℓ fadenfr. Del.-Bohnen **68**	Div. Sort. Marm., 5-ℓ-E. **1.95**	Gebirgs-Preißelb., 2-ℓ-D **88**
2-ℓ-D. Stg.-Sparg. 50/60 **1.95**	4-ℓ-D. Dunstkirsch. i. E. **1.45**	Pilze, div. Sort., kl. D. **55**
4-ℓ-D. Leipzig. Allerlei **65**	4-ℓ-D. Gewürzgurken . **95**	4-ℓ-D. Tomaten, ganz . **96**

Käse - Butter	Geflügel u. Fische	Früchte u. Gemüse
Land-Zentrif.-Butter ½ ℓ **65**	Suppen-Hühner ℓ **90** an	Saftige Zitronen 10 Stck. **38**
6 Stck. vollf. Camembert **75**	Mast-Enten . . ℓ **1.10** an	Kalif. Pflaumen 1 ℓ **29** an
2 Stang. Romad. i. Staniol **45**	Junge Hahnen . . ℓ **1.25**	Bananen, frisch, I. Sorte **35** an
Münster-Rahm-Käse 1 ℓ **90**	Lebende Karpfen ℓ **1.20** an	Amerik. Tafeläpfel 1 ℓ **48**
3 Alpen-Auswahlkäse . **23**	Kabliau, frisch, vollständig ℓ **38**	Saftige Blutorangen 2 ℓ **50**
Echter Tilsiter Käse ½ ℓ **35**	Delik.-Heringe Milchs. ℓ **50**	1 ℓ gem. Aprik. u. Pfirs. **70**
		Großer Blumenkohl St. **45** an

Fischkonserven	Wurst- u. Fleischwaren	Kolonialwaren
Fischmarin. 1-ℓ-Dose **38** an	Gek. Schinken . ½ ℓ **70**	Neue Linsen . . . . ℓ **17**
Holl. Heringe Milchn. 10 St. **63**	1 Leber- od. Rotwurst St. **38**	Gelbe, gespalt. Erbsen ℓ **19**
Süd-Oelsardinen . 3 D. **60**	Westf. Mettwurst . 1 ℓ **78**	Spez.-Weizenmehl 5 ℓ **1.18**
Appels Mayonnais. **23** u. **58**	Ochsenmaulsalat 1 ℓ-D. **33**	Musk.-Sultaninen . . ℓ **35**
Schnitzell. Fischsal., ½ ℓ **45**	Nordd. Hartwurst . ℓ **1.25**	Kaffee, frisch ger. ½ ℓ **1.10**
Ger. Süßbücklinge . . ℓ **38**	Schweineschmalz . . ℓ **58**	1 Ltr. Oel od. 2 ℓ Zucker **58**
Malaga . ½ Flasche **1.25**	Pfälzer Rotwein Liter **68**	Johsb.- o. Heidelb'wein L. **68**
Wermutwein . . Liter **90**	Apfelsaft, alkoholfr. ½ Fl. **90**	Himbeersaft ℓ **60** kl. Fl. **65**

Im Erfrischungsraum

Sämtliche Konditorei-Erzeugnisse werden unter Verwendung von Ia Rohmaterial in eigenem Betriebe hergestellt. Wir empfehlen:

Creme u. Obsttörtchen verschied. Ausführ. . **1.00**	**OSTER-NEUHEITEN:**
Käsekuchen, Bienenstich, Marmorkuchen . **-.75**	**Osterhase** von feinster Sandmasse mit Cremefüllung **1.35**
Hamburger Stollen **1.00**	**Osterhei** als Fassontorte **1.00**
Englischer Teekuchen **1.25**	**Pinza** ital. Osterbrot hochf. **1.00**
Vanille-Sanda-Hausmarke . . . **-.50**	**Ostertorten** in allen Preislag.
Kleingebäck feinst sortiert ¼ Pfund . . **-.50**	

Bestellungen für die Osterfeiertage nehmen wir jetzt schon entgegen!

SCHMOLLER

Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitestraße

Offene Stellen

Wie Frauen und Töchter schön Geld verdienen können

sagt Ihnen erste Spezialfabrik feiner Damenwäsche und Stickereien. Tüchtige und angesehene Personen, die über nette Wohnung an guter Geschäftslage verfügen, erhalten Verkaufsstellen gegen **hohe Provision.** Preise und Qualität sind von keiner Konkurrenz erreichbar, daher leichter Verkauf in allen Damenkreisen jeden Standes garantiert. Ernsthafte Bewerberinnen mit guten Referenzen belieben sich sofort zu melden unter Chiffre **St. 115** durch **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Tüchtigem Schlosser wird Dauerbeschäftigung geboten bei 1-2000 Mark Sicherheitseinlage. Angebote unter O Qu 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *112

Wir suchen für Anfang April einen kautionsfähigen

Tankwart

welcher gute Autokenntnisse besitzt. Angebote sind unt. Angabe der seitherigen Tätigkeit unt. Z K 123 an die Geschäftsstelle ds. Blattes zu richten. 4230

Mehrere tüchtige

Konfektions-Verkäuferinnen

zur Aushilfe gesucht. Nur bestempfohlene branchekundige Kräfte wollen sich vormittags vorstellen. 4224

Theodor Kaufmann
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 57/59

Für Handarbeiten wird zum 1. April

fleißiges Mädchen

mit guten Zeugnissen gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *86

Hiesige Blusenfabrik sucht *12 **kaufmänn. Lehrling** möglichst mit Obersekundareife. Angeb. erbeten unt. N N 14 an die Geschäftsstelle.

Damen für den Außendienst von erster Firma für konkurrenzlose Sache gesucht. *84 Vorzustellen m. Ausweis Donnerstag u. Freitag von 3 bis 6 Uhr Hotel Central.

Servierfräulein sofort gesucht. 3418 B 5, 6.

Tüchtiges *69 **Alleinmädchen** für sofort gesucht. Waldparkstr. Nr. 27 a parterre.

Tüchtiges 3411 **Mädchen** (nicht unt. 20 Jahre) mit guten Zeugnissen, tagsüber gesucht. Bäckerei Fr. Waldhüber, Hafenstraße 29.

Tagesmädchen gesucht. 2670 Seckenbach, Windeckstraße 87, 2 Treppen.

Jüngeres, ordentlich., **ehrliches Mädchen** für Bad u. Wirtschaft z. 1. April gesucht. Seckenheimerstraße 18 *69

Sauberes Mädchen das bürgerl. koch. k., v. 7½—6 Uhr tagsüb. gesucht. L 14, 2, 2 Tr. 3415

Stellen-Gesuche

Lehrstelle für 15jährig. Jungen in Feinmechanik oder Elektrotechn. Betrieb gesucht. Angebote unter O P 41 an die Geschäftsstelle. *108

Besseres perfektes Servierfräulein sucht in nur gutem Hause sofort Stellung. Angebote unter Z G 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *55

Fräulein, 17 Jahre, **sucht Stelle als Anfängerin in Büro.** Maschine u. Stenogr. schreibend, 140 Silben. Zuschr. unter N Z 26 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *44

Fräulein 20 Jahre alt, aus gut. Fam., sucht Stellung bei Kindern, auch Halbtags. *48 Angebote unter O B Nr. 28 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** 19 Jahre alt, in allen Zweigen des Haushalts bewand., sucht Stelle als *50 **Alleinmädchen** od. einfaches Zimmermädchen z. 15. April oder 1. Mai. Adolf Grau, Rheindammstraße 37.

Stellen-Gesuche

Alleinsteh. junge Frau mit guten Zeugnissen, tüchtig u. selbständig im Kochen u. allen Handarbeiten sowie Nähen und Bügeln, sucht Stellung per 1. April od. später, evtl. auch in frauenlosem Haushalt. *1
Frau Kath. Grieser, Luisenring 51.

Miet-Gesuche

3-4 Zimmerwohnung per 1. 4. gesucht. 60—70 RM. Vorauszahlg. Angeb. unter N Z 43 an die Geschäftsstelle. *9827

Suche per 1. 5. **3 Zimmer - Wohnung** mit Zubehör, Mietpreis bis zu 70 Mk. Angebote unter N O Nr. 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *13

Beamter sucht für 15. 4. od. 1. 5. schöne, geräumige, helle **3 Zimmer-Wohnung** 1.—2. St., Nähe Parkring. Ang. mit Preis unter O E 31 an die Geschäftsstelle. B1108

Miet-Gesuche

Solventer Mieter sucht per 1. Juni oder 1. Juli eine moderne

4 Zimmer - Wohnung in der Oststadt.

Ausführliche Angebote unter Y Q 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4208

Beschlagnahmefreie 4220

4 Zimmer - Wohnung

mit Küche, Bad, in guter Wohngegend per 1. od. 15. Mai von kinderlosem jg. Ehepaar zu mieten gesucht. Angeb. unt. Z J 122 an die Geschäftsst.

3 Zimmer-Wohnung

(beschlagnahmefrei) mit Bad, in Lindenhof oder Nähe Schloß von jg. Ehepaar für April od. Mai gesucht. Preisangebote unter Z H 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *83

1-3 Zimmerwohnungen

von Beamten zu mieten gesucht. Vororte und Vermittlung ausgeschlossen. Angeb. unt. Q K 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *72

Kinderloses Ehepaar, Bankbeamter, sucht **1 u. 2 Zim. m. Küche** leer, auch Vorort. Miete im Voraus. Angeb. mit Preisang. unt. O N 30 an die Geschäftsstelle. *88

Jung. Ehepaar sucht **1 Zimmer und Küche** per sofort od. 1. Mai. Angeb. unter O M 29 an die Geschst. *80

Leeres od. teilweise möbliertes Zimmer mit Kochküche zu mieten gesucht, evtl. geg. Hausarbeit. B1133 Zuschr. unt. O D 30 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Nähe Wasserturm! Gut möbl. Zimmer per 1. 4. von Herrn gesucht. Angebote mit Preis unt. N Q Nr. 17 an die Geschäftsstelle. *56

Schön möbl. Zimmer Mannheim-Waldhof, Nähe Ranzenstr., gesucht. — Angebote unter O A 27 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *45

Möbl. Zimmer auf 1. April gesucht, womögl. mit Pension u. Nähe Ingenieurschule. Angebote unt. O O 40 an die Geschäftsstelle d. Bl. *94

Vermietungen

1stöck. Hofgebäude, Erdgeschoß u. Souterr. je ca. 50 qm, mit großem Hof, davon ca. 30 qm überdeckt, separ. Einfahrt, Starkstrom, Gas und Wasser vorh., Nähe Max-Joseffstr., zu verm. Näh. Karl-Benzstr. 16, Büro, sowie Tel. 50401. 4222

In bester, ruhiger und zentraler Lage Mannheims, gegenüber Schloß, ist per 1. Juli, evtl. früher, eine geräumige

7 Zimmer - Wohnung

in tadellosem Zustande, billigst zu vermieten. Gefl. Zuschriften an 4200
Fahlbusch, L 7. 4, Telephon 302 00.

Schöne 7 Z.-Wohnung mit reichl. Zubehör preiswert per 1. April 1931 zu vermieten. Rosengartenstraße 18. B1084

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, per 1. Juli od. später preiswert zu vermieten. Näheres: *11
Philipp Kramm, Qu 1. 9.

7 Zimmer - Wohnung evtl. 5—6 Zimmer mit Büro od. ganz als Büro, sowie 2 Räume als Büro mit Toreinfahrt billig zu vermiet. Jungbuschstr. 11, 1 Tr., Tel. 273 81. 4140

Schloßnähe, schöne *107 **6 Zimmer - Wohnung** in gutem Hause zu vermieten. M 2, 15a, Frey.

Schöne 4 Z.-Wohnung neu hergerichtet, per sofort oder später zu vermieten. Dringl.-Karte nicht erforderlich. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. B1108

Vermietungen

Lagerraum B1040 ca. 60 qm, kühl, trocken, evtl. mit klein. Büro sof. zu vermiet. C 4, 13, Kronenbuschplatz

Lagerraum 56 qm, trocken u. hell u. kl. Büro, 19 qm, billig zu vm., 5 Min. v. Hauptbahnh. *56 Kepplerstr. 23, 2. St., Telephon Nr. 441 12.

Werkstätte mit klein. Büro, zirka 110 qm, Licht, Kraft, Toreinfahrt, sofort zu vermieten. Näheres B1115 T 6, 16, b. Föhrenbach

Abgeschlossener **Raum** z. Einstellen v. Motorrad sof. billig zu vermieten. Toreinfahrt vorhanden. *111 Näheres Lohrer, Luisenring 25

Heller Parterreraum 40 qm, als Lager od. Werkstätte zu verm. Licht, Kraft, Zugang vorhanden. *65 Qu 7, 5, 1 Treppe.

3 Zimmer-Wohnung zu vermieten. *110 T 5. 15, 2. Stock bei Tremmel.

Zimmer und Küche zu vermieten. Näheres *47 U 4, 11 a, 2. Stock.

Zimmer und Küche beschlagn.-frei, per 1. April zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. *61

2-3 leere Zimmer separ., evtl. m. Küche, Nähe Paradeplatz, an eine Person od. kinderloses Ehepaar zu vermieten. *49 Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Schönes, leeres *90 **Parterre-Zimmer** m. el. L., ev. Küchenbenütz., in d. Neckarvorstadt., zu verm. Zu erfr. in der Gesch.

Groß., leeres Zimmer zu verm. Anzus. 1—3 u. 6 Uhr ab. D 5, 11, 2 Tr. rechts. *82

Leeres Zimmer zu verm., an alleinst. Person. Alphornstr. 45, 4. Stck. rechts. *89

Wohn- u. Schlafzim. schön möbl., mit sep. Eingang, auf 1. 4. zu vermiet. M 3, 7, II. B1106

Möbliertes Zimmer sep. Eing., sof. o. 1. 4. zu verm. M 3, 7, II. B1105

Schön möbl. Zimmer auf 1. 4. zu vermiet. L 12, 4, 2 Tr., Brühl. B1088

B 6, 18, parterre: Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzim., evtl. a. einz., zu verm. *9829

Bahnhofsnähe! Wohn- u. Schlafz., m. Badbenütz., fl. Wass., in ruh. Hause zu verm. Gr. Merzelstr. 6, 2 Tr. rechts, bei Schmahl. B1102

Vermietungen

3 Zimmer u. Küche leer od. möbl., zu vermieten. E 3, 1a, IV. St.

Großes Zimmer mit Raum zum Kochen (Gas u. Elektr.) zu vermieten. Lorzingstraße 52, 3. St. rechts. 2403

Große, schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer, ineinanderg., auch einzeln, 1- od. 2bettig, 1 Tr. Nähe Wasserturm, m. el. L., Schreibt., Bücherschr., an berufst. best. Herrn zu verm. Lamenstraße 22, 1 Treppe *9896

2 gut möbl. Zimmer einz., m. el. Licht, ev. Wohn- u. Schlafzim., auch m. Pens. zu vm. *95 U 1, 1, b. Pfister

Sehr gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzim.** in gut. Hause, beste Aufmachung, mit el. Licht, Teleph. u. Bad, an best. Herrn sof. od. 1. 4. zu vermieten. S 6, 39, Tennisplatz, 2 Tr. rechts. *96

Möbl. Zimmer zu vm. an Frl., anzus. zw. 12 b. 3 Uhr. R 3, 15 b, V. *48

J 7, 14 (Luisenring): Schön möbl. Zimmer a. 1. Arb. sich. Hrn. od. Fräul. zu verm. Mit Kaffee u. Wäsche pro Woche 8 ℳ. *19 Hinterhs. 3. St., lks.

Schön möbl. Zimmer zu verm. Käfertalerstraße 58, 3. Stock. B1122

Frdl. möbl. Zimmer sep. Eing., an Herrn od. Dame z. vm. *97 T 5, 8, 4. St., rechts.

Sonniges Zimmer auf 1. April zu vermieten in *59 R 4, 14, 2 Treppen.

Oststadt! B1104 Gut möbliert. Zimmer zu 25 Mk. zu vermiet. Adresse in d. Gesch.

Am Bahnhof! Schön möbl. Zimmer, el. L., Bad, fließ. Wasser, Dauerheiz., abzugeb. Gr. Merzelstr. 10, 2 Tr. l. B1092

Schönes sonnig. **Wohn- u. Schlafzim.** zu vermieten. B1110 O 3, 14, 2 Treppen.

Frdl. möbl. sonnig. **ZIMMER** Ausblick a. Waldpark, ohne vis-à-vis, a. berufst. Frl. od. Frau auf 1. 4. od. 15. 4. bill. zu vm. Möhlstr. Platz, plan 19 (Lindenhof). *67

Nähe Schloß! Sehr gut möbl. Zimm. an besser. Herrn od. Dame auf 1. 4. zu vermieten. 2997 Anzus. zw. 2—4 und ab 7 Uhr abends. Kleiter, M 2, 17a, pt.

Möbliertes Zimmer RM. zu verm. Lange Rötterstr. 65, b. Gärtner *55

Schön möbl. Zimmer sof. zu verm. *94 P 2, 6, 3. Tr., b. Braun

Groß. möbl. Zimmer auf die Straße geh. bill. zu verm. *51 G 7, 8, 2 Treppen.

Gut ungestörtes **möbl. Zimmer** am Friedrichspark mit el. Licht, Tel., Bad ab 1. oder sofort zu vermieten. Zu erfr. in d. Geschäftsst.

Möbliertes Zimmer beizb., sep. Eing., part. sof. zu verm. *97 J 4 a, 7 (Laden)

Sep., gut möbl. Zim. in sonnig. Lage, sof. preisw. zu vermieten. Belfortstraße 15, part. *94

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. *109 N 2, 1, 2 Treppen.

Bahnhofsnähe! Schön möbl. Zimmer zu vermiet. Walter, Kepplerstr. 33. *101

Zimmer m. 2 Bett. sof. od. 1. 4. zu vm. *98 Anisal, N 3, 15, III

Schön, gut möbl. Zim. zu vm. Max-Josephstraße 27, 2 Tr. rechts *103

Schön möbl. Zimmer Schreibt. u. el. L. sof. zu vermieten. Braun, N 3, 13 a. *112

Nähe Hauptbahnhof! Sehr schön möbl. Zim. zu verm., el. L., Tel. verb. L 14, 4, 1 Tr. *81

Oststadt! *9 Sof. od. später: Gr., schön., möbl. Balkonzimmer; ab 1. Mai: Leere 2 Zimmerwohn. mit fl. Küche zu vm. Anzus. ab 5 Uhr bei Jochum, Goethestr. 12a.

Breitestr., K 1, 22, 3 Tr. lks., b. König: Schön möbl., sep. Zim., el. L., a. m. 2 Bett., preisw. zu vermieten. *60

Gut möbliert. Zimmer mit Schreibtisch u. el. Licht zu vm. *79 D 7, 19, 2. St., Rheinstr.

Nähe Rheinbr., gegenüber d. Friedr.-Park: 1 evtl. 2 gut möbl. Zimmer zu verm. *73 Parkring 33, III.

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht zu verm. Egellstraße 6, part., am Meßplatz. *9088

Wein

von reellen Winzern und Weingütern ausgesucht, bekömmlich, glanzhell

per Liter **65** Pfg. bis **1.60**

Proben werden gerne **kostenlos** verabreicht.

Weingroßhandlung **Kraut** R 1, 7, Breitestr. E 3, 10, Ecke Tel. 30273.

. . . . - und auf den Abendtisch den frischen

Käse-Aufschnitt

¼ für 35 aus dem „Butterbrödl", R 1, 14 Marktplatzquadrat

Heirat

Junge kath. Lehrerin, vermög., sucht B1077 **Lebens-Gefährten** am liebsten Akademik. Zuschr. erbeten unter E V 32 an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Heirat

Suche für meine Freundin, 28 J. alt, von gutem, edlem Charakter und äußerlich angenehmer Erscheinung, einen soliden, braven Mann, der auf eine

harmonische Ehe

reflektiert. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Aussteuer und Ersparnisse vorhanden, spät. Vermögen. Nur ernstgemeinte Zuschriften erb. unter N L 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6

Unsere Anzeigen-Auftraggeber

bitten wir die bei Stellen-Ausschreibungen eingehenden **Zeugnisse, Photographien** u. sonstigen **Unterlagen** den Bewerbern baldmögl. wieder zurückzugeben.

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

ROXY

Eine romantische Tonfilm-Oper
in natürlichen Farben
mit
Jeanette Mac Donald
(bekannt aus „Liebesparade") und

Dennis King in
DER KÖNIG DER VAGABUNDEN

Dennis King, der berühmte Ziegfeld-Star u. zugleich der beliebteste Operettensänger Amerikas, spielt in diesem Film den Dichter-Vagabunden Francois Villon.

Seine verwegenen Streiche und kühne romantischen Abenteuer z. Zt. des mittelalterlichen Paris. Schließlich seine Verwandlung in den Herzog von Montcorbier und Großmarschall von Frankreich.

Reichhaltiges Beiprogramm:
Lustspiel – Bilder aus einer Nord-Afrika-Expedition – Wochenschau.

Beginn: 3.00, 5.25, 8.00 Uhr.

ALHAMBRA

Heute letzter Tag!
Greta GARBO
der Welt größte Schauspielerin
spricht deutsch
in ihrem ersten Groß-Tonfilm
Anna Christie
Nach dem gleichn. Schauspiel v. E. O'Neill.
Ein vorzüglicher Tonfilm, auf den Millionen gewartet haben. Greta Garbos erster Sprechfilm.

Im lustigen Teil:
Die sprechenden Wunderhunde
Deutschsprechende Hundefilm-Stars parodieren menschliche Schicksale.
Dieser **Tonfilm** ist so amüsant und originell, daß er helles Entzücken erregt.

Beginn: 3.–, 5.–, 7.–, 8.30 Uhr. s292

SCHAUBURG

Heute letzter Tag!
Berlins beste Lustspiel-Darsteller:
Oscar Karlweis, Charlotte Ander Jul. Falkenstein, Ida Wüst u. a.
in dem Lustspiel
aus der Konfektion
„Die Firma heiratet!"
Vom Lehrfräulein zur Chefin — denn beim Film und der Konfektion ist alles möglich. s299

Außerdem:
Rudolph Valentino
der so früh verstorbene Filmstar †
in
Der Sohn des Scheich

Beginn: 3.–, 5.30, 8.– Uhr

Heute unser Riesen-Doppelprogramm
Das 100%ige deutsche
Tonfilm-Drama
Der Bergführer
Ein überaus spannendes Abenteurerdrama aus den Karpathen
Dazu
Ratten der Großstadt
Ein Kriminalreißer u. Sensationsfilm ganz großen Formats s221
Anf. 5.00, letzte Vorst. 8.15 Uhr
PALAST-Theater

Nur noch heute!
Die schmissigste
Tonfilm-Operette
Die 3 von der Tankstelle
mit
LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH
Heinz Rühmann
Oscar Karlweis
im Palast UNIVERSUM
4.30 6.30 8.30
Auf der Bühne: Harry Hilliard, der weitbekannte Verwandlungs-Künstler.
Adelly, schand. amerikanische Virtuosen

Efim Schachmeister
und sein Orchester (14 Mol.) des großen Erfolges wegen prolongiert bis einschl. 30. März
Palastkaffee Libelle

CAPITOL

Ab heute Donnerstag! 8.30
Der ungeheuerlichste, aufregendste, erschütterndste, seltsamste, romantische Sensations-Sprech-Tonfilm

Afrika spricht!
(Das Paradies der Hölle)
Dazu großes Beiprogramm
4.30 6.30 8.30

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 26. März 1931
Vorstellung Nr. 241 — Miete A, Nr. 27
Fidelio
Oper von Beethoven
Musikalische Leitung: Joseph Rosenstock
Inszenierung: Richard Hein
Bühnenbild: Eduard Löffler
Techn. Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 19.30 Uhr — Ende nach 22 Uhr

Personen:
Pizarro, Gouverneur einer Festung, die als Staatsgefängnis dient — Albert Weig
Florestan, ein Gefangener — Sydney de Vries
Leonore, seine Gemahlin unter dem Namen Fidelio — Gustav Wünsche
Rocco, Kerkermeister — Gtr. Bodernagel
Marzelline, seine Tochter — Wilhelm Fenten
Jaquino, Pförtner — Marianne Keller
Erster / Zweiter Staatsgefangener — Fritz Berling / (Heinr. Neugebauer / Christian Köcker)

Kammerspiele – Gloria-Palast

Donnerstag, den 26. März 1931
Zum 1. Male:
Ein Strich geht durchs Zimmer
(Die Quadratur des Kreises)
Komödie von Valentin Katajew
Inszenierung: Herbert Maisch
Bühnenbild: Eduard Löffler
Anfang 20 Uhr — Ende nach 21.30 Uhr

Personen:
Wasja — Hans Simshäuser
Ludmilla — Karin Vielmetter
Iwan — Raoul Alster
Tanja — Annemarie Schradiek
Jemelian — Karl Haubenreißer

Nationaltheater

Serien-Verkauf für die Oster-Feiertage: Dienstag, 31. März Miete-Vorstellung IB für 5. 4., F für 6. 4.; Mittwoch, 1. April Vorzugskarten für alle Vorstellungen; ab Donnerstag, 2. April allgemeiner Verkauf für alle Vorstellungen. Umtausch-Gutscheine haben für die Parsifal-Aufführungen keine Gültigkeit. 82

Diesen Sonntag
Nibelungensaal
Einmaliges Gastspiel vor der Rheinkreise nach Amerika!
Der amerikanische Neger
Jazz-König Sam Wooding
mit seinen
12 Jazz-Symphonikern
Karten 70 Pfg. bis Mk. 1.20 bei Heckel, O 3, 10, im Rosengarten, Verkehrsverein, H'n, Musikh. 4326

Verkäufe

Wegen Umzug 291121
sehr billig abzugeben:
1 Eßzimmerschrank,
1 Bettenschrank,
1 Ausziehtisch mit Stühlen, 1 weiß. Bett mit Stellig., Matratze,
1 weiß. Kinderbett,
1 Kinderschreibpult,
1 Gestell, Stämme.
Tullastr. 10, 3. St. l.

Kinderportwagen weiß, n. neuwtig, Kinderstuhl bill. zu verk. Schwetzingerstr. 155, Seitenbau, part. *70

Kinderkastenwagen
Brennabor, weiß, gut erh., preiswert zu verk. Förster, Bismarckstr. 58 *76

Gebr. Nähmaschine
für Haushalt:
1 Schuhmacher- und 1 Sattler- 91182
Nähmaschine
wegen Umzug billig zu verkaufen.
L 7, 4, 2. Stock.

1 Schlafzimmer Eiche, 250 RM unter Preis abzugeb. Sehr elegant., ganz neues Modell, Schrank mit Innenspiegel, 2 m br., mit großen Flächen, solide Qualität. Sie lachen viel Geld. 2741
Schwetzingerstr. 148, M 7, 12a

Wegen Umzug zu verk.: 1 einbett. mah. Schlafzimmer mit schöner Rohhaarmatr., 1 zwei. Kinderbettchen m. Matr. u. Sonnenbl. *69
Adr. in der Geschäftsst. d. Zeitung 227 40.

Gelegenheitskauf!
2 neue Küchenkücheneinrichtungen mit eingebaut. Vorratsschränken, Büfett 1,50 m, Kredenz, 2 Stühle, ein Hocker u. Tisch zum Preise von 250 RM zu verk. Rheinhäuserstr. 23, 1. Hof 91121

Sommersprossen

beseitigt garantiert sicher und schnell das bekannte
Frucht's Schwanenweiß
Mk. 1.75 u. 3.50
Zu haben bei:
Gustav Renner!
U 1, 12 — Mittelstraße 39
G 5, 14 — Meerfeldstraße 39
S 1, 9 — Sechenheimerstraße 32
Feudenheim, Hauptstraße 69

Apollo

Montag Bis. 8¼

Kaßner
der erste Zauberer, der einen lebenden **Elefanten** verschwinden läßt u. das große **Varieté**
Mittwoch und Samstag auch 4 Uhr bis 1.0
Sonntag 4 Uhr 80 ₰ bis 3.20
Abendpreise 70 ₰ bis 3.20
Neues 7 Tage ohne

Teppichreinigung
sich kleine Transporte billigst Ausführung
Dienstmann Engel
T 4, 5 — Tel. 253 19
01080

Gardinenspannerei
Fritz Gramer, Qu 7, 4
Telephon Nr. 300 73.

ERÖFFNUNGS-ANZEIGE

GEPFLEGTE GASTSTÄTTEN SIND DER GRADMESSER EINER MODERNEN STADT

Am Umbau und Einrichtung waren folgende Mannheimer Firmen beteiligt:

Willy Riesterer
Baugeschäft
Windeckstr. 3 — Tel. 33612

Gustav Haag
Spenglerarbeiten u. sanitäre Anlagen
S 6, 39 — Telephon 32892

August Kiefer
Schreinerarbeiten
Burgstr. 32-37 — Tel. 44662

ROXY-AUTOMAT

Die Gaststätte für Jedermann

P 6, 23-24 (neben Roxy-Theater)
Telephon 305 83 — Oeffentlicher Fernsprecher

Neu für Mannheim! — **Neu für Mannheim!**

Moderne Automatenanlagen, Speisen und Getränke, Zigarrenkiosk, Spezial-Büfetts
Kalte Küche: Belegte Brötchen von 10 Pfg. an. Große Auswahl kalter Platten.
Getränke: Bier, Wein, Limonade, Kaffee, Tee, Schokolade usw. ab 10 und 20 Pfennig
Stehbierhalle — Gemütliche Kaffee-Ecke — Restaurant
Unsere billigen Preise werden das Mannheimer Publikum überraschen.
Wir führen nur erstklassige Qualitäten.

Eröffnung heute nachmittag um 4 Uhr
Bitte besuchen Sie uns!

Albert Wiesner
Platzenarbeiten
Schimperstr. 19 — Tel. 53837

Georg Wühler
Dachdeckerarbeiten
M 7, 20 — Telephon 21044

Anton Pott jr.
Schlosserarbeiten
Mannheim-Neckarau
Heinrich Hertzstr. 4-6 — Tel. 48620

Hans Hayer
Glaserarbeiten
M 5, 4 — Telephon 33241

Wilhelm Blase
Malerarbeiten
Nuitsstraße 16 — Telephon 23289

Mannh. Holzindustrie Alfred Waibel
Inneneinrichtung und Sitzmöbel
U 6, 6 — Telephon 29044

Emhardt & Auer
Heizung und Lüftung
Haardtstraße 3 — Telephon 22108

Hans Dauer
Elektrische Installation
Rich. Wagnerstr. 36 — Telephon 42867

Switak & Ferstl
Reklame
R 7, 30 — Telephon 33396

Rudolf Weiß
Bierpressionen und Büfetts
Holzstraße 14 — Telephon 32168

MARCHIVUM

PROSPEKT

der

Pfälzischen Hypothekenbank in Ludwigshafen a. Rh.

über

I. RM. 4900000 neue auf den Inhaber lautende Stammaktien

4350 Stück über je RM. 1000 Nr. 5101— 9450
1700 Stück über je RM. 200 Nr. 40001—41700
3100 Stück über je RM. 100 Nr. 50001—53100

II. Goldhypothekenpfandbriefe

Reihe	Betrag	Zinsfuß	Zinstermin	Frühester Kündigungs- und Verlosungstermin
2	1 000 000	8	A/O	1. 10. 26
3	2 000 000	8	A/O	1. 10. 27
4	5 000 000	8	J/J	1. 1. 28
5	5 000 000	8	A/O	1. 4. 28
6/7	10 000 000	8	J/J	1. 1. 31
8/9	20 000 000	8	A/O	1. 4. 31
10	10 000 000	6	J/J	1. 1. 30
11/12	20 000 000	7	J/J	1. 1. 32
13	5 000 000	8	J/J	1. 1. 33
14/15	10 000 000	8	A/O	1. 10. 32
16/17	10 000 000	8	A/O	1. 10. 33
18/20	15 000 000	8	J/J	1. 1. 34
21/22	10 000 000	8	A/O	1. 4. 34
23/25	15 000 000	8	A/O	1. 4. 35
26/29	20 000 000	8	J/J	1. 1. 36
30/31	10 000 000	7	A/O	1. 4. 36

III. Liquidationsgoldpfandbriefe

	83 700 000	4½	J/J	siehe Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes

IV. Gold-Kommunalobligationen

1	3 000 000	8	A/O	1. 4. 33
3	5 000 000	8	A/O	1. 4. 34

Die Pfälzische Hypothekenbank ist eine im Jahre 1886 gegründete Aktiengesellschaft mit dem Sitze in Ludwigshafen a. Rh. Sie ist eine reine Hypothekenbank im Sinne des H.B.G. vom 13. Juli 1899 und betreibt die nach diesem Gesetze gestatteten Geschäfte. Sie untersteht der Staatsaufsicht des Bayerischen Staatsministeriums des Aeußern. Staatskommissär und Treuhänder ist der Oberregierungsrat der Regierung der Pfalz, Herr Dr. Boeverlein, Speyer. Zum Stellvertreter des Treuhänders ist Herr Philipp Heiz, Rechnungsrat, Gerichtsschreibereidirektor a. D. in Ludwigshafen a. Rh. bestellt. Die Pfälzische Hypothekenbank gehört der „Arbeitsgemeinschaft süddeutscher Hypothekenbanken“ an.

Bezüglich des Grundkapitals, der Wahl und derzeitigen Zusammensetzung des Vorstandes und des Aufsichtsrats, der Berufung der Generalversammlung, des Stimmrechts der Stammaktien und Vorzugsaktien, der Veröffentlichung der Bekanntmachungen, des Geschäftsjahres, der Verteilung des Reingewinns und der Dividendenausschüttungen, der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1929 und der Gewinnverteilung wird auf unseren im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 204 vom 2. September 1930 und in der Frankfurter Zeitung Nr. 651 vom 2. September 1930 veröffentlichten Prospekt Bezug genommen.

Am 31. Dezember 1930 befanden sich Goldhypothekenpfandbriefe im Betrage von GM 134 299 572.— im Umlauf, zu deren Deckung Goldhypotheken über . . . . GM 107 290 504.— dem Treuhänder übergeben waren.

Am gleichen Tage waren Goldschuldverschreibungen im Betrage von . . . . GM 7 728 600.— im Umlauf, zu deren Deckung Kommunaldarlehen im Betrage von . . . . GM 8 183 180.— dienten.

Die obengenannten Goldpfandbriefe und Gold-Kommunalobligationen sind in Stücke von GM 100, 200, 500, 1000, 2000 und 5000 eingeteilt. Bei den 6%igen Goldpfandbriefen der Reihen 2, 3 und 4 sowie bei den 4½%igen Liquidationsgoldpfandbriefen sind auch Stücke über GM 50.— vorhanden.

Der Goldwert von Kapital und Zinsen der Goldpfandbriefe bemißt sich nach dem amtlich festgestellten Londoner Goldpreis. Die Zahlungen werden in deutscher Reichswährung geleistet. Die Umrechnung in die deutsche Währung erfolgt nach dem Mittelkurs der Berliner Börse für Auszahlung London auf Grund der letzten amtlichen Notierung vor dem 1. Tag des dem Fälligkeitstag vorausgegangenen Monats. Von den Goldpfandbriefen der Reihe 25 ab und für die 4½% Liquidations-Goldpfandbriefe ist bestimmt, daß, für den Fall, daß sich aus dieser Umrechnung für das Kilogramm Feingold ein Preis von nicht mehr als RM 2820.— und nicht weniger als RM 2760.— ergibt, für jede geschuldete Goldmark eine Reichsmark in gesetzlichen Zahlungsmitteln zu zahlen ist.

Die Auszahlung der Zinsscheine und der Gewinnanteilscheine, die Ausgabe neuer Gewinnanteilscheine, die Vorzeigung oder Hinterlegung von Aktien zwecks Teilnahme an der Generalversammlung, die Ausübung von Bezugsrechten sowie alle sonstigen von einem der Gesellschaftsorgane beschlossenen, die Aktienurkunden betreffenden Maßnahmen sowie eine etwaige Konvertierung von Pfandbriefen können kostenfrei bewirkt werden an unseren Kassen in Ludwigshafen a. Rh., München und Köln, bei der Badischen Bank in Mannheim und Karlsruhe, bei der Bayerischen Staatsbank Ludwigshafen, bei der Darmstädter und Nationalbank K. a. A., Filiale Mannheim und Ludwigshafen a. Rh., bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Mannheim und Ludwigshafen a. Rhein und deren übrigen badischen u. pfälzischen Niederlassungen, bei der Dresdner Bank Filiale Mannheim und Geschäftsstelle Ludwigshafen a. Rhein und bei den übrigen von der Gesellschaft beauftragten Zahlstellen.

Ludwigshafen a. Rh., im März 1931.

Pfälzische Hypothekenbank.

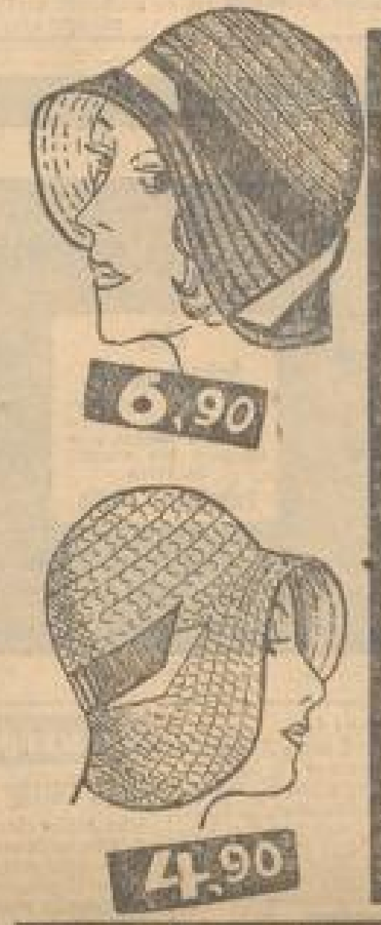
Auf Grund vorstehenden Prospektes sind die oben näher bezeichneten neuen auf den Inhaber lautenden Stammaktien und Goldpfandbriefe der Pfälzischen Hypothekenbank in Ludwigshafen am Rhein zum Handel und zur Notierung an der Börse zu Mannheim zugelassen.

Mannheim und Ludwigshafen a. Rh., im Februar 1931.

Pfälzische Hypothekenbank

Für das Frühjahr

das aussergewöhnlich billige Angebot



Fesche Filzkappe
mit Cellophanbortengarnierung
2.95

Eleg. große Glocke
aus buntem modernen Stroh mit Rüsche, hübsch garniert
3.90

Große Glocke
aus dickem modernsten Glanzgeflecht, in marine und weißem Strohunterrand und weißen Bandgarnierung
6.90

Tweedfarbige Backfischhüte
neueste Glockenform mit Ripsband-Einfaß und Garnierung
4.90

Flott garnierte Kinderhüte
aus leichtem, buntem Stroh 2.25
1.95

Besichtigen Sie bitte unser Damenhüte-Spezialfenster

SCHMOLLER

Das große Warenhaus für Alle • Mannheim • Paradeplatz und Breitestraße

Verkäufe

Flurgarderobe, modern, 45 M.
Küche, Pitch-Pine, 150 M.
Schränke 12 M, Kommode 12 M, gr. Tisch 15 M, Stühle u. and. Möbel zu verk. Kirchenstr. 14, II.

Alle Möbel-Interessenten
finden größte Auswahl in prachtvollen kompl. Zimmern und Einzelmöbeln jeder Art zu allergünstigsten Preisen und Bedingungen. *87
Versteigerungs- und Verkaufshalle N 4, 20.

Bettisch und Nachtstuhl, Küchengeschirr
und Töpfe, Waschgeschirr u. Korb, Weckapparat m. 30 Gläser, Bleichräder, Teppichkehrer, Sofakissen, Vorhänge, Portieren, Lampen 6 M, Uhr, groß. Spiegel billig zu verk. Kirchenstr. 14, II. *77

Im Auftrag
einer pfälzischen Kundin, die sich nach dem Ausland verheiratet hat und infolgedessen ihre bei uns gekauften Möbel nicht mitnehmen kann, verkaufen wir: 1 schwer. eueltsiäterchenes Schlafzimmer aus gt. süddeutsch. Werkstatt, alles voll abgesperrt, best. aus: 1 dreitürig. Schrank 180 cm breit mit Innenspiegel u. apartem Verglasung, sämtliche Türen in Kreuzfuge gearbeitet, ¾ f. Wäsche, ¼ für Kleider, mit Nußbaumabsetzungen, 2 besond. schweren modernen Bettstellen, 2 Nachttischen mit echt. weißem Marmor und 2 Polsterstühlen mit wunderbarem Stoffpolster. Wir haben den Auftrag, dieses Zimmer für 385 RM zu verkaufen. Es handelt sich um ein außerordentlich schweres Stück, das wir in Anbetracht der oben geschilderten Umstände besonders günstig verkaufen können. Auch hier können wir Ihre alten Möbel in Zahlung nehmen. 2238
Landes, Mannheim-Lindenhof, M-Straße 2 (Alte Oelfabrik)
Durchgehend von 8—7 Uhr geöffnet.

Speisezimmer
eiche geb., best. aus: Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühle, f. neu, außergewöhnlich billig zu verkaufen. 2419
Jahn, J 5, 10, gegenüber K 5-Schule.

Radioapparat, Siemens Halske, Gedenkanne, 4 Röhre, Schleifring-Motor, ¾ PS, 380 x 660, spottbill. zu verkaufen. Müller, Waldhof, Tannenstraße 12. *64

Herrenfahrrad *105
ganz neu, 50 M z. vk. E. Meisel, Q 7. 2/3, III.

Herrenfahrrad
neu, billig zu verkaufen. *31
Große Merzelstraße 8, parterre, rechts.

Einige gebrauchte
Fahrräder
H 2, 7 Eckladen
Maschinenhandlung
2255

Kielboot
billig abzugeben.
Willi Löhr, Kronprinzenstraße 15, *71

D.-Motorrad, Transp.-Dreirad, Damen- und Herrenrad billig abzugeben. Schwetzingerstraße 134, Meisert. *108

Flottes Paddelboot
Kielboot, 2er, preisw. abzugeben. Zu erfr. Landteilstr. 4, II, lks., zw. 1 u. 2 Uhr und abends nach 7 Uhr. *0780/80

Schuhm.-Maschine
(Singer) wenig gebr., billig zu verkaufen. *88 C 3, 15.

Seltene Gelegenheit!
Speisezimmer
nußbaum, best. aus: Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, weit unt. Preis zu verkaufen. 2421
Jahn, J 5, 10, gegenüber K 5-Schule.

Wichtig! **Wichtig!**

Wirtschaftspächter und Gaststättenleiter von Mannheim und Umgegend!

Am **Freitag, den 27. März 1931, nachmittags 4 Uhr** findet im **Gesellschaftshaus, F 3, 13a,** eine

große Versammlung der Wirtschaftspächter und Leiter von Gaststätten aller Art

statt.

Es spricht Herr Rechtsanwalt **Dr. Marx** vom Zentralverband Deutscher Wirtschaftspächter, Dortmund, über

1. Zweck und Ziele des Zentralverbandes Deutscher Wirtschaftspächter.
2. Aktuelle Fragen des Gewerbes.

In dieser Versammlung soll auch der Vorstand für die Ortsgruppe Mannheim des Zentralverbandes Deutscher Wirtschaftspächter gewählt werden.

Wir bitten die Herren Kollegen, diese wichtige Versammlung möglichst mit ihren Frauen in eigenem Interesse zu besuchen.

Verpächter haben keinen Zutritt.

Zentralverband Deutscher Wirtschaftspächter
Sitz Dortmund.

Schreiber

Blütenweißer
Kabeljau im ganzen Fisch Pfd. 18 Pfg.
Kabeljau im Ausschnitt Pfd. 20 Pfg.
Frisch gewässerte **Stockfische Pfd. 36 Pfg.**
5% Rabatt!

Schreiber

Unser **Total-Ausverkauf**

—— wegen Aufgabe des Geschäfts ——

brachte uns einen **Riesenerfolg.** Wir haben unsere Frühjahrsbestellungen teilweise hereinbekommen. Decken Sie jetzt Ihren **Osterbedarf** bei uns zu unseren rücksichtslos billigen Preisen:

4.- 6.- 8.- 10.- 12.-

Unsere Marken:
Edox - Angulus - Hassia - Hassiasana
Lotus - Pinet - Ada-Ada etc.
sind ganz besonders im Preise reduziert.

Schuhhaus **Schloss**
O 7, 13 — O 7, 13
Heidelbergerstr.